Tanz in Schulen in NRW

EIN EMPIRISCHER BLICK IN DIE PRAXIS

Dr. Susanne Keuchel · Carolin Günsche M. A. · Dipl. SOA-Wiss. Stefanie Groß
Zentrum für Kulturforschung Bonn (ZfKf)

Studie im Auftrag des bundesverband tanzinschulen

bundesverband tanzinschulen

Herausgeber: **Bundesverband Tanz in Schulen e.V.**
c/o nrw landesbuero tanz
Im MediaPark 7
50670 Köln
Tel. 0221-226 5755
Fax 0221-226 5751,
info@bv-tanzinschulen.de
www.bv-tanzinschulen.de

Text und Inhalt: Dr. Susanne Keuchel
Carolin Günsche M. A.
Dipl. SOA-Wiss. Stefanie Groß
Zentrum für Kulturforschung Bonn (ZfKf)
im Auftrag des Bundesverband Tanz in Schulen e.V.
Bonn, im April 2009

Gestaltung artwork bialek & buelow
Bildnachweis Iris Pohl

Gefördert durch Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
Bundesministerium für Bildung und Forschung

© Copyright: Bundesverband Tanz in Schulen e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung jeglicher Art, auch auszugsweise, nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Abgabe gegen Schutzgebühr.

Der Bundesverband Tanz in Schulen e.V. dankt seinen Förderern und Kooperationspartnern und vor allem den Tanzkünstlerinnen und Tanzkünstlern sowie den Schulvertreterinnen und –vertretern, die die vorliegende Studie durch ihre Beteiligung ermöglicht haben.

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT „TANZ IN SCHULEN IN NRW“

Ein empirischer Blick in die Praxis 4

1. Eine Typologie der Tanz in Schulen-Projekte in NRW 7
2. Zu den erreichten Zielgruppen der Tanz-in-Schulen-Projekte 13
3. Zu den Vermittlern der Tanz-in-Schulen-Projekte 21
4. Zum konzeptionellen Aufbau von Tanz-in-Schulen-Projekten 29
5. Zum strukturellen Aufbau und zur Zusammenarbeit mit der Schule – Begünstigende Faktoren und Hindernisse 35
6. Tanz in Schulen in NRW – Ein Erfolgsmodell?..... 41

ANHANG

7. Methodenbeschreibung 47
8. Fragebogen für die Tanzprojektleiter/-innen (Langfassung) und Schulvertreter 52
9. Literaturverzeichnis 58

ABSTRACT »TANZ IN SCHULEN IN NRW«

EIN EMPIRISCHER BLICK IN DIE PRAXIS

AUSGANGSLAGE –
Hintergrund der Tanz-in-Schulen-Projekte

Gab es in der Vergangenheit kaum Tanzprojekte an Schulen, die in Kooperation mit außerschulischen Partnern realisiert wurden, so haben verschiedene Signalprojekte wie „Rhythm is it“ eine neue Aufmerksamkeit für den Tanz erzielt. Immer mehr Programme und Initiativen entstehen und unterstützen den Transfer von Tänzern und Tanzpädagogen in die Schulen. Da Tanz an Schulen in dieser Form noch keine lange Tradition hat, fehlt es jedoch an grundlegenden Erkenntnissen über strukturelle Vermittlungsmodelle, die sich in Schulen bewähren.
Dies war der Ausgangspunkt der folgenden empirischen Studie des Zentrums für Kulturforschung (ZfKf), die in NRW systematisch Tanzprojekte mit außerschulischen Kooperationspartnern im Schuljahr 2007/08 untersuchte.

KONZEPTION –
Zur Entwicklung der Tanz-in-Schulen-Projekte

Insgesamt wurden 367 Projekte in NRW im vorgegebenen Schuljahr durch das nrw landesbuero tanz lokalisiert bzw. über Nachfragen bei Künstlern registriert. Die an den Projekten beteiligten Tanzkünstler bzw. Tanzpädagogen wurden angeschrieben und erhielten einen Fragebogen oder mehrere, wenn mehrere Tanzprojekte in dem Schuljahr realisiert wurden. Bezogen auf die 367 registrierten Projekte lag die Rücklaufquote bei 63%; bezogen auf die Rückmeldungen der 260 angeschriebenen Künstler mit einem oder mehreren Projekten bei 51%. Die Untersuchung beruht auf 230 Tanzprojekten an Schulen.

STATUS QUO –
Bestandsaufnahme der Tanzprojekte

In den Projekten werden verschiedene Tanzformen thematisiert. Etwa drei Viertel der registrierten Tanzprojekte behandeln zeitgenössischen Tanz, was positiv hervorzuheben ist, da zeitgenössische Kunstformen in den künstlerischen Schulfächern und der kulturellen Bildungsarbeit allgemein oft vernachlässigt werden. An zweiter Stelle stehen „hippe“, bei den Jugendlichen beliebte Tanzformen wie Hip-Hop und Streetdance, gefolgt von Modern und Jazz Dance. Erfreulich ist, dass sich die Tanzformen an Hauptschulen nicht negativ von anderen Schulformen abheben. Neben anderen Tanzstilen, wie zeitgenössischem Tanz (55%), wird an Hauptschulen allerdings verhältnismäßig viel Hip-Hop angeboten (60%).
Das Tanzangebot der Schulen wird durch interkulturelle Aspekte ergänzt: 16% aller Projekte thematisieren nicht-europäische Tanzformen, weitere 5% nicht-europäische Folklore.

Von den teilnehmenden Schülern haben 46% einen Migrationshintergrund. Die Studie legt nahe, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund motiviert sind, sich an Tanzprojekten in der Schule zu beteiligen. Schwieriger ist es dagegen, männliche Schülergruppen mit offenen Angeboten zu erreichen. Der Beteiligungsanteil männlicher Schüler an freiwilligen Tanzangeboten liegt lediglich bei 15%. Neben dem Geschlecht beeinflusst tendenziell auch der Bildungshintergrund der Eltern die Schülermotivation beim Tanz.
Den Tanzprojekten gelingt es dennoch, auch bildungsferne Schülergruppen zu erreichen. Knapp die Hälfte der Projekte erfolgt im Primarbereich (48%), gefolgt von Gymnasien (15%), Förder- und Sonderschulen (11%) und Hauptschulen (9%). 31% der Schulen, die Tanzprojekte in NRW durchführen, liegen in einem sozialen Brennpunkt. Problematisch gestaltet sich jedoch die geringe Präsenz von Tanzprojekten in ländlichen Gebieten.
Die Tanzprojekte sind auf unterschiedliche Art in den Schulalltag eingebunden, zumeist finden sie wöchentlich, oftmals in einer Doppelstunde, statt.
Unter den Tanzprojekten finden sich Projekte, die in den regulären Unterricht oder in Projektwochen eingebettet sind, Wahlpflichtangebote, (nachmittägliche) Tanz-AGs und Tanzangebote, die in die Ganztagsbetreuung integriert sind. Insgesamt waren 30% der Tanzprojekte verpflichtend für die Schüler.

Weitere 16% lagen im Wahlpflichtbereich, waren also verpflichtend oder freiwillig. 59% beruhten ausschließlich auf freiwilliger Teilnahme.
Als favorisierte Arbeitsmethode wird von den Projektleitern Team- und Gruppenarbeit (80%) sowie prozessorientiertes Arbeiten (63%) genannt. Nur 29% bevorzugen individuelles und nur 27% produktorientiertes Arbeiten mit den Schülern. Es zeigen sich jedoch diejenigen, die produktorientiert arbeiten, insgesamt zufriedener mit der Umsetzung ihrer Methode im Projekt und mit der Projektorganisation allgemein. Diese Differenz weist auf einen Konflikt der Projektleiter mit den Schulakteuren hin, die im Sinne der „klassischen" Theater-AG und den Schulstrukturen sich allgemein primär an Ergebnissen orientieren.
Produktorientiertes Arbeiten empfiehlt sich letztlich - auch mit Blick auf die Zufriedenheit der Schüler: Findet eine abschließende Präsentation, gleich welcher Art, statt, so zeigen sich die teilnehmenden Schüler sehr zufrieden mit dem Projekt. Besonders zufrieden sind Schüler – und auch Eltern – bei der Teilnahme an Wettbewerben, die den Schülern einen Leistungsvergleich ermöglichen. Letztlich wurden in fast 90% aller Schulprojekte Tanzchoreografien erarbeitet, die zum Großteil aus gemeinsamen Ideen von Schülern und Projektleitung entstanden.

EMPFEHLUNGEN DER STUDIE (Auszug)

- → **Mehr Initiativen und neue Anreize schaffen für eine bessere Versorgung ländlicher Gebiete mit Tanzprojekten (z.B. mit mobilen Kurzformaten)**
- → **Tänzerische Abschlusspräsentationen in Schulen stärker in den Fokus stellen, beispielsweise durch das Einrichten landesweiter Schultanzfestivals**
- → **Interkulturelle Bildungsarbeit innerhalb von Tanzprojekten stärken durch das gezielte Einbinden von Projektleitern mit Migrationshintergrund**
- → **Tanz-in-Schulen-Modelle fördern, die in den regulären Unterricht oder im Wahlpflichtbereich eingebunden sind, da diese sich in der Praxis besonders bewähren**
- → **Beteiligung von Tanzkünstlern auch bei Projekttagen in Schulen fördern und eine entsprechende Angebotsstruktur schaffen**
- → **Mehr Förderung von Tanzprojekten in Realschulen**
- → **Didaktische Handreichungen erstellen, wie man prozess- und produktorientiertes Arbeiten bei Tanzprojekten besser kombinieren kann**

FAZIT

Insgesamt äußern sich alle beteiligten Akteure positiv. Nach Einschätzung der Tanzprojektleiter ist ein Großteil der Schüler zufrieden (34%) bzw. sehr zufrieden (50%) mit dem Projekt. Auch die Akzeptanz der Schulakteure, Lehrer und Schulleitung wird insgesamt positiv von den Projektleitern bewertet. Unsicherheiten zeigen sich lediglich bei der Einschätzung der Akzeptanz durch die Eltern, vor allem bei Projekten ohne abschließende Präsentation.
Als weiteres Indiz für den Erfolg von Tanzprojekten in Schulen kann die hohe Bereitschaft der Projektleiter gewertet werden, künftig weitere Projekte durchzuführen. 69% der Projektleiter wollen „auf jeden Fall" weitere Projekte durchführen. Auch die Schulvertreter, die in einer Kurzbefragung ergänzend befragt wurden, äußern insgesamt ein großes Interesse an einer Fortsetzung. Etwa ein Viertel der Schulvertreter gaben eine Rückmeldung, von diesen wünschen 83% „auf jeden Fall" eine Fortsetzung. Die Lernerfolge der Schüler bei den Tanz-in-Schulen-Projekten werden von den Schulleitern ebenfalls sehr positiv bewertet. Die Tanzprojektleiter zeigen sich in der Beurteilung etwas (selbst-)kritischer, sind jedoch ebenfalls zufrieden mit den Lernerfolgen. Dies gilt insbesondere für die erworbene Kreativität, rhythmisch-musikalische Fähigkeiten, die Selbst- und Körperwahrnehmung, motorisch-koordinatorische Fertigkeiten und das Sozialverhalten. Die positive Einschätzung der Schulvertreter geht sogar so weit, dass ein Gros (47%) eine Verbesserung des Schulklimas und 21% eine ausgesprochene Verbesserung des Schulklimas durch das Tanzprojekt attestiert.

Eine Typologie der Tanz-in-Schulen-Projekte in NRW

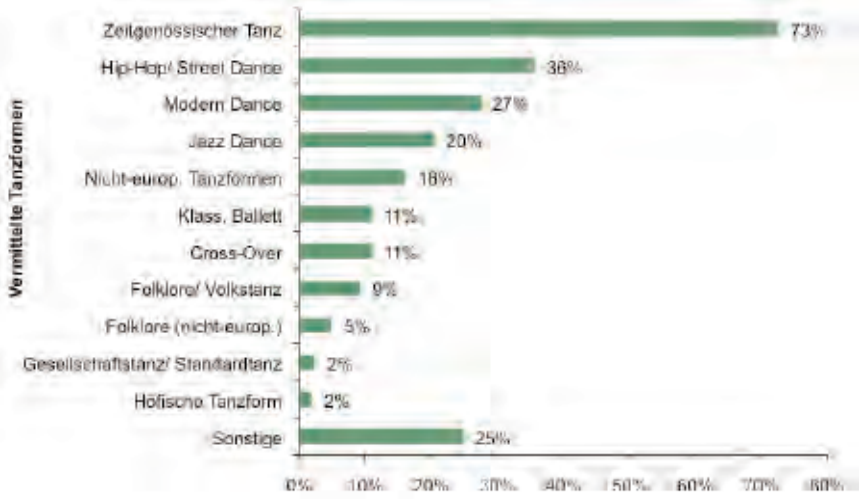
1

Welche Tanzformen stehen im Fokus von schulischen Tanzprojekten? Etwa drei Viertel der ermittelten Tanz-in-Schulen-Projekte thematisieren zeitgenössischen Tanz, eine Tanzrichtung, die das Programm Tanz in Schulen auch vornehmlich vermitteln möchte. Hier bewährt sich das Konzept, aktive Tanzkünstler ins Schulleben und in das Schulprogramm zu integrieren. An zweiter Stelle stehen jugendliche Tanzformen wie Hip-Hop und Street-dance-Tanzformen, die bei jungen Leuten sehr beliebt sind. Nach Aussagen einer 37-jährigen Tänzerin, die Tanz-in-Schulen-Projekte durchführt,

„...stehen die Kinder im Moment alle auf den Trend Hip-Hop."

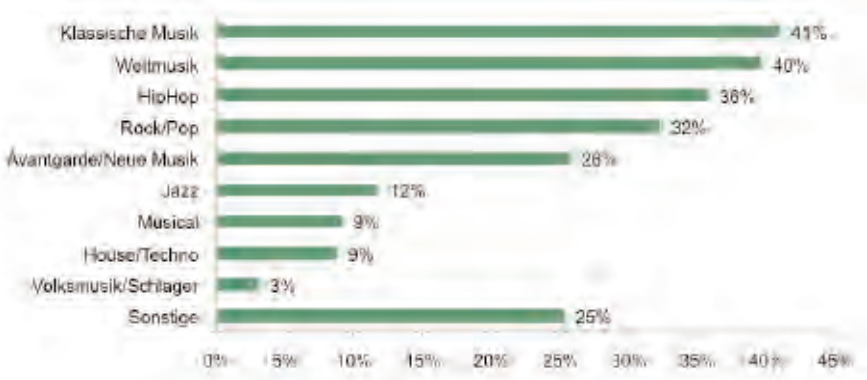
Ebenfalls verbreitet sind Modern und Jazz Dance, hier auf Platz drei und vier.
Auch interkulturelle Akzente werden im Rahmen der Tanzprojekte vermittelt: 16 % aller Projekte thematisieren nicht-europäische Tanzformen, wie indische Tanzkunst, weitere 5% Folklore aus nicht-europäischen Kulturräumen, z.B. ägyptische Folklore. Bei Betrachtung der Leiter von Tanzprojekten, die nicht-europäische Tanzformen in Schulprojekten thematisierten, fällt auf, dass das Gros, nämlich 62%, einen Migrationshintergrund hat.[1] Dies unterstreicht die Wichtigkeit der Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund als Bildungsvermittler, will man interkulturelle Bildungsarbeit fördern.

ÜBERSICHT 1: Vermittelte Tanzformen in den Projekten (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



Fasst man die Präsenz der vermittelten Tanzformen zusammen, fällt auf, dass es Tanzrichtungen gibt, die bevorzugt in schulischen Tanzprojekten eingesetzt werden und teils mit dem Ausbildungskontext der außerschulischen Kooperationspartner harmonieren, teils die Präferenzen der Schüler angemessen berücksichtigen.[2]

ÜBERSICHT 2: Musikrichtungen, die im Tanzprojekt im Vordergrund standen (n = 230, Mehrfachnennungen möglich) ZfKf 2009



[1] 27% geben an, dass ein Elternteil aus einem anderen Herkunftsland stammt, 35%, dass beide Elternteile aus einem anderen Herkunftsland stammen.

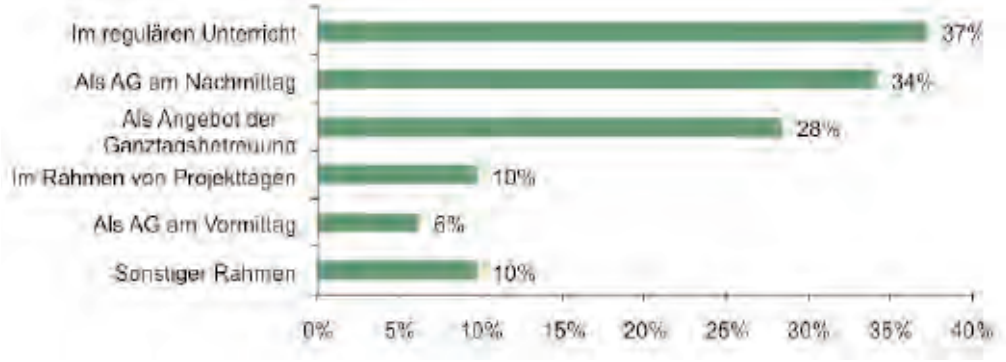
[2] Laut dem 1. Jugend-KulturBarometer sind populäre moderne wie auch zeitgenössische Tanzformen beliebter als klassische Formen. Zudem interessieren sich nach dieser Studie junge Leute mit und ohne Migrationshintergrund für Kunst aus weiter entfernten Kulturräumen, die insbesondere die Herkunftsländer von Migranten thematisieren. Vgl. Susanne Keuchel u. Andreas J. Wiesand: Das 1.Jugend-Kulturbarometer „Zwischen Eminem und Picasso", Bonn 2006

Parallel zur Vielfalt des Einsatzes von unterschiedlichen Tanzformen in Tanz-in-Schulen-Projekten werden auch sehr unterschiedliche Musikrichtungen für die tänzerische Arbeit genutzt, wie dies **Übersicht 2** verdeutlicht. Erfreulich hervorzuheben ist dabei die hohe Präsenz von Musikrichtungen, zu denen die Jugend heute nur selten Zugang findet[3], wie klassische Musik, die in den Tanzprojekten am häufigsten zu finden ist, oder zeitgenössische Musik bei einem Viertel der Tanz-in-Schulen-Projekte. Am zweithäufigsten ist zudem Weltmusik vertreten, was abermals den interkulturellen Akzent vieler Tanzprojekte unterstreicht.
Wie werden die Tanzformen nun in den Schulalltag eingebettet? Hier kann ein ebenfalls breites Spektrum an unterschiedlichen Varianten beobachtet werden:
Mehr als ein Drittel der Tanzprojekte wurde in den regulären Unterricht eingebettet.

> „Beim Tanzangebot im regulären Unterricht geht es darum, den Schulalltag aller Schüler durch tanzkünstlerische Erfahrungen zu bereichern."[4]

Dies geschieht in NRW nach den vorliegenden Daten vor allem in Sonder- und Förder- (64%) sowie in weiterführenden Schulen, vor allem in Gesamtschulen (63%). Ein weiteres Drittel der Tanzprojekte wird in AG-Form am Nachmittag praktiziert, 28% im Rahmen der Ganztagsbetreuung. Hier sind es vor allem die offenen Ganztagsschulen, die Tanzprojekte in den Ganztag integrieren (55%). Eher selten wurden dagegen außerschulische Projektpartner im Bereich des Tanzes bei Projekttagen (10%) in Schulen eingebunden.

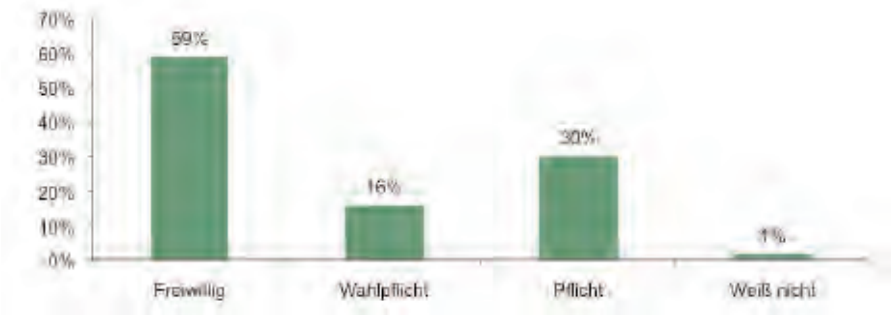
ÜBERSICHT 3: Rahmen, in dem die Tanz-in-Schulen-Projekte in den Schulalltag eingebunden werden (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



Die Projektleiter sehen bei allen Projektformen Vorteile, die Wahl sei aber letztlich vom Bedarf der entsprechenden Schule abhängig, so formuliert eine Tänzerin (37 Jahre):

> „Alle Projektformen sind lohnenswert aber in ihrer Wirkung unterschiedlich. In Projekttagen/-wochen ist der Kopf der Teilnehmer frei und man kann sich eher auf den kreativen Prozess einlassen. Außerdem ist ein großes Gemeinschaftsgefühl durch das Arbeiten an einer Sache auffällig. Bei wöchentlich stattfindenden Projekten hingegen kann man ‚freier' arbeiten und lernt sich über eine längere Zeit intensiver kennen. Das jeweilige Modell sollte immer an die Schule und deren Bedürfnisse angepasst werden."

ÜBERSICHT 4: Zugang der Schüler zu den Tanz-in-Schulen-Projekten nach Angaben der Projektleitung (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



[3] 27% geben an, dass ein Elternteil aus einem anderen Herkunftsland stammt, 35%, dass beide Elternteile aus einem anderen Herkunftsland stammen.

[4] Vgl. Susanne Keuchel: Den Klassikdialog mit der Jugend intensivieren. Ergebnisse aus dem „Jugend-KulturBarometer 2004", Das Orchester 06/2005, S. 17, und: Thomas K. Hamann: Die Zukunft der Klassik. In: Das Orchester 09/2005, S. 10
Dörte Wolter, Cornelia Baumgart u.a.: Angebotsstruktur Tanz in Schulen. In: Linda Müller u. Katharina Schneeweis (Hg.): Tanz in Schulen. Stand und Perspektiven. München 2006, S. 67

Insgesamt haben etwas weniger als ein Drittel (30%) aller Tanzprojekte einen verpflichtenden Charakter für die Schüler, wurden also in der Regel im Klassenverband realisiert und die Schüler mussten teilnehmen. Ein Teil der in den regulären Unterricht eingebetteten Tanzprojekte war im Wahlpflichtbereich (16%) angesiedelt, die Schüler hatten also die Wahl zwischen dem Tanzprojekt und einem anderen fachlichen Unterrichtsangebot. Ähnliches gilt für Projekttage, an denen alle Schüler teilnehmen müssen, sich jedoch ein Angebot aussuchen dürfen. Mehr als die Hälfte aller Tanzprojekte (59%) hat eine freiwillige Zugangsmöglichkeit für die Schüler, sei es als Interessensangebot in der Ganztagsbetreuung oder als freiwillige AG[5] am Nachmittag. Einige wenige Projekte werden verschiedenen Zugangsformen zugeordnet.

Freiwillige Zugangsformen findet man vor allem bei offenen Ganztagsgrundschulen im Rahmen der Ganztagsbetreuung, Pflichtangebote bei Sonder- und Förderschulen sowie Gymnasien, während Gesamt- und Hauptschulen beim Tanz hauptsächlich im Bereich des Wahlpflichtangebots experimentieren.

Die Zugangsmöglichkeit der Schüler zu künstlerischen Angeboten in der Schule wird sehr kontrovers diskutiert. Zum einen existiert der Standpunkt, dass

> „Kulturelle Bildung ... die freiwillige Teilnahme ... braucht ...(,) ohne die Lernprozesse in Eigenverantwortung nicht denkbar“ seien.[6]

Auf der anderen Seite ist bekannt, dass vor allem Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern mit freiwilligen Angeboten kaum erreicht werden, was es bei den Tanzangeboten im Folgenden noch zu prüfen gilt. Eine Tänzerin (37 Jahre) formuliert bezüglich des Verpflichtungscharakters:

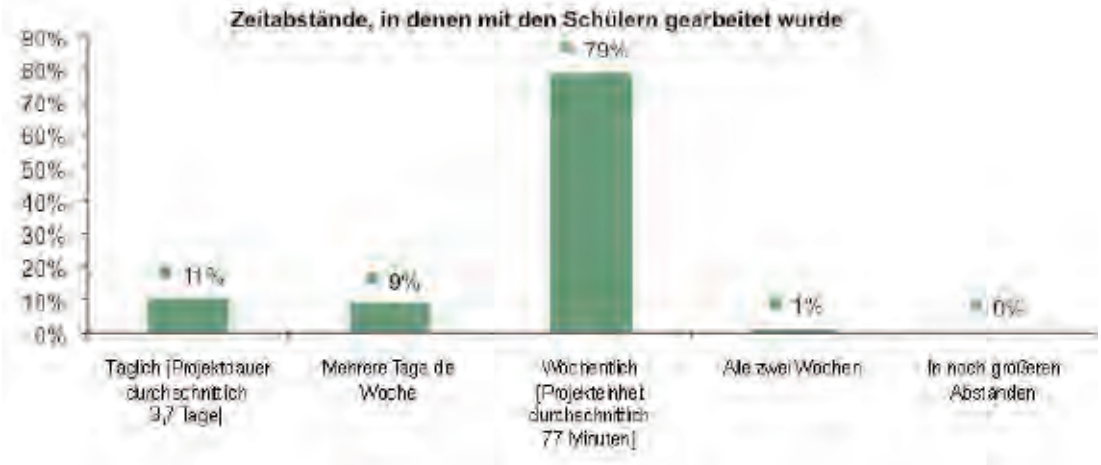
> „Pflichtangebote sind effektiver, da sie immer im Vormittagsbereich liegen und somit auch von Seiten der Schulen besser akzeptiert werden.“

Den Nachteil einer Verpflichtung bringt ein 40-jähriger Tanz-in-Schulen-Projektleiter mit einfachen Worten zum Ausdruck:

> „Die Nachteile des Pflichtunterrichts sind natürlich, dass du Kinder dabei hast, die nicht wollen!“

Diesem Umstand gilt es dann mit entsprechenden didaktischen Mitteln Rechnung zu tragen, um diese Kinder dennoch motivieren zu können.

ÜBERSICHT 5: Zeitabstände, in denen mit den Schülern gearbeitet wurde (n = 230) ZfKf 2009



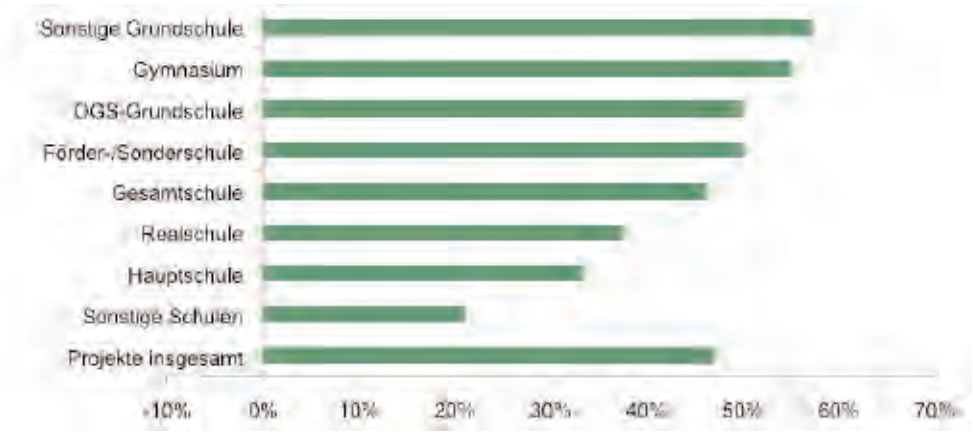
Sind die Projekte zum Teil sehr unterschiedlich in den Schulalltag eingebunden, ist der zeitliche Ablauf der Arbeitseinheiten mit den Schülern weitgehend kongruent. Die meisten Projekte (79%) finden wöchentlich statt und umfassen oft auch eine Doppelstunde mit einem Durchschnittswert bezogen auf alle Wochenprojekte von 77 Minuten. Die Tanz-in-Schulen-Projekte, die täglich operieren, gehören in der Regel dem Typus „Projekttage“ an, sind also nicht auf längere Arbeitszeiträume hin konzipiert, sondern liegen durchschnittlich bei einem Zeitraum von 3,7 Tagen, also einer verkürzten Schulwoche.

Bei der Analyse der Tanz-in-Schulen-Projekte fällt zudem auf, dass bei etwa der Hälfte der Projekte künstlerisch nicht ausschließlich Tanz vermittelt wird, sondern weitere Kunstsparten integriert werden. Diese spartenübergreifenden Ansätze werden anteilig besonders oft in Grundschulen und Gymnasien praktiziert, seltener an Haupt- und Realschulen, wie dies folgende Übersicht verdeutlicht.

[5] Vgl. hierzu auch Herbert Bosshammer: AG-Angebote und Projekte. In: Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele, Hg.: Katrin Höhmann u.a.. Dortmund 2005, S. 72

[6] Christoph Honig: Alles wird Schule? In: infodienst – Kulturpädagogische Nachrichten. Heft 74. 2005, S. 38

ÜBERSICHT 6: Thematisierung weiterer Kunstsparten in Tanz-in-Schulen-Projekten differenziert nach Schulformen (n = 195) ZfKf 2009

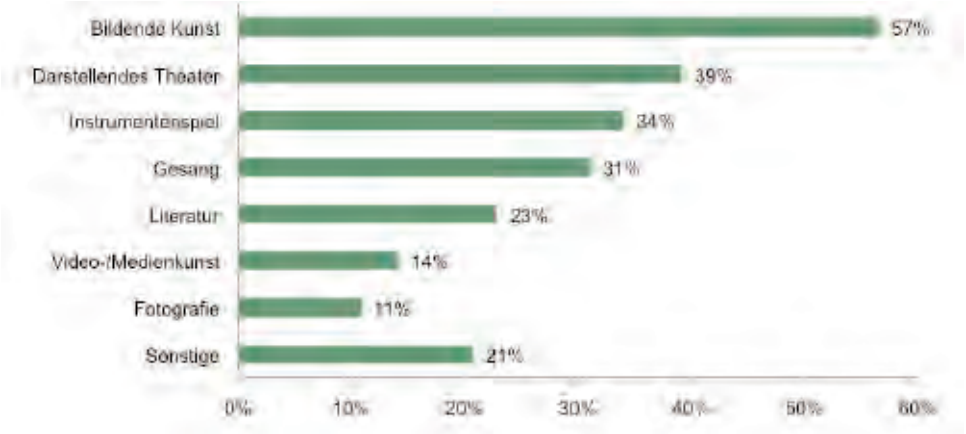


Dabei stellt sich natürlich die Frage, wer die nicht-tänzerischen Kunstaufgaben im Rahmen des Projekts übernimmt: die Tanzakteure selbst oder beispielsweise nicht-tanzende Schüler. In der Praxis bietet sich mit der Kombination verschiedener Sparten auch die Möglichkeit, Schüler, die partout nicht tanzen wollen, im Rahmen eines verpflichtenden Angebots Alternativen zu bieten, indem man sie die Kulissen gestalten lässt oder eben zur musikalischen Unterhaltung einsetzt. [7]

Welche anderen Kunstsparten werden nun in die Tanz-in-Schulen-Projekte integriert? Es sind vor allem Bildende Kunst, Theater und das aktive Musizieren, welche bei der Tanzpräsentation eingebunden werden, beispielsweise in Form des Erstellens von Kulissen, Kostümen, des Einsatzes von aktiven Musikern anstelle eines Rückgriffs auf Tonkonserven oder in Form von Theater-Sprecheinlagen.

Die Praxis in NRW zeigt jedoch, dass dies eher selten praktiziert wird, wie folgende Übersicht veranschaulicht.

ÜBERSICHT 7: Weitere in die Projekte einbezogenen Kunstsparten bei den Projekten, in denen weitere Kunstsparten thematisiert wurden (Mehrfachnennungen möglich, n = 92) ZfKf 2009



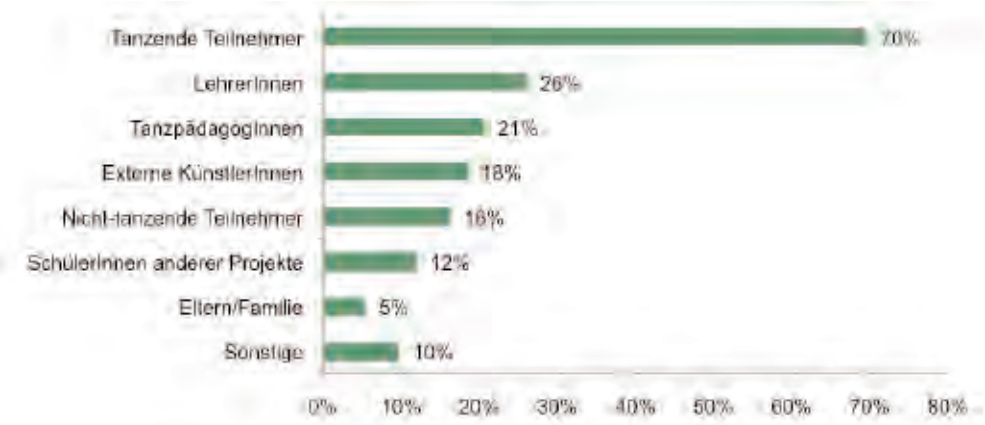
Es sind in der Regel die tanzenden Schüler selbst, die weitere künstlerische Aufgaben in anderen Spartenbereichen übernehmen und so verschiedene Sinne schulen.[8] Spannend ist hier auch der Ansatz, Lehrerinnen und Lehrer für spartenübergreifende Aufgaben einzubinden, beispielsweise die Kunstlehrerin für die Gestaltung der Kulissen. Es ist zu vermuten, dass sich das Tanzprojekt mit solchen Maßnahmen noch besser in den Schulalltag integrieren lässt und sich die entsprechende Akzeptanz für selbiges im Lehrerkollegium erhöht. Eine Korrelation zwischen der geschätzten Zufriedenheit der Lehrer und dem Einbinden von Lehrern bei nicht-tänzerischen Kunstaufgaben im Rahmen des Projekts bestätigt signifikante positive Unterschiede in der Akzeptanz.[9]

[7] Vgl. Susanne Keuchel / Petra Aescht: Kultur: Leben in der Ganztagsschule. Hintergründe, Beispiele und Anregungen für die Praxis, Berlin 2005, S. 40f.

[8] Susanne Keuchel: Kulturelle Bildung in der Ganztagsschule. Eine aktuelle empirische Bestandsaufnahme. Bonn 2007, S. 48

[9] So liegt die durchschnittliche (geschätzte) Akzeptanz der Lehrer bei 1,7 insgesamt und bei 1,4, wenn einer oder mehrere Lehrer beim Projekt bei nicht-tanzpädagogischen Arbeiten unterstützend mitwirkten.

ÜBERSICHT 8: Akteure, die in den nicht tanzbezogenen Kunstsparten aktiv waren (Mehrfachnennungen möglich, n = 92) ZfKf 2009



Rund zwei Drittel der Tanz-in-Schulen-Projekte (65%) schaffte grundsätzlich Bezüge zu anderen Schulfächern. Dies gilt vor allem für Tanzprojekte, die in den regulären Unterricht eingebettet wurden, aber beispielsweise auch für Projekttage. Anteilig weniger Unterrichtsbezüge finden sich bei den Tanzprojekten in der Ganztagsschulbetreuung. Am ehesten werden Bezüge zum Fach Musik (40%) hergestellt. Es folgen Bezüge zu den Fächern Darstellendes Spiel und Sport. 16% der Tanzprojekte stehen in einem thematischen Kontext zum Fach Deutsch.

ÜBERSICHT 9: Inhaltliche Bezüge der Tanz-in-Schulen-Projekte zu Unterrichtsfächern (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009

Auch hier kann man übrigens feststellen, dass sich die geschätzte Akzeptanz im Lehrerkollegium signifikant erhöht[10], wenn inhaltliche Bezüge im Rahmen der Tanz-in-Schulen-Projekte zu Unterrichtsfächern hergestellt werden. Ähnliches konnte auch bei der Analyse von außerunterrichtlichen Kunstangeboten in Ganztagsschulen beobachtet werden [11].
Betrachtet man die ermittelten Tanzprojekte in NRW unter dem Aspekt einer Typologisierung, so kann man über empirische Analysen[12] sechs ähnliche Modelle ausmachen, die das Spektrum der Tanzprojekte in NRW widerspiegeln und nachfolgend anhand punktueller Beispiele kurz skizziert werden:

[10] Die signifikante Korrelation zwischen dem Bezug zu anderen Schulfächern und der geschätzten Akzeptanz der Lehrer liegt bei -0,279**; diese steht also positiv in Beziehung zu einem Schulfachbezug.

[11] Susanne Keuchel: Kulturelle Bildung in der Ganztagsschule, a.a.O., S. 60

[12] Die Tanzprojekte wurden zunächst im Rahmen einer Faktorenanalyse untersucht und die so ermittelten Faktorladungen in einem zweiten Schritt zur Erstellung einer Typologie geclustert.

ÜBERSICHT 10: Typologie von Tanzprojekten in NRW ZfKf 2009

Projekttyp	Beispiel aus der Praxis
Gebundenes Tanzprojekt im Unterricht (19%)	**Tanz im Deutschunterricht an der Carl-Sonnenschein-Grundschule, Bergheim** Ein Schuljahr lang arbeitete eine Tänzerin fächerübergreifend mit der dritten Klasse der Grundschule zusammen. Aktuelle Gedichte aus dem Deutschunterricht wurden in Bewegung umgesetzt. Die Deutschlehrerin begleitete das tanzpädagogische Angebot, welches jeden Freitag in den ersten beiden Unterrichtsstunden stattfand.
Freiwillige Tanzprojekte als Zusatzangebot (19%)	**Tanzprojekt der Förderschule am Kupferhammer, Bielefeld, mit DansArt Bielefeld** Im Frühjahr 2008 nahmen ca. 40 Schüler der Förderschule der Jahrgangsstufen 7 bis 9 an einem Tanzprojekt teil, welches vom Deutschen Kinderschutzbund Bielefeld initiiert und von Tanzpädagogen geleitet wurde.
Tanzangebot als (nachmittägliche)[13] AG (17%)	**Tanzen als Neigungsfach / Unterrichtsinhalt an der Gesamtschule Holweide, Köln-Holweide** Die Schule verfügt seit drei Jahren über ein kontinuierliches Tanzangebot im Neigungsbereich für den 5. und 6. Jahrgang. Da für die 7. Klasse das Neigungsfach nicht mehr zur Verfügung steht, wird das Tanzangebot hier als AG weitergeführt.
Tanzpädagogisches OGS-Angebot (14%)	**Tanz-AG der OGS St. Nikolaus, Köln-Zollstock** Seit dem Schuljahr 2003/2004 wird an der Schule eine Tanz-AG im Offenen Ganztag angeboten. In diesem Rahmen wurden kleine Tanzabfolgen zu Musik, die den Kindern gefällt, entwickelt und aufgeführt. Die halbjährlich konzipierte AG wird durch den Träger des Offenen Ganztages bereitgestellt.
(„Hippe“)[14] Projekttage (12%)	**Tanz als Projektwochen in Ratingen mit TANZMOTO e.V.** Die Tanzkompanie TANZMOTO brachte im Rahmen des Jugendkulturjahres Ratingen 2007 mit der "Moving School on Tour" 60 Ratinger Schüler in Bewegung und anschließend auf die Tanztheaterbühne. Drei Wochen lang arbeiteten fünf professionelle Tänzer gemeinsam mit Jugendlichen im Alter von 13-17 Jahren.
Tanz als Wahlpflichtfach[15] (mit interkulturellen Aspekten) (8%)	**Wahlpflichtfach an der Gemeinschaftshauptschule Hennef, Hennef-Sieg** Als Weiterführung der Tanz-Projektwoche im Schuljahr 2007/08 entstand ein neues Angebot im Rahmen des Wahlpflichtbereichs Musische Fächer. 15 Schüler der Klassenstufe 9 nahmen im 1. Halbjahr 2008/09 an dem von externen Fachreferenten geleiteten Tanzprojekt teil.

Empfehlungen aus der Typologie der Tanz-in-Schulen-Projekte

- → **Will man interkulturelle Themenaspekte bei Tanz-in-Schulen-Projekten fördern, empfiehlt sich die gezielte Einbindung von Tänzern, Tanzpädagogen und Choreographen mit Migrationshintergrund.**
- → **Das Einbinden von schulischem Lehrpersonal im Kontext nicht-tänzerischer Kunstaufgaben, wie z.B. des Kunstlehrers bei der Erstellung von Kulissen für die tänzerische Darbietung, erhöht zum einen die Akzeptanz des Tanz-in-Schulen-Projekts im Lehrerkollegium und schafft zum anderen inhaltliche Bezüge zu Unterrichtsfächern im Tanzprojekt, welche ebenfalls zu einer Akzeptanzerhöhung im Lehrerkollegium beitragen.**

13 Das Gros der AG-Angebote findet am Nachmittag statt.

14 Die Projekttage zeichnen sich vielfach durch einen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich populärer Tanzformen, wie Hip-Hop oder Breakdance aus.

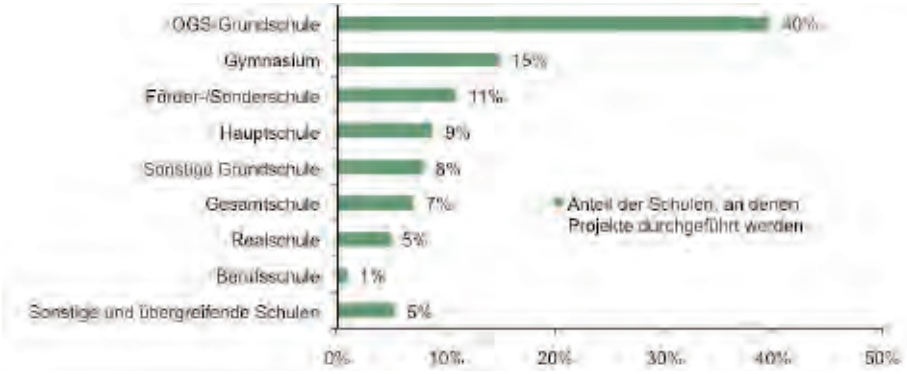
15 Die hier analysierten Projekte im Wahlpflichtbereich vermitteln überproportional interkulturelle Themen in Form des Aufgreifens von nicht-europäischen Tanzformen.

Zu den erreichten Zielgruppen der Tanz-in-Schulen-Projekte

2

Eine zentrale Frage bei kulturellen Bildungsangeboten in Schulen ist die nach den erreichten Zielgruppen. Das bereits erwähnte 1. Jugend-KulturBarometer zeigt auf, dass junge Menschen mit niedriger Schulbildung vielfach keinen Zugang zu kultureller Bildung haben, weder über das Elternhaus noch über das soziale Umfeld oder die Schule, da Hauptschulen im Gegensatz zu Gymnasien oftmals keine zusätzlichen kulturellen Bildungsangebote offerieren [16]. Aus diesem Grund haben sich die Akteure der kulturellen Bildung in den letzten Jahren immer stärker mit der Schule, insbesondere der Grundschule, vernetzt, um allen Kindern die Teilnahme an kulturellen Bildungsangeboten zu ermöglichen [17]. Die Bilanz der ermittelten Tanzprojekte in NRW ist beim Erreichen bildungsferner junger Menschen zufriedenstellend: Knapp die Hälfte aller ermittelten Tanzprojekte sind im Primarbereich verankert. Nach dem Gymnasium auf Platz zwei stehen an dritter und vierter Stelle die Förder-/Sonder- und Hauptschulen.

ÜBERSICHT 11: Anteil der teilnehmenden Schulen (n = 230) ZfKf 2009



An Realschulen finden dagegen verhältnismäßig wenige Tanzprojekte statt. Eine Dipl.-Sportlehrerin (50 Jahre) berichtet:

> „Ich habe noch nie von einer Realschule eine Nachfrage bekommen und ich glaube die Realschulen sind ausgerichtet, in sechs Jahren komprimiert die Abschlüsse zu bieten für die Schüler, dass sie diesen Bereich komplett ausklammern. Ich glaube, das ist die Schule, die am wenigsten kreativ denkt und Projekte nach vorne treibt."

Eine ähnliche Bilanz konnte auch bei der Evaluation des Landesprogramms „Kultur und Schule" [18] gezogen werden. Werden die Hauptschulen mit Blick auf mehr Chancengleichheit mittlerweile gezielt berücksichtigt – die Gymnasien bewerben sich seit jeher eigeninitiativ – werden die Realschulen in der kulturellen Bildungsarbeit vielfach vergessen. Man sollte daher bei Tanzprojekten künftig ebenfalls gezielt darauf achten, dass mehr Realschulen berücksichtigt werden.

Der Altersfokus der erreichten Zielgruppen liegt allein aufgrund der hohen Schulpräsenz des Primarbereichs auf den 6- bis 10-Jährigen. Die meisten Tanz-in-Schulen-Projekte werden mit Dritt- und Viertklässlern realisiert. Allgemein empfiehlt es sich nach Aussagen der Tänzer, die Kinder möglichst früh abzuholen. Schüler der Grundschulen sind in einem „kreativen" Alter und ihre Neugierde und Bewegungsfreude kann (schon) professionell umgesetzt werden, wie dies eine Tänzerin (50 Jahre) formuliert:

> „Tanz ist für die [Grundschüler] wie eine natürliche Sprache."

Neben Neugierde und Bewegungsfreude ist auch die Ausdrucksfähigkeit der Kinder wichtig, die die Kinder über den gezielten Einsatz von Körpersprache entwickeln können:

> „Sie setzen innere Bilder in Körpersprache um, gestalten und kombinieren Bewegungsabläufe und entwickeln ein räumliches Gedächtnis." [19]

Die weitgefächerten Möglichkeiten von Tanz können auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Kinder angeglichen werden:

> „Tanz bietet [...] ein breites Spektrum unterschiedlicher, breit gefächerter Bewegungsqualitäten und fördert jedes Kind in seinen individuellen Fähigkeiten." [20]

16 Vgl. Susanne Keuchel u. Andreas Joh. Wiesand: Das 1. Jugend-KulturBarometer, a.a.O. und: Kulturelle Bildung in der Ganztagsschule. a.a.O.

17 Vgl. Susanne Keuchel u. Petra Aescht: Kultur: Leben in der Ganztagsschule, a.a.O. und: Zentrum für Kulturforschung: „Kunstvoll mit allen Sinnen!" Daten, Zahlen, Fakten zum NRW-Landesprogramm Kultur und Schule. Eine Evaluation im Auftrag der Staatskanzlei NRW, Bonn 2008

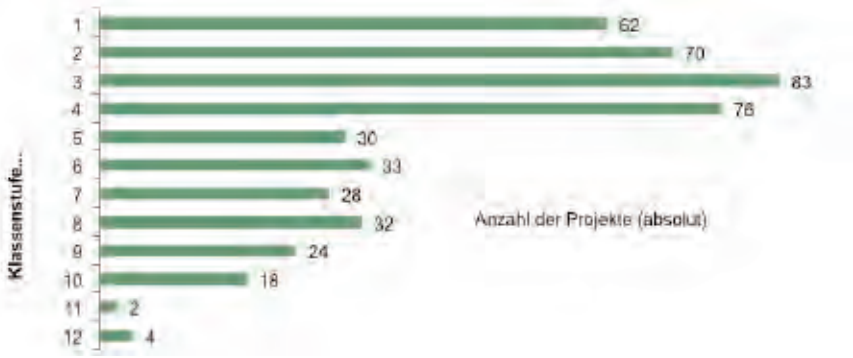
18 Vgl. http://www.kultur.nrw.de/de/landesprogramm_kultur_schule.html (letzter Zugriff am 17.02.2009) und Zentrum für Kulturforschung: „Kunstvoll mit allen Sinnen!" a.a.O.

19 Renate Breitig: TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen. In: Susanne Keuchel und Andreas J. Wiesand: Das 1. Jugend-KulturBarometer, a.a.O., S. 274

20 Linda Müller: auf einer Rede während eines Expertenhearings des Zentrums für Kulturforschung am 11.7.2005 in Bonn. Vgl. Susanne Keuchel/Petra Aescht: Kultur: Leben in der Ganztagsschule. Hintergründe, Beispiele und Anregungen für die Praxis. a.a.O., S. 34

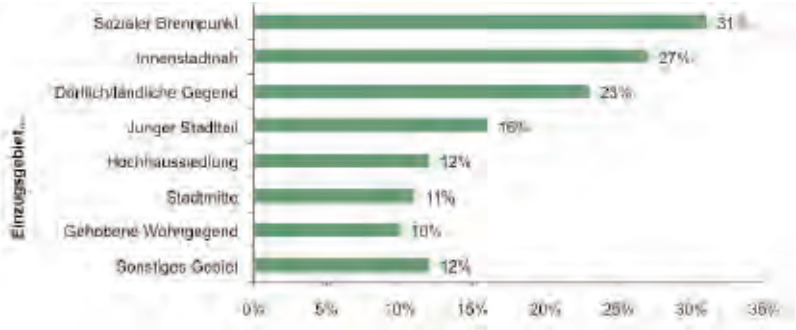
Im Sekundarbereich finden sich in allen Klassenstufen Projekte. Sogar in der Oberstufe wurden sechs Projekte im untersuchten Halbjahr realisiert.

ÜBERSICHT 12: Anzahl der Tanz-in-Schulen-Projekte in den einzelnen Klassenstufen (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009



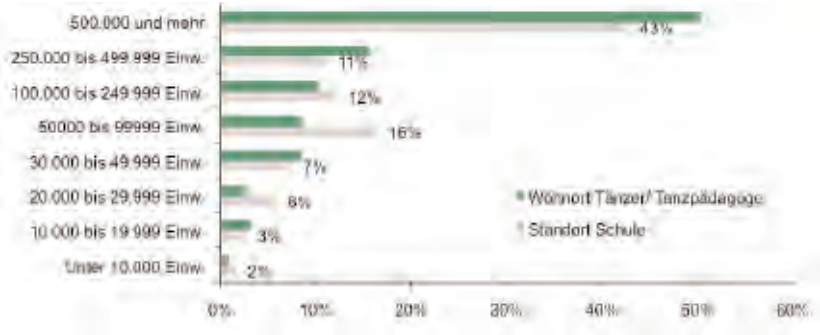
Dass es den Tanzprojekten gelingt, junge Menschen mit bildungsfernem Hintergrund anzusprechen, zeigt sich auch in knapp einem Drittel Schulprojekte, deren Einzugsgebiet als sozialer Brennpunkt (31%) bezeichnet wird. Vergleichsweise wenig Tanz-in-Schulen-Projekte werden an Schulen, deren Einzugsgebiet als gehobene Wohngegend bezeichnet wird, angegeben (10%).

ÜBERSICHT 13: Einzugsgebiet der teilnehmenden Schulen (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009



Zunächst erfreulich ist der vergleichsweise hohe Anteil an „dörflichen“, sprich „ländlichen“ Einzugsgebieten (23%). Eine Analyse der Postleitzahlen zeigt jedoch, dass es sich bei diesen „ländlichen“ Einzugsgebieten um Randzonen größerer Städte handelt. Auch Tanz in Schulen hat also, wie andere Spartenbereiche, Schwierigkeiten, die Versorgung der kulturellen Bildung im ländlichen Raum ausreichend zu gewährleisten. Nur 5% der Tanz-in-Schulen-Projekte in NRW sind im letzten Schuljahr in Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern realisiert worden, dagegen knapp die Hälfte (43%) in Städten mit 500.000 Einwohnern und mehr. Eine Analyse des Wohnorts der beteiligten Tänzer verdeutlicht, dass das Gros der Tänzer (50%) eben in diesen Großstädten wohnt, da dort auch die Theater, ihre Ausbildungs- und Wirkungsstätten, ansässig sind.

ÜBERSICHT 14: Einwohnergröße der Schulstandorte, an denen Tanzprojekte realisiert wurden, und Einwohnergröße der Wohnorte der Tanzprojektleiter (n = 195) **ZfKf 2009**

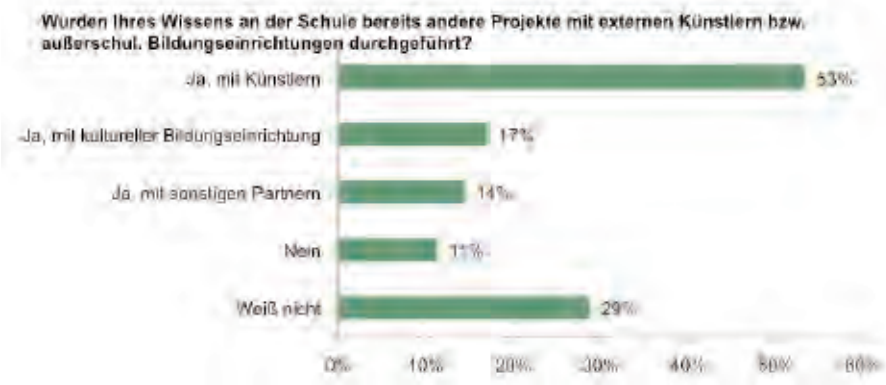


Die nachfolgende Detailanalyse bezüglich der Mobilität der Tanzkünstler veranschaulicht, dass das Gros von ihnen Tanzprojekte in Schulen durchführt, deren Standort bezüglich der Einwohnerzahlen mit denen des Wohnortes übereinstimmen. Es ist also eher selten, dass Tanzprojektleiter, die in größeren Städten ansässig sind, sich Schulen in kleineren Gemeinden aussuchen. Lediglich 23% gehen an Schulstandorte, deren Einwohnerzahl kleiner ist als die des Wohnorts, während 13% sogar Schulstandorte im Schuljahr 2007/08 aufgesucht haben, deren Einwohnerzahl größer ist, als die des Wohnorts.

ÜBERSICHT 15: Verhältnis der Einwohnerzahl von Schulstandort und Wohnort des Tänzers (n = 195) ZfKf 2009

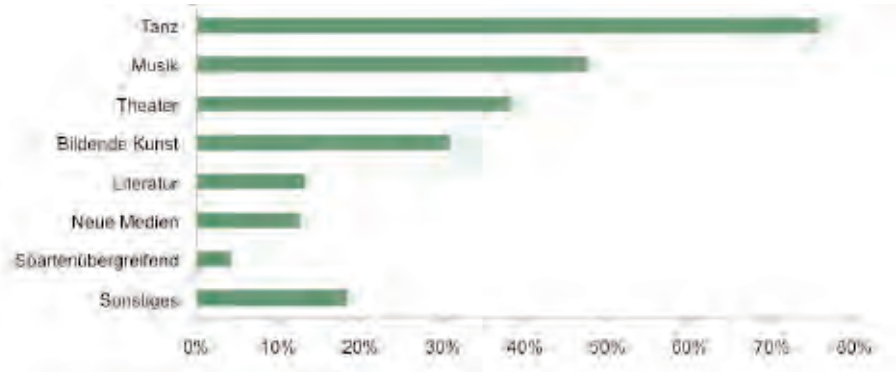
Die Schulen, an denen die Projektleiter ihre Tanzprojekte durchführen, hatten zu einem großen Teil bereits früher auch Projekte mit externen Künstlern oder Bildungseinrichtungen, haben also Erfahrung in der Kooperation mit Akteuren der kulturellen Bildung. Nur etwa jede zehnte Schule hatte noch keine Projekte in diesem Bereich. Dies weist darauf hin, dass häufig Kunstprojekte an Schulen durchgeführt werden, die ohnehin Kunst stark fördern und sich hier besonders engagieren.

ÜBERSICHT 16: Bereits durchgeführte Projekte mit externen Künstlern / Bildungseinrichtungen nach Angaben der Tanzprojektleiter (Mehrfachnennungen möglich, n = 195 ZfKf 2009



Die Sparten, die in früheren Projekten thematisiert wurden, waren nach Angaben der Tanzpädagogen und Tanzkünstler zumeist Tanz und Musik. Hier muss jedoch davon ausgegangen werden, dass nicht immer unbedingt bekannt ist, ob oder welche Projekte es in der Vergangenheit gegeben hat und möglicherweise die Tanzprojektleiter gerade über den eigenen Bereich Tanz besonders gut informiert sind.

ÜBERSICHT 17: Thematisierte Sparten in früher an den Schulen durchgeführten Projekten nach Angaben der Tanzprojektleiter (Mehrfachnennungen möglich, n = 120) ZfKf 2009

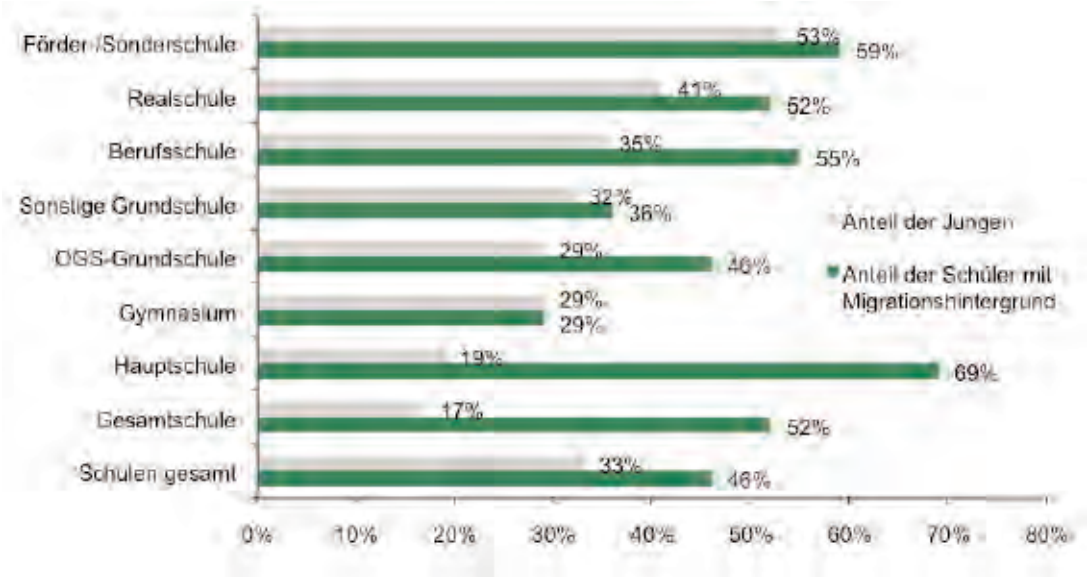


Welche Kinder werden nun mit Tanz-in-Schulen-Projekten erreicht? Wie sieht es beispielsweise mit der Einbindung von Schülern mit Migrationshintergrund aus? Schüler mit Migrationshintergrund sind hier ausgesprochen stark vertreten, insbesondere an Haupt- und Gesamtschulen, wo der Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund allgemein höher ist als an Gymnasien.[21] Für Kinder mit Migrationshintergrund mag in diesem Zusammenhang die Beliebtheit des Tanzes mit der körperlichen Ausdrucksmöglichkeit in Zusammenhang gebracht werden. Eine Tanzpädagogin (25 Jahre) formuliert:

> „Ich könnte mir vorstellen, dass es eben auch mehr eine Art von Ausdruck ist, wenn da vielleicht manchmal ein Sprachproblem ist und man da Defizite hat im Schulalltag, ist das ja immer eine schöne Sache, sich da außerschulisch hervorzutun oder eben auch die Möglichkeit zu haben, sich zu beweisen oder eben auch Leistung zu zeigen in einer anderen Form als Sprache."

Allgemein wird anerkannt, dass das Tanzen „als nonverbales Medium alle Sprachbarrieren" überschreitet und „den respektvollen Umgang von Kindern unterschiedlicher Herkunft" schult.[22] Der hohe Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund, die an Tanz-in-Schulen-Projekten partizipieren, unterstreicht diese These und macht zudem abermals deutlich, dass es den Tanz-in-Schulen-Projekten gelingt, heterogene Schülergruppen zu erreichen.
Geschlechtsspezifisch werden dagegen vor allem weibliche Zielgruppen angesprochen.[23] Die ungleiche Verteilung ist an Haupt- und Gesamtschulen noch deutlicher ausgeprägt.

ÜBERSICHT 18: Anteil der männlichen Schüler und Schüler mit Migrationshintergrund an der Gesamtteilnehmerzahl in den Projekten in Abhängigkeit von der Schulform (n = 230) ZfKf 2009



Eine Tanzprojektleiterin (50 Jahre) vermutet:

> „Die Jungs finden das ganz toll und würden gerne sehr viel mehr tanzen, die trauen sich nur nicht. Das ist gesellschaftlich nach wie vor so festgelegt. Ich finde es ganz toll, dass es jetzt diese Hip-Hop-Kultur gibt."

Hip-Hop wird hier also auch als Chance gesehen, männliche Teilnehmer für den Tanz zu gewinnen.
In früheren empirischen ZfKf-Untersuchungen zur kulturellen Bildung fiel auf, dass sich die Inhalte, die speziell bei Hauptschulprojekten im Fokus standen, „auf niederschwellige und vor allem populäre Kunstinhalte"[24], wie eben Hip-Hop, konzentrierten. Betrachtet man in diesem Kontext die Tanzformen, die speziell an Hauptschulen vermittelt wurden, so heben sich diese von den Tanzformen anderer Schulformen nicht negativ ab.

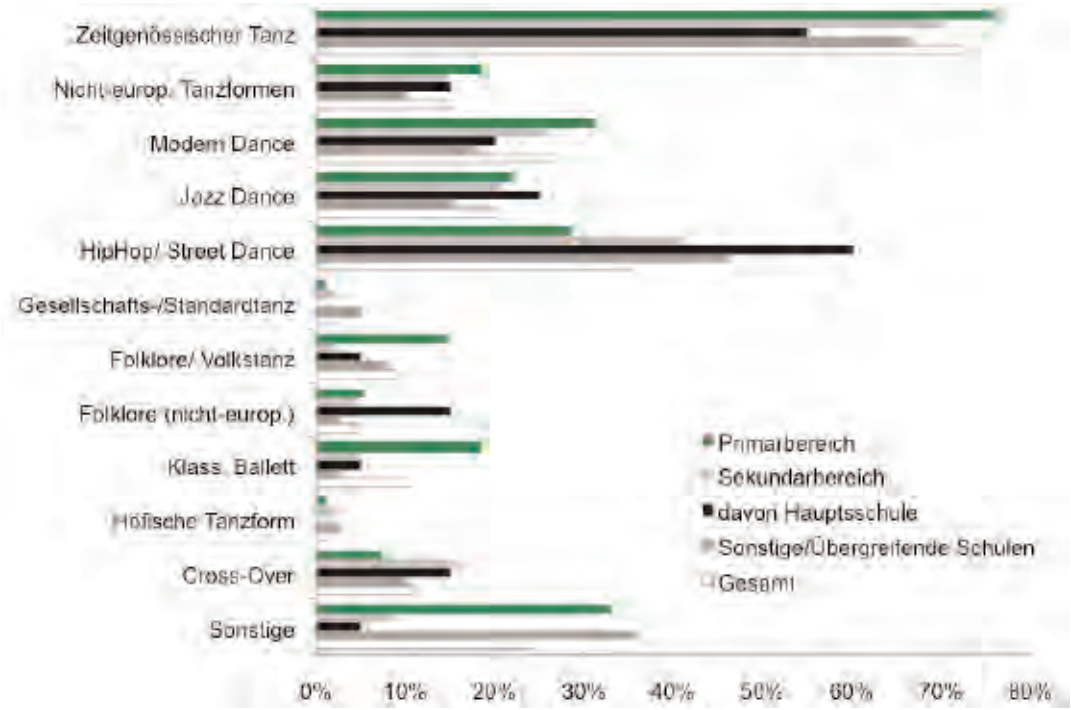
21 Vgl.: Statistisches Bundesamt. Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2007/08. Fachserie 11 Reihe 1, Wiesbaden 2009

22 Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Kultur in NRW. Kunst und Kultur in der offenen Ganztagsschule. Kontakte – Projekte – Konzepte, Düsseldorf 2004, S. 26

23 Auch beim Jugend-KulturBarometer konnte ein Verhältnis von zwei Drittel junger weiblicher künstlerisch-kreativer Freizeitaktivisten zu ein Drittel entsprechend männlicher beobachtet werden – und das bezogen auf alle künstlerischen Sparten. Vgl: Susanne Keuchel und Andreas J. Wiesand. Das 1. Jugend –Kulturbarometer, a.a.O.

24 Vgl. Susanne Keuchel u. Petra Aescht: Hoch Hinaus. Potenzialstudie zu Kinder- und Jugendkulturprojekten. Eine empirische Untersuchung zu den Qualitätsmerkmalen der Kinder- und Jugendkulturarbeit in Deutschland. PwC-Stiftung, 2007, S. 54 und: Susanne Keuchel: Kulturelle Bildung in der Ganztagsschule, a.a.O.

ÜBERSICHT 19: Tanzrichtungen, die im Rahmen von Tanz-in-Schulen-Projekten in den einzelnen Schulformen praktiziert wurden (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



Jedoch wird an Hauptschulen – neben anderen Tanzstilen, u.a. auch zeitgenössischem Tanz (55%) – besonders viel Hip-Hop (60%) angeboten, nicht zuletzt aus eben erwähnten Gründen. Dies kann auch an Förder- und Sonderschulen beobachtet werden:

> „Hip-Hop trifft den Kern der Kinder, Hip-Hop kommt aus dem Ghetto, ist die Sprache des Ghettos …“,

erklärt eine 50-jährige Tänzerin die Beliebtheit dieser Tanzform an diesen Schulen.
Eine Tänzerin (50 Jahre) berichtet von den bestehenden Vorurteilen der Schüler:

> „Für die ist Tanz das, was sie auf MTV sehen: cool! Oder Ballett, aber das finden sie albern!“

Insgesamt zeigten sich die Schüler weniger flexibel als erwartet, so eine Tanzpädagogin (25 Jahre). Die Schüler hätten in der Regel bereits konkrete Vorstellungen – aber eben auch Vorurteile:

> „Bei den Jungs spielt ganz viel, was zurzeit in den Medien ist, eine Rolle (…) da hatte ich am Anfang auch eine ganz andere Erwartung, wo ich erstmal gedacht habe, die sind sehr flexibel, man kann auch mit kreativem Kindertanz viel machen, ausprobieren, aber die haben schon ganz konkrete Bilder im Kopf, wie die tanzen möchten.“

Interessanterweise konnte im Kontext der Gruppengröße bei schulischen Tanzprojekten kein Einfluss auf den Erfolg und die Zufriedenheit der außerschulischen Kooperationspartner gemessen werden. Durchschnittlich haben 24 Schüler an den Tanz-in-Schulen-Projekten teilgenommen. Die Positionen der Tänzer zur Gruppengröße sind hier teils sehr unterschiedlich. Allgemein fällt auf, dass an Haupt- und Förder- bzw. Sonderschulen die Gruppen kleiner sind, da hier ein höherer Betreuungsaufwand erforderlich ist. Eine Tanzpädagogin (25 Jahre), die mit ca. 12 Kindern arbeitet, hält diese Gruppengröße für optimal:

> „Je weniger Kinder da sind, desto mehr hat man einen Bezug!“

Eine Tänzerin (37 Jahre) beschreibt dagegen die Vorteile von etwas größeren Gruppen:

> „Sehr angenehm sind Gruppengrößen zwischen 15 und 20 Personen. Aber es hängt immer von den Kindern und der Schulform ab. Kleine Gruppen sind familiärer aber auch anstrengender, da einzelne Kinder mehr Aufmerksamkeit beanspruchen. In größeren Gruppen ist die „Anonymität“ oft angenehmer für den Unterrichtenden und zudem ist die Gruppendynamik intensiver.“

Projekte, die im regulären Unterricht stattfinden, schließen dagegen oftmals die gesamte Schulklasse ein, so dass die Teilnehmerzahl relativ hoch ist. Auch bei Projekttagen nehmen verhältnismäßig viele Kinder an einem Projekt teil, im Durchschnitt 30.

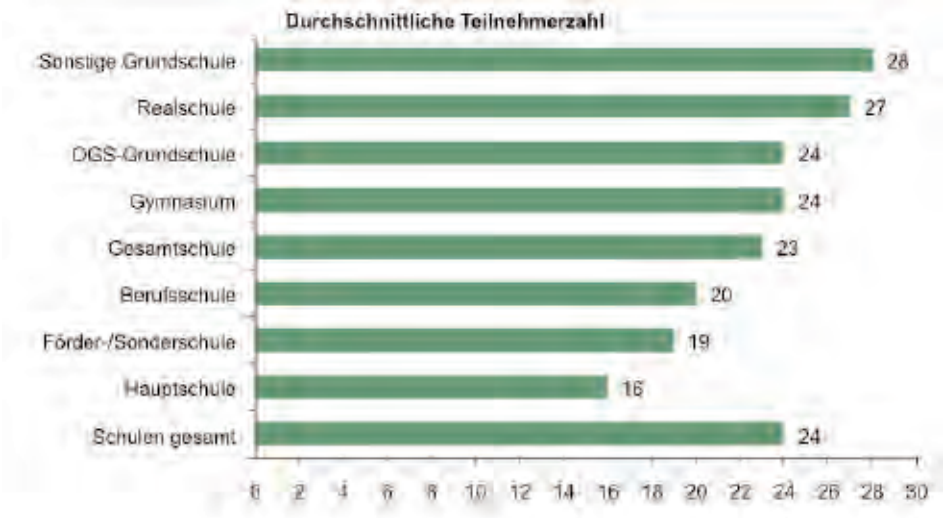
Auch wenn grundsätzlich kleinere Gruppen, beispielsweise mit Blick auf die individuelle Betreuung, positive Seiten aufweisen, haben auch Projekte, die im wesentlich größeren Klassenverband erfolgen, Vorteile. Hier können beispielsweise der Zusammenhalt einer Klasse gestärkt und bestehende Sozialstrukturen genutzt werden. Eine Tänzerin (50 Jahre) formuliert:

> „Für einen kreativen und erzieherischen Prozess ist es besser, das Projekt findet im Klassenverband statt."

So können zudem sowohl Jungen als auch Mädchen erreicht werden. Ein Tanzprojektleiter (Mitte 40) erkennt als Vorteil des Unterrichts im Klassenverband:

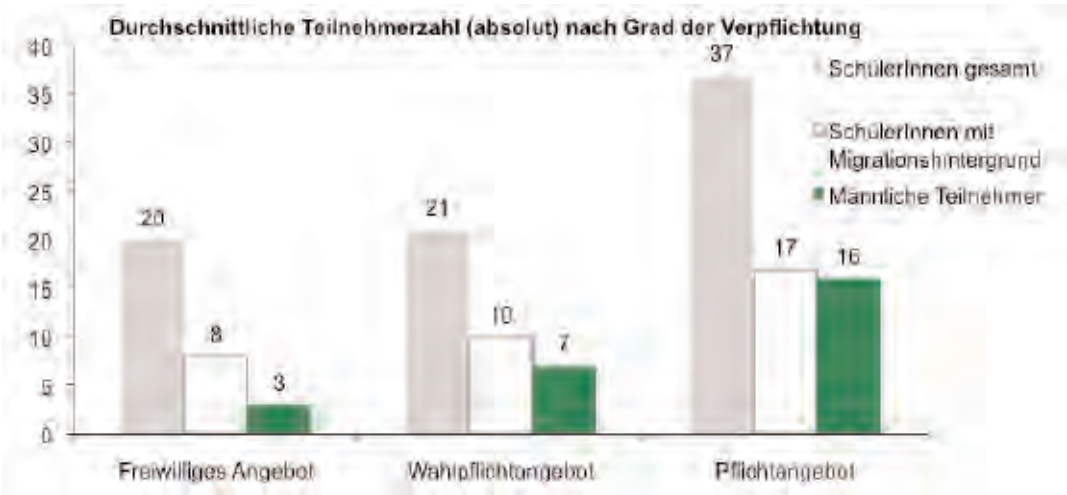
> „Es gibt schon eine gewisse Disziplin, die kennen sich schon, die brauchen keine Positionskämpfe mehr auszufechten."

ÜBERSICHT 20: Durchschnittliche Teilnehmerzahl nach Schulformen (n = 230) ZfKf 2009



Damit wird die schon eingangs diskutierte Frage nach dem Zugang von kulturellen Bildungsangeboten aufgeworfen. Ist es vorteilhaft, verpflichtende Tanzangebote zu installieren, um beispielsweise mehr männliche, bildungsferne und junge Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen? Was das Erreichen männlicher Zielgruppen anbelangt, so kann diese Frage uneingeschränkt bejaht werden. Die folgende Übersicht verdeutlicht, dass bei freiwilligen Angeboten ein durchschnittlicher „Jungen"-Anteil von 15% beobachtet werden kann, bei Pflichtangeboten liegt dieser hingegen bei 43%.

ÜBERSICHT 21: Durchschnittliche Teilnehmerzahl an den Tanz-in-Schulen-Projekten in Relation zum Verpflichtungsgrad (n = 230) ZfKf 2009



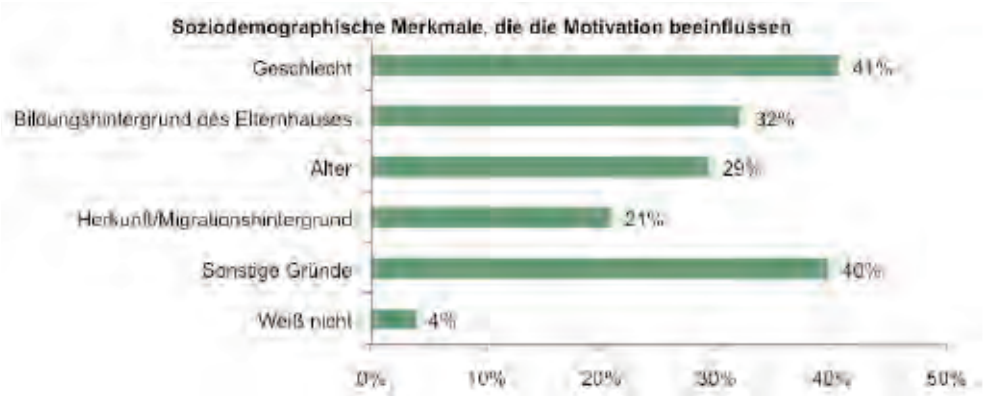
Unproblematisch ist es dagegen, junge Menschen mit Migrationshintergrund mit freiwilligen Schulangeboten zu erreichen, wie die obige Übersicht verdeutlicht. Einige Projektleiter stützten in qualitativen Gesprächen die Einschätzung der guten Einbindung von Kindern mit Migrationshintergrund und begründen diese, wie eine Tänzerin (37 Jahre

> „Tanz ist historisch und kulturell eher in der Kultur von Schülern mit Migrationshintergrund verankert und daher normaler und selbstverständlicher. Türkische Kinder fallen dabei besonders positiv durch gutes Rhythmus- und Koordinationsgefühl auf. Auch russische Kinder sind auf besondere Weise begabt."

Wie sieht nun die Motivation der Kinder mit Migrationshintergrund im Projektverlauf aus? 21% der tänzerischen Projektleiter, die soziodemographische Merkmale für Motivationsunterschiede verantwortlich machen, geben an, Herkunft erkläre Motivationsunterschiede. Interessanterweise ergibt sich hier kein eindeutiges Bild: So wird sieben Mal angegeben, Kinder deutscher Herkunft, und neun Mal, Kinder mit Migrationshintergrund seien besonders hoch motiviert.
Ein einheitliches Bild für Motivationsunterschiede ergibt sich dagegen bei Bildungshintergrund und Geschlecht der Teilnehmer, wie folgende Übersicht verdeutlicht. 41% der Projektleiter, die soziodemographische Differenzen in der Schülermotivation sehen, geben an, das Geschlecht, 32%, der Bildungshintergrund beeinflusse die Motivation. Die höhere Motivation der Schülerinnen spiegelte sich schon in ihrem deutlich höheren Anteil bei freiwilligen Tanzprojekten wider. Nach den qualitativen Gesprächen mit Tänzern und Tanzpädagogen macht das Geschlecht der Teilnehmer einen umfassenden Unterschied aus und ist offensichtlich ein weitreichender Faktor, der ausreichende Berücksichtigung verlangt. Eine Tänzerin (50 Jahre) betont die unterschiedlichen Erwartungen und Herangehensweisen von Jungen und Mädchen, die für eine erfolgreiche Projektgestaltung ausreichend berücksichtigt werden müssen. Dazu arbeitet die Künstlerin mit unterschiedlichen Bildern:

> „Ich denke schon, dass ich mit Jungs anders arbeite als mit Mädchen. Zum einen gebe ich ihnen andere Bilder. Das hört sich blöd an, aber diese unterschiedlichen Vorlieben bediene ich dann schon: Jungs fahren mehr auf Kampf, Technik und Schnelligkeit ab, die Mädchen eher auf das Weichere. Bei Jungs bin ich viel direkter im Körperkontakt."

ÜBERSICHT 22: Gründe für Motivationsunterschiede der teilnehmenden Schüler nach Meinung derjenigen Projektleiter, die deutliche Unterschiede in der Motivation und Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sehen (Mehrfachnennungen möglich, n = 106) ZfKf 2009

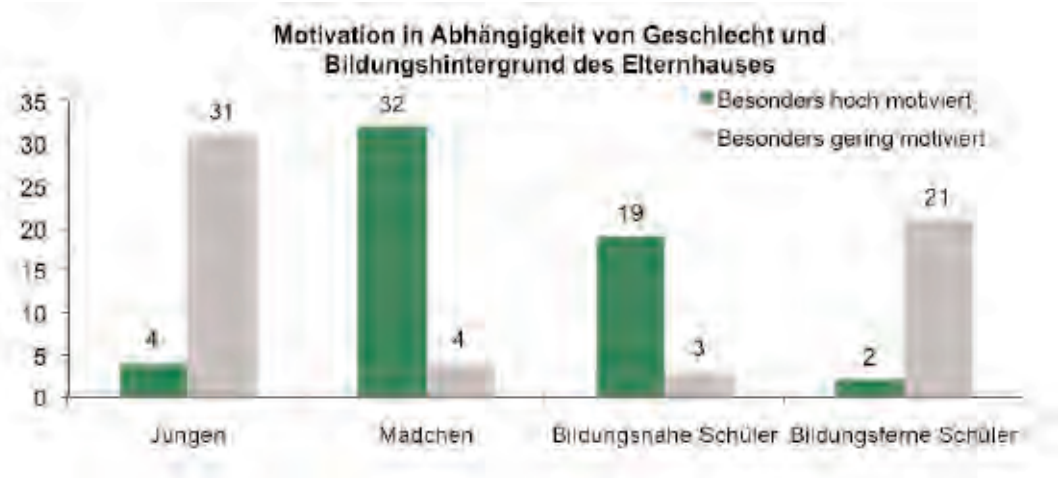


Um die männlichen Teilnehmer ausreichend zu motivieren, müssen geeignete Anreize verwendet werden. Ähnliches gilt auch für Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern. Die Problematik des Bildungshintergrunds bei der Teilnahme an kulturellen Bildungsangeboten wurde vorausgehend schon diskutiert. Junge Menschen aus bildungsfernen Elternhäusern für Bildungsangebote unterschiedlichster Art zu motivieren, wird allgemein auch in anderen Bildungskontexten als schwierig angesehen:

> „Schüler/innen aus unteren sozialen Schichten und damit aus weniger bildungsorientierten Elternhäusern sowie Lernende mit Migrationshintergrund haben erheblich mehr Probleme, bei der Kompetenzentwicklung mitzuhalten und gehören überproportional zu den Risikogruppen. Bei der Übergangs- und Verlaufsauslese verdeutlichen sich eine hohe soziale Chancenungleichheit und eine unzureichende Begabungsausschöpfung durch soziale und nicht leistungsgerechte Selektion." [25]

[25] Heinz Günter Holtappels: Ganztagsschulen entwickeln und gestalten – Zielorientierung und Gestaltungsansätze. In: Katrin Höhmann u.a. (Hg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen, a.a.O., S. 10f.

ÜBERSICHT 23: Geschlecht und Bildungshintergrund der Schüler als Gründe für Motivationsunterschiede nach Einschätzung der Tanzprojektleiter, die hier jeweils Motivationsunterschiede sehen (Absolutzahlen) ZfKf 2009



Empfehlungen für das Erreichen von Schülern in Tanz-in-Schulen-Projekten

- → Männliche Schülergruppen erreicht man vor allem mit verpflichtenden und früh – in der 1. oder 2. Klasse – ansetzenden Tanzangeboten.
- → Jüngere Schüler sind offener gegenüber dem Tanz als Kunstform und als körperliche Ausdrucksprache und damit experimentierfreudiger.
- → Die Akzeptanz junger Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber Tanzangeboten ist sehr hoch. Daher eignen sich diese besonders für interkulturelle Projektarbeit, vor allem da es keine Sprachbarrieren gibt.
- → Realschulen sollten noch stärker in den Förderfokus von kulturellen Bildungsangeboten gestellt werden.
- → Die Gruppengröße von Tanz-in-Schulen-Projekten sollte an Haupt-, Förder- und Sonderschulen kleiner gehalten werden.
- → Es ist wichtig, mehr Initiativen und neue Anreize zu schaffen für eine bessere Versorgung ländlicher Gebiete mit Tanz-in-Schulen-Projekten, z.B. mittels mobiler Kurzformate und systematischer Förderprogramme, die in ländlichen Gebieten greifen.
- → Es sollten künftig noch stärker Schulen für Tanz-in-Schulen-Projekte motiviert werden, die bisher noch keine Erfahrungen mit außerschulischen Akteuren der kulturellen Bildung sammeln konnten.

Zu den Vermittlern der Tanz-in-Schulen-Projekte

3

Wer sind nun die Vermittler der Tanzprojekte? Von der Person des Projektleiters hängt vieles ab, unter anderem die Motivation der Kinder und Jugendlichen und damit der Erfolg. Eine Tanzpädagogin (25 Jahre) äußerte in einem Interview den Eindruck, die Persönlichkeit eines Lehrers spiele bei jüngeren Kindern eine größere Rolle als bei älteren, da sie sich noch eher mit der Person identifizierten und mehr Respekt hätten. Dieselbe Projektleiterin schlägt gemischt-geschlechtliche Unterrichtsteams vor, um Jungen und Mädchen optimal und gleichwertig ansprechen zu können:

> „So könnte man mit Sicherheit viel erreichen und ... gut arbeiten."

Dass gerade in Grundschulen männliche Identifikationsfiguren fehlen,[26] da Frauen überrepräsentiert sind, ist ein Problem, das sie ebenfalls konstatierte. 81% der Projekte werden in der Tat von Frauen geleitet, wie dies folgende Übersicht verdeutlicht. An offenen Ganztagsgrundschulen liegt der weibliche Projektleiteranteil sogar bei 89%.

ÜBERSICHT 24: Anteil männlicher und weiblicher Projektleiter differenziert nach Schulformen (n = 230) ZfKf 2009

Erfreulich hingegen ist der vergleichsweise hohe Anteil männlicher Projektleiter an Hauptschulen. Allerdings dürfte dieser auch wegen des erwarteten Autoritätsproblems an Hauptschulen bestehen. Ähnliches konnte auch beim Landesprogramm Kultur und Schule beobachtet werden. [27] Grundsätzlich sind mehr männliche Identifikationsfiguren im Tanzbereich wichtig, wie dies ein männlicher Tanzprojektleiter, Mitte 40, unterstreicht:

> „Natürlich ist es gut, dass mehr Männer in diesen Bereich reingehen. Jungs brauchen auch Identifikationspunkte und die kriegen sie durch Frauen schlechter als durch Männer. (...) Gerade im Tanz müssen Männer genauso repräsentiert sein wie Frauen. Das ist ganz wichtig! "

Eine Tänzerin (50 Jahre) beschreibt die Reaktion der Schüler auf männliche Leiter bzw. Lehrkörper im Kontext der Autorität wie folgt:

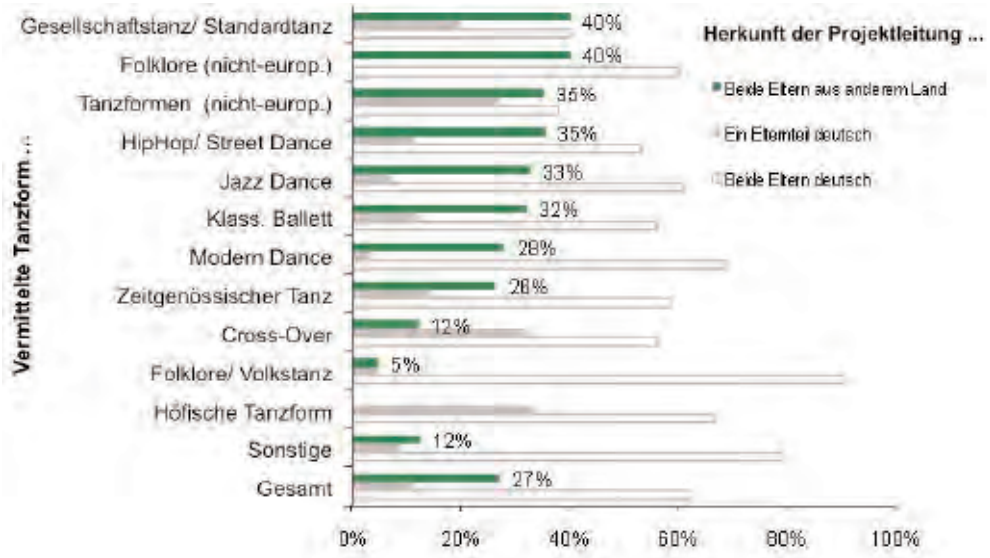
> „Das merke ich immer wieder: Wenn ein Mann in die Klasse kommt, ist es eine ganz andere Akzeptanz seitens der Schüler. Das Autoritätsbewusstsein einem Mann gegenüber ist viel stärker."

Wie im vorausgehenden Kapitel schon skizziert, wirkt sich die Herkunft der Projektleitung punktuell auf die vermittelten Tanzformen aus. So vermitteln Projektleiter, deren Eltern beide aus einem anderen Land stammen, anteilig besonders oft Gesellschaftstanz, nicht-europäische Folklore und außereuropäische Tanzformen sowie Hip-Hop.

[26] Vgl. Uli Boldt: Gender und Schule (http://www.rpi-loccum.de/boldt.html, letzter Zugriff am 06.04.2009) und: Marianne Horstkämper / Hannelore Faulstich-Wieland: 100 Jahre Koedukationsdebatte – und kein Ende. In: Ethik und Sozialwissenschaften 4/1996, S. 509ff.

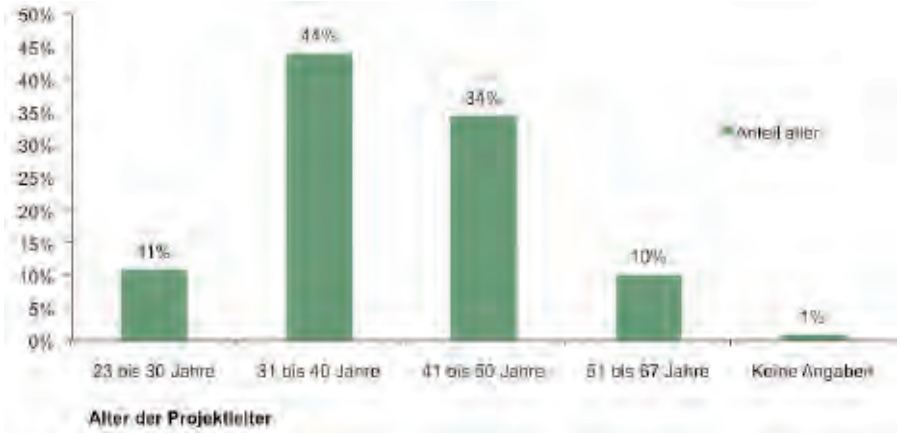
[27] Zentrum für Kulturforschung: „Kunstvoll mit allen Sinnen!" a.a.O

ÜBERSICHT 25: Herkunft der Eltern der Projektleiter differenziert nach vermittelten Tanzformen (n = 230) ZfKf 2009



Das Alter der Projektleitung bewegt sich in einer Spanne von 23 bis 67 Jahre. Der größte Anteil der Tanzprojektleiter entfällt dabei auf die 31- bis 40-Jährigen, der Altersdurchschnitt der Projektleiter liegt bei 41 Jahren. Es zeigt sich also, dass die Tanz-in-Schulen-Projekte eher von noch aktiven Tanzkünstlern oder jüngeren Tanzpädagogen geleitet werden, teilweise auch von älteren Tänzern, die aufgrund ihres Alters ihre Tanzkarriere nicht fortsetzen konnten. Aufgrund der körperlichen Anforderung des Tanzes sind viele Tänzer ab 35 Jahre nicht mehr berufsfähig auf der Bühne einsetzbar. [28] Drei Projekte wurden von Projektleitern geleitet, die 65 Jahre und älter sind. Zwei dieser Projekte wurden an Förderschulen mit elementarem Tanz und Tanzspielen, eines an einem Gymnasium mit zeitgenössischem Tanz umgesetzt.

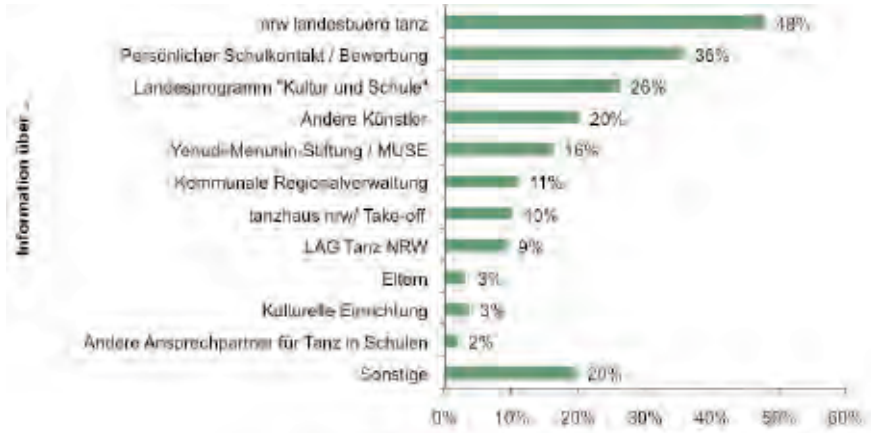
ÜBERSICHT 26: Altersverteilung der Projektleitung (n = 230) ZfKf 2009



Interessant ist nun die Frage, wie die Projektleiter an die Tanz-in-Schulen-Projekte gelangt sind. Wie haben sie überhaupt davon erfahren, dass es die Möglichkeit von Tanzprojekten an Schulen gibt? Rund die Hälfte erfuhr dies vom nrw landesbuero tanz. Mehr als jeder Dritte hatte persönlichen Kontakt zur Schule und/oder hat sich dort beworben. Eine wichtige Rolle spielt hier auch der Austausch mit anderen Künstlern über Schulprojekte. Der hohe Stellenwert, den das nrw landesbuero tanz bei der Vermittlung von Tanzprojekten einnimmt, unterstreicht die Notwendigkeit, offizielle Vermittlungsstellen einzurichten, damit der Transfer außerschulischer Kooperationspartner in die Institution Schule gelingt.

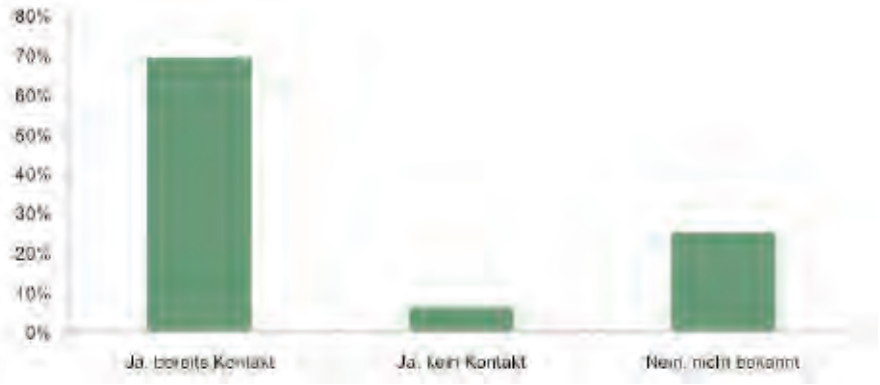
[28] Carroll Haak: Wirtschaftliche und soziale Risiken auf den Arbeitsmärkten von Künstlern. Wiesbaden 2008, S. 106

ÜBERSICHT 27: Informationsquellen der Projektleitung über die Möglichkeit, Tanzprojekte an Schulen durchzuführen (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



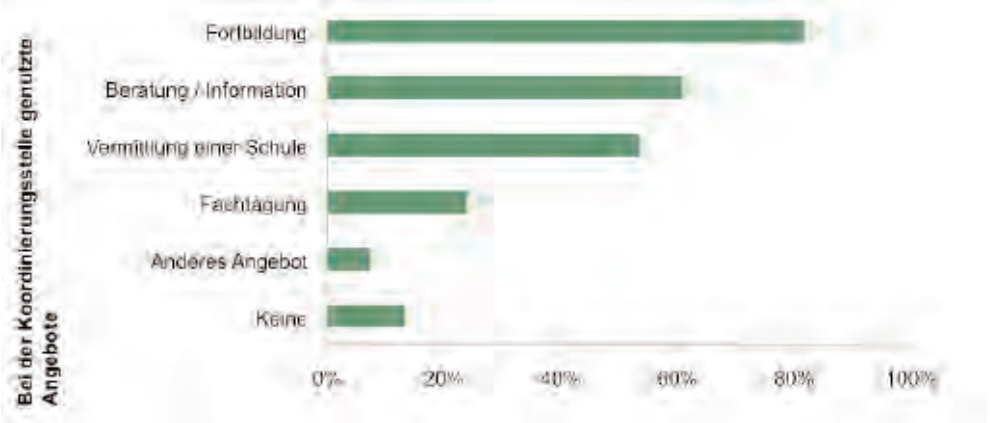
Koordinierungsstellen für Tanz in Schulen in ihrer jeweiligen Region sind den meisten Tanzprojektleitern bekannt, und sehr viele hatten auch bereits Kontakt zu diesen. Durchschnittlich sind die Koordinierungsstellen 29 Kilometer von den Wohnorten der Projektleiter entfernt, also noch gut erreichbar. In einem Fall liegt die Entfernung jedoch bei 200 Kilometern, so dass evtl. überlegt werden sollte, die Koordinierungsstellen auszubauen oder bekannter zu machen.

ÜBERSICHT 28: Bekanntheit einer Koordinierungsstelle in der Region, in der die Tanzprojektleiter wohnen (n = 195) ZfKf 2009



Bei den Koordinierungsstellen haben die Projektleiter insbesondere Fortbildungen besucht, jedoch stehen auch Beratung und Information hier weit vorne. Die Angebote der Koordinierungsstellen werden also gerne in Anspruch genommen.

ÜBERSICHT 29: Angebote, die die Projektleiter, die mit einer Koordinierungsstelle Kontakt hatten, bei dieser in Anspruch genommen haben (Mehrfachnennungen möglich, n = 135) ZfKf 2009

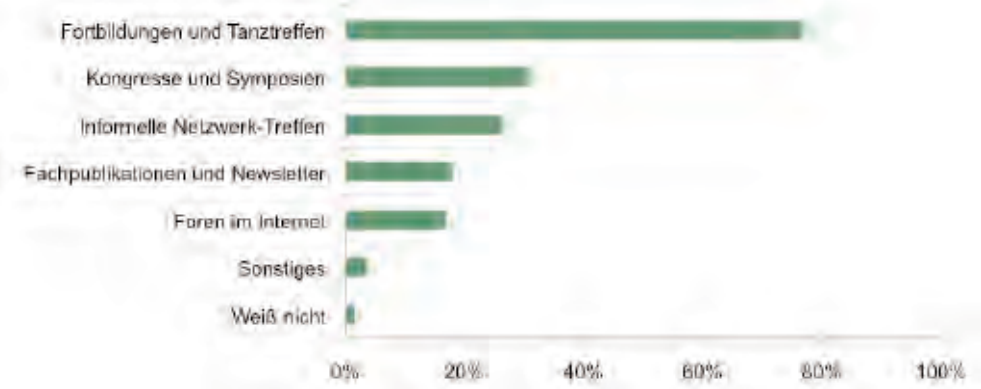


Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Vermittlungsstellen war am größten bei der Vermittlung einer Schule (Durchschnittswert 1,3), gefolgt von Beratung und Information (1,4). Auch mit Fortbildungen (1,8) und Fachtagungen (1,8) zeigen sich die Projektleiter insgesamt zufrieden, jedoch etwas weniger als mit den zuvor genannten Aspekten.
Mehr als die Hälfte der Projektleiter besuchte im Rahmen des Projekts Fortbildungen, durchschnittlich waren es drei. Dies ist ein positives Ergebnis, jedoch geben auch 12% an, dass keine Fortbildungen angeboten wurden.

ÜBERSICHT 30: Besuche von Fortbildungen im Rahmen des Projekts durch die Projektleiter (n = 195) ZfKf 2009

Neben der Weiterbildung sind Fortbildungen auch ein guter Weg, Fachaustausch zu ermöglichen. Dieser Ansicht sind auch die Projektleiter, von denen das Gros diesen Weg sowie Tanztreffen präferieren. Das Internet ist dabei eher weniger gefragt, was darauf schließen lässt, dass das persönliche Treffen für den Austausch im Vordergrund steht und diesen stärker anregt.

ÜBERSICHT 31: Organisation eines idealen Fachaustauschs mit Kollegen nach Meinung der Projektleiter (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009

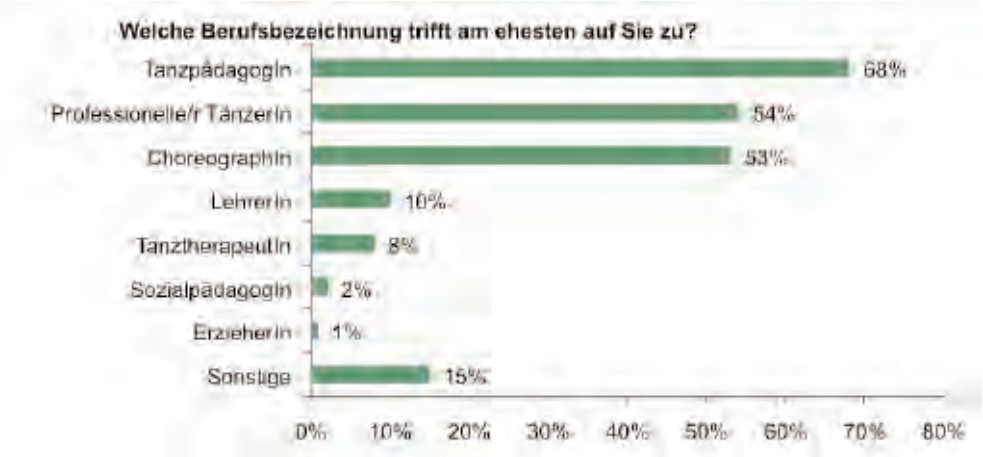


Die Tanzprojektleiter haben durchschnittlich bisher acht tanzspezifische oder tanzpädagogische Fortbildungen für den schulischen Bereich besucht – ein beachtlicher Wert, der auch das Engagement vieler Projektleiter betont. Diese Fortbildungen waren zumeist vom nrw landesbuero tanz organisiert, gefolgt vom Landesprogramm „Kultur und Schule“. Von den Fortbildungen wünschen sich die Projektleiter vor allem mehr kollegialen Fachaustausch und eine stärkere Berücksichtigung tanzpädagogischer und pädagogischer sowie fachspezifischer Fragen. Häufiger genannte „sonstige“ Aspekte sind das Erstellen von Choreografien, Jazz- und Hip-Hop-Seminare sowie spartenübergreifende Fragen.

ÜBERSICHT 32: Wunsch nach einer stärkeren Berücksichtigung einzelner Aspekte bei Fortbildungen (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009

Neben den besuchten Fortbildungen stellt sich auch die Frage nach der Ausbildung der Projektleiter der Tanz-in-Schulen-Projekte. Mehr als zwei Drittel bezeichnen sich als Tanzpädagogen, wobei nicht alle eine tanzpädagogische Ausbildung haben, wie Übersicht 34 verdeutlicht. Anhand der Mehrfachnennungen wird zudem deutlich, dass etwa die Hälfte – vermutlich vorab – schon als professioneller Tänzer gearbeitet hat, die andere Hälfte als Choreograf, wobei es auch hier durchaus eine Schnittmenge von Tanzprojektleitern gibt, die in ihrem Berufsalltag als Tänzer, Choreografen und Tanzpädagogen fungieren. Zudem gibt jeder zehnte an, als Lehrer zu arbeiten. Diejenigen, die „sonstige Berufsbezeichnung" angaben, bezeichnen sich vielfach ebenfalls als Künstler, Sport- oder Tanzlehrer.

ÜBERSICHT 33: Berufsbezeichnung, die nach Meinung der Projektleiter am ehesten auf sie zutrifft (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009



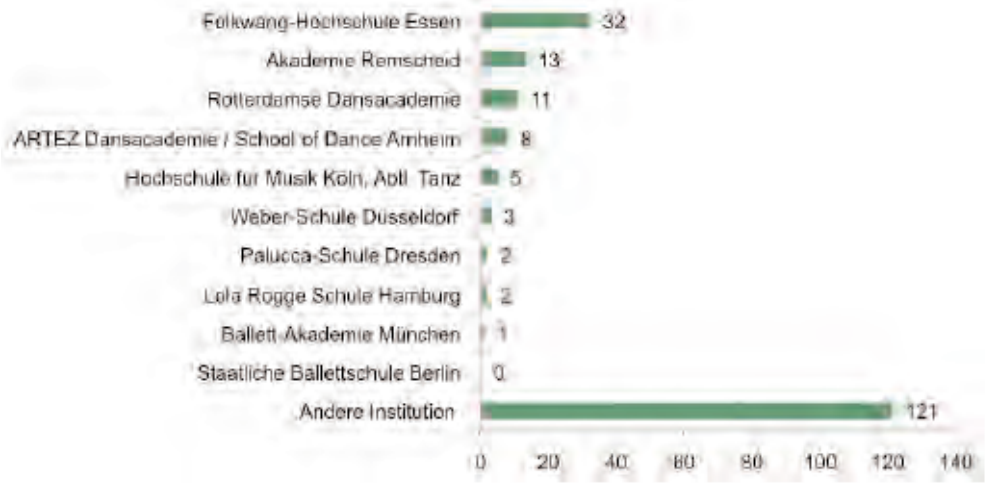
Das Gros der Projektleiter hat eine tänzerische oder tanzpädagogische Ausbildung, ein Drittel (32%) sogar beide Ausbildungen absolviert. Nur 12% haben keine derartige Ausbildung. Untersucht man die geschätzte Akzeptanz der Schüler, so zeigen sich keine Unterschiede hinsichtlich der unterschiedlichen Ausbildungssituation der Tanzprojektleiter. Dies gilt auch für die verschiedenen Ausbildungsstätten, die sie besucht haben. Entscheidend ist wohl eher die Authentizität als Künstler und die künstlerische Leidenschaft, auch um pädagogische Herausforderungen zu meistern. [29]

[29] Winfried Kneip: Die Kunst der Vermittlung – Qualifizierungsangebote für Künstler in NRW. In: NRW Kultursekretariat (Hg.): Dokumentation der Fachtagung „Schule und Kultur" am 23.11.2005, Wuppertal, S. 52

ÜBERSICHT 34: Ausbildung der Projektleiter (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009

Die Projektleiter wurden an vielen unterschiedlichen Ausbildungsstätten ausgebildet. Die Folkwang-Hochschule Essen steht hier an erster Stelle, gefolgt von der Akademie Remscheid und der Rotterdamse Dansacademie. Die zahlreichen Tänzer und Tanzpädagogen, die andere Ausbildungsstätten als die im Fragebogen angegebenen besucht haben, wurden in vielen verschiedenen Ländern ausgebildet, von Deutschland über Italien, Frankreich, Großbritannien (v.a. Royal Academy of Dance) und die Niederlande bis hin zu den USA, Mexiko oder Ecuador und Brasilien. Dies zeigt die Fülle unterschiedlicher Inputs in Tanz-in-Schulen-Projekten auf.

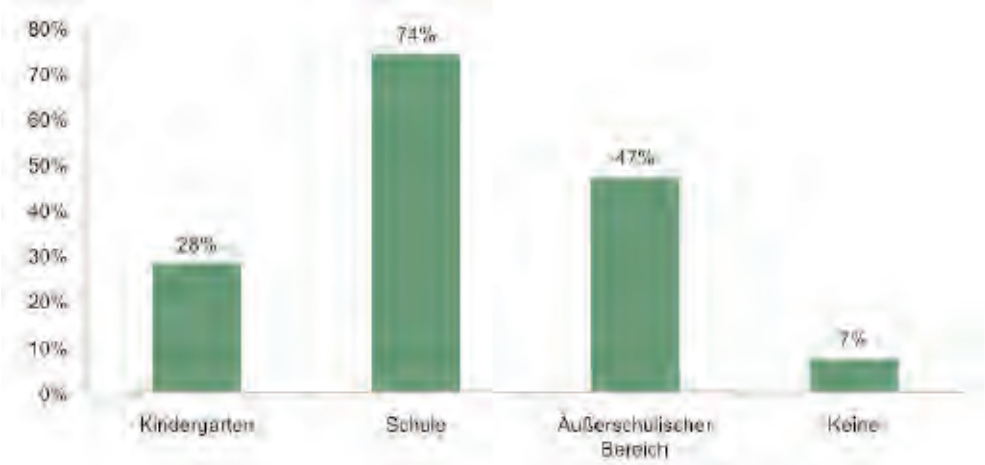
ÜBERSICHT 35: Ausbildungsstätten der Tanzprojektleiter (Mehrfachnennungen möglich) ZfKf 2009



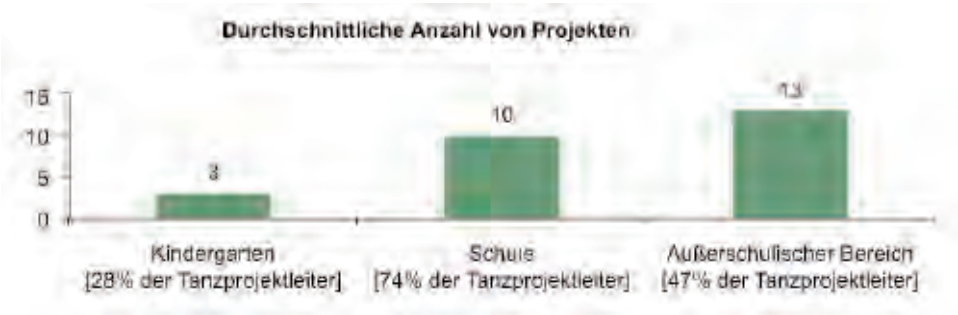
Entscheidend für den Erfolg von Tanzprojekten in Schulen ist neben der Authentizität des Künstlers ggf. auch die Erfahrung, die die Tanzprojektleiter in früheren Projekten mit Kindern und Jugendlichen gemacht haben. Das Gros der Projektleiter verfügte über Vorerfahrungen in der Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen. So haben 74% bereits mindestens ein Schul-, 28% ein Kindergarten- und fast die Hälfte ein außerschulisches Projekt durchgeführt. Durchschnittlich haben diejenigen Projektleiter, die in den einzelnen Bereichen bereits Projekte durchgeführt haben, drei in Kindergärten, zehn in Schulen und 13 im außerschulischen Bereich umgesetzt. Durchschnittlich verfügen die Projektleiter im Bereich Tanzpädagogik über 13 Jahre Erfahrung. Nur 7% der Projektleiter in den ermittelten Tanz-in-Schulen-Projekten waren explizit Neueinsteiger und hatten vorab keine Projekterfahrung mit Kindern und Jugendlichen. Eine Projektleiterin mit eigener Tanzschule (50 Jahre) unterstreicht den wichtigen Stellenwert der Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen in schulischen Kontexten:

> „Ich halte es für eine Katastrophe, Tanzpädagogen in die Schulen zu schicken, die überhaupt noch keine Erfahrung in den Richtungen haben und auch nicht vielseitig geschult sind, denn die gehen unter. Die machen alle denselben Fehler: Die wollen ihr Ding durchziehen, und das funktioniert nicht. Man muss flexibel sein."

ÜBERSICHT 36: Anteil der Projektleiter, die bereits mindestens ein Tanzprojekt mit Kindern und/oder Jugendlichen durchgeführt haben, nach dem Ort des Tanzprojekts (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



ÜBERSICHT 37: Durchschnittliche Anzahl der bisherigen Projekte nach Projektort von denjenigen Künstlern, die bereits jeweils Projekte durchgeführt haben ZfKf 2009

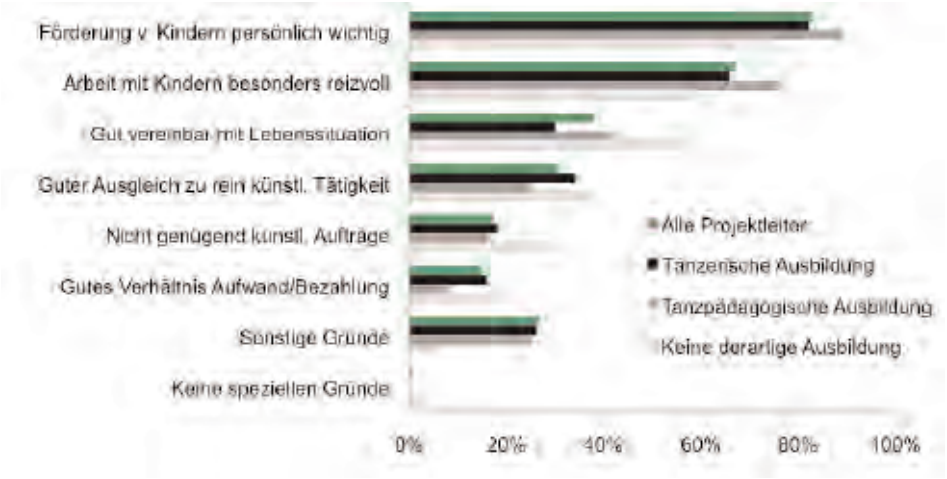


Der jeweilige Anteil von Projektleitern mit tänzerischer, tanzpädagogischer oder keiner künstlerischen Ausbildung variiert je nach Schulart, an der die Tanz-in-Schulen-Projekte durchgeführt wurden. An Hauptschulen waren die meisten Projektleiter Tänzer (50%). An den Realschulen waren auch viele Tanzpädagogen (73%) aktiv. Auffallend ist der hohe Anteil von rund einem Drittel der Projektleiter an Gymnasien, die keine tänzerische oder tanzpädagogische Ausbildung haben. Die Vermutung, dass es sich hier um Sportpädagogen handeln könnte, wird in einer Detailanalyse nicht bestätigt. Denn die Projektleiter ohne tänzerische oder tanzpädagogische Ausbildung sind nach eigenen Angaben keine Lehrer, sondern bezeichnen sich zumeist als Tanzpädagogen (52%), Tänzer (52%) und/oder Choreographen (37%). Nur ein Projektleiter bezeichnete sich als Lehrer, keiner als Erzieher.

Da bezogen auf alle Tanz-in-Schulen-Projekte viele der Projektleiter (55%) explizit eine tanzpädagogische Ausbildung haben, ist anzunehmen, dass sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, was sich in der vorliegenden Studie bestätigt. Das Gros (89%) aller Tanzprojektleiter gibt an, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, weil ihnen die Förderung von Kindern persönlich wichtig ist oder weil sie die Arbeit mit Kindern besonders reizvoll finden, wobei hier der Anteil bei den Projektleitern mit tanzpädagogischer Ausbildung deutlich höher liegt als bei denjenigen ohne tänzerische oder tanzpädagogische Ausbildung.

ÜBERSICHT 38: Gründe der Projektleiter für die tanzpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, differenziert nach tänzerischer/tanzpädagogischer Ausbildung (Mehrfachnennungen möglich, n = 230)

ZfKf 2009



Eine Tänzerin (50 Jahre) nennt als persönlichen Grund für ihre Projektarbeit:

> „Seit ich mit Kindern und Jugendlichen arbeite, war das der große Wandel in meiner Position als Künstlerin. Ich bin total losgelöst von meinem künstlerischen Ego."

Ein Teil der Projektleiter (27%)[30] nennt auch wirtschaftliche Gründe als Motivation für die tanzpädagogische Arbeit. Sie übernehmen die tanzpädagogische Arbeit aus Mangel an künstlerischen Auftragsangeboten, aber auch wegen des guten Verhältnisses von Arbeitsaufwand und Bezahlung. Inwiefern Bezahlung und Arbeitsaufwand in einer guten Relation zueinander stehen, wird im folgenden Kapitel zu den Rahmenbedingungen noch ausführlich diskutiert. Eine Beziehung zwischen der wirtschaftlichen Motivation und der geschätzten Schülerakzeptanz auf Seiten der Projektleitung kann hier nicht festgestellt werden.

Empfehlungen für die Vermittler von Tanz-in-Schulen-Projekten

- → **Durch gemischt-geschlechtliche Vermittlerteams erreicht man Jungen und Mädchen gleichermaßen.**
- → **Es müssten mehr männliche Tanzprojektleiter eingesetzt werden, um den Mangel an männlichen Identifikationsfiguren und Bezugspersonen speziell im Tanz und in der Grundschule allgemein auszugleichen.**
- → **Die organisierte Vermittlung über ein eigenes eingerichtetes Tanzbüro in NRW bewährt sich in der Form, dass fast die Hälfte aller ermittelten Tanzprojekte in NRW von dieser Institution vermittelt wird. Die Reichweite des nrw landesbuero tanz in weiter von Köln entfernte Regionen könnte noch verbessert werden.**
- → **Fortbildungen und Tanztreffen sind im Rahmen des kollegialen Austauschs gefragt und sollten entsprechend weiter ausgebaut werden.**
- → **Interkulturelle Bildungsarbeit kann bei Tanz-in-Schulen-Projekten durch das gezielte Einbinden von Projektleitern mit Migrationshintergrund verstärkt werden.**
- → **Es empfiehlt sich, vor allem mit Tänzern und Tanzpädagogen zu arbeiten, die schon vorab Erfahrung in Tanz-in-Schulen-Projekten sammeln konnten.**
- → **Da kein Einfluss der Akzeptanz von Tanz-in-Schulen-Projekten bezogen auf die Ausbildung der Tänzer, Tanzpädagogen und Choreografen gemessen werden konnte, stellt sich die kritische Frage, ob Kompetenzen, die in Schulprojekten benötigt werden, in der tänzerischen Ausbildung ausreichend vermittelt werden.**

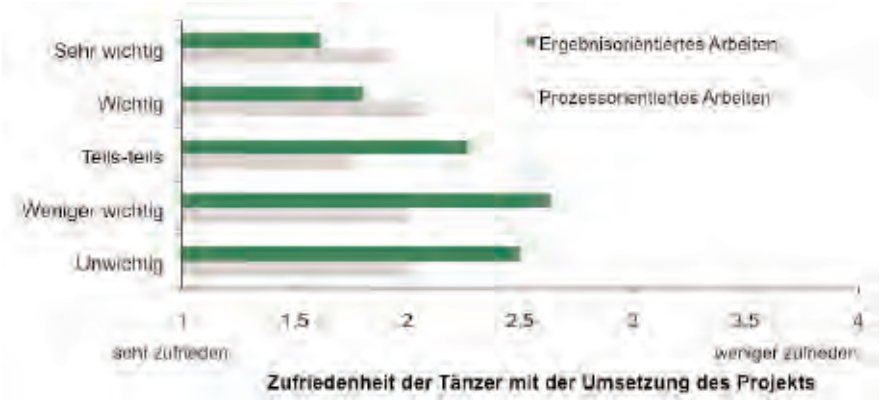
[30] Anteil der Künstler, die entweder angeben, nicht genügend künstlerische Angebote zu haben, und/oder das gute Verhältnis von Aufwand und Bezahlung hervorheben.

Welche Methoden und Vermittlungsstrategien sind den Tänzern und Tanzpädagogen bei der Vermittlung von Tanz in Schulen besonders wichtig? Und wie zufrieden sind sie mit der Umsetzung ihrer Methode? Die Tanzprojektleiter setzen vor allem auf Team- und Gruppenarbeit, gefolgt von prozessorientiertem Arbeiten mit Schülern. Weniger als ein Drittel ist dagegen der Meinung, individuelles und ergebnisorientiertes Arbeiten solle einen wichtigen Stellenwert in der schulischen Arbeit haben.

ÜBERSICHT 39: Tanzprojektleiter, denen die einzelnen Vermittlungsmethoden sehr wichtig sind (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009

Betrachtet man die Zufriedenheit der Tänzer mit der Umsetzung der einzelnen Vermittlungsmethoden, so ergibt sich ein differenziertes Bild:

ÜBERSICHT 40: Zufriedenheit mit der Umsetzung der Projekte bei den Tänzern, im Kontext des Stellenwertes von prozess- bzw. ergebnisorientiertem Arbeiten (n = 230) ZfKf 2009



Obwohl prozessorientiertes Arbeiten vom Gros der Tanzprojektleiter gewünscht wird, zeigen sich diejenigen, die produktorientiert vorgehen, insgesamt deutlich zufriedener mit der Umsetzung ihrer Methoden in den Schulprojekten.

ÜBERSICHT 41: Korrelationsanalyse der Zufriedenheit mit der Projektumsetzung und den Methoden, die für wichtig gehalten werden ZfKf 2009

	Zufriedenheit mit Projektumsetzung	
	Korrelationskoeffizient	Signifikanz
Individuelle Arbeit mit SchülerInnen	0,120	
Team- / Gruppenarbeit	0,237	**
Prozessorientierte Zusammenarbeit	- 0,002	
Produktorientiertes Arbeiten	0,338	***

* = signifikant (0,05 level); ** = siginifikant (0,01 level); *** = sehr signifikant (0,001 level)

Die Unzufriedenheit der Künstler, die prozessorientiertes Arbeiten bevorzugen, kann auf einen Konflikt zurückgeführt werden, der sich auch schon in anderen künstlerischen Schulkooperationen zeigte, beispielsweise bei den Darstellenden Künstlern im Landesprogramm „Kultur und Schule“. [31] Die Theaterschaffenden führten den Konflikt auf die Erwartungen von Lehrern, Eltern und Schülern zurück, die, wie dies bei traditionellen Theater-AGs üblich ist, als Ziel solcher künstlerischer Angebote die Aufführung und nicht das künstlerische Arbeiten sehen, wie dies in folgendem Kommentar einer Deutschlehrerin deutlich wird:

> „Die Theateraufführung ist der große Höhepunkt des Jahres, dafür müssen unsere Schauspieler viel üben und andere Hobbys zurückstellen. Von jeder und jedem Einzelnen wird viel verlangt. ...Aber gerade das motiviert sie.“[32]

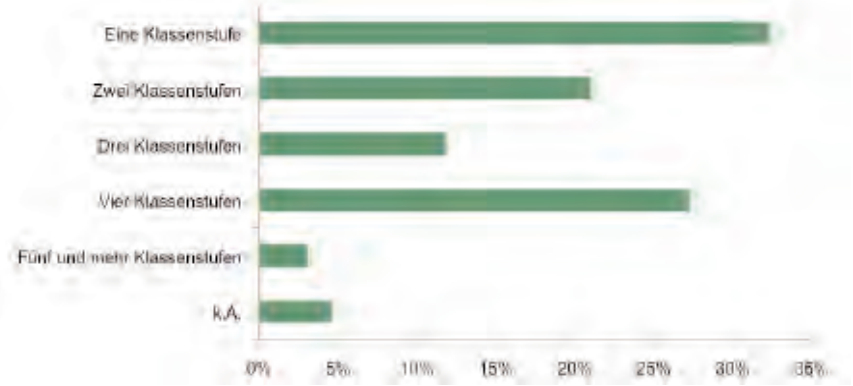
ÜBERSICHT 42: Korrelation der von den Tanzprojektleitern geschätzten Zufriedenheit der Lehrer, Schüler und Eltern in Abhängigkeit von prozess- und produktorientiertem Arbeiten ZfKf 2009

	Zufriedenheit der Schüler Korrelationskoeff./Signifikanz	Zufriedenheit der Eltern Korrelationskoeff./Signifikanz	Zufriedenheit der Lehrer Korrelationskoeff./Signifikanz
Prozessorientierung	**0,090**	**0,018**	**0,036**
Produktorientierung	**0,169***	**0,179****	**0,151***

* = signifikant (0,05 level); ** = siginifikant (0,01 level); *** = sehr signifikant (0,001 level)

So können auch keine signifikanten Korrelationen zwischen der Zufriedenheit von Schülern, Eltern und Lehrern und der Prozessorientierung bei der Vermittlung beobachtet werden, wohl jedoch mit der Produktorientierung, die die Zufriedenheit von Schüler, Eltern und Lehrern positiv beeinflusst. Das zielorientierte Arbeiten der Tanzprojektleiter an einer Präsentation beeinflusst also die Zufriedenheit der Schulakteure mit den Tanz-in-Schulen-Projekten und trägt damit maßgeblich zur Akzeptanz und Wertschätzung des Tanzes in der Schule bei. Es stellt sich hier die grundsätzliche Frage, ob man es langfristig schafft, in einer Institution wie der Schule, die allgemein sehr ergebnisorientiert ist, diese Erwartungen „umzupolen“, oder ob man einen Mittelweg, der sowohl prozess- als auch produktorientiertes Arbeiten verbindet, findet. Dabei gibt es durchaus auch Tanzprojektleiter, die ohne Druck von schulischer Seite zu produktorientiertem Arbeiten neigen. Eine Tänzerin (37 Jahre) bevorzugt beispielsweise diese Methode. Auch für die Kinder hält sie es für sehr wichtig, etwas auf der Bühne zu zeigen. Erwartungshaltungen von Seiten der Schulen oder Eltern können von ihr nicht bestätigt werden.
Ein Einfluss der Gruppengröße auf die Wahl der Vermittlungsmethoden kann in dieser Studie nicht beobachtet werden, ebenso keine Zusammenhänge zwischen dem Stellenwert der Methode und der Arbeit beispielsweise mit männlichen Schülern oder Migranten.

ÜBERSICHT 43: Anzahl der Klassen, die die Tanz-in-Schulen-Projekte einbeziehen (n = 195) ZfKf 2009



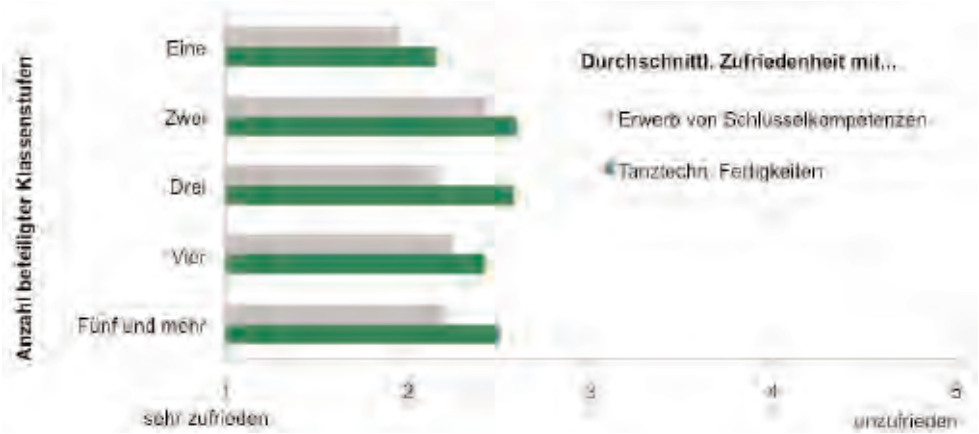
Wie Übersicht 43 verdeutlicht, haben die meisten Tanz-in-Schulen-Projekte Schüler mehrerer Klassenstufen einbezogen. Etwa ein Drittel hat sich auf einen Jahrgang beschränkt. Die Altersheterogenität hat sowohl Vor- als auch Nachteile. Als Vorteil erweist sich, dass die Kinder voneinander lernen können, aber auch mehr Rücksicht nehmen müssen. Ein Nachteil ist hingegen, dass die Kinder der verschiedenen Klassenstufen sehr unterschiedlich in ihrer Entwicklung sind und es daher mitunter schwierig sein kann, die Interessen, Wünsche und

[31] Vgl. Zentrum für Kulturforschung: „Kunstvoll mit allen Sinnen!“ a.a.O.

[32] Stellungnahme einer Deutschlehrerin und Leiterin einer Theater-AG. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hg.): Ganztagsschulen. Zeit für mehr. Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“, Berlin o.J.

Bedürfnisse aller gleichermaßen zu berücksichtigen, wenn beispielsweise Erst- und Viertklässler in einem Tanzprojekt zusammenarbeiten. Diese Vor- und Nachteile spiegeln sich auch darin wider, dass die Anzahl der beteiligten Klassenstufen nicht mit der Zufriedenheit der Tanzprojektleiter mit dem Erreichen der Lernziele durch die Kinder korreliert. Jedoch zeigt sich, dass diejenigen Projektleiter, die ihr Projekt in nur einer Klassenstufe umsetzten, punktuell etwas zufriedener sind mit dem Erwerb der Schlüsselkompetenzen (1,96) der teilnehmenden Kinder als diejenigen, die klassenstufenübergreifend agierten. Ähnlich verhält es sich mit dem Erwerb tanztechnischer Fertigkeiten, wie die folgende Grafik verdeutlicht.

ÜBERSICHT 44: Durchschnittliche Zufriedenheit der Tanzprojektleiter mit dem Erwerb von Schlüsselkompetenzen und tanztechnischen Fertigkeiten differenziert nach Anzahl am Projekt beteiligter Klassenstufen (n = 195) ZfKf 2009



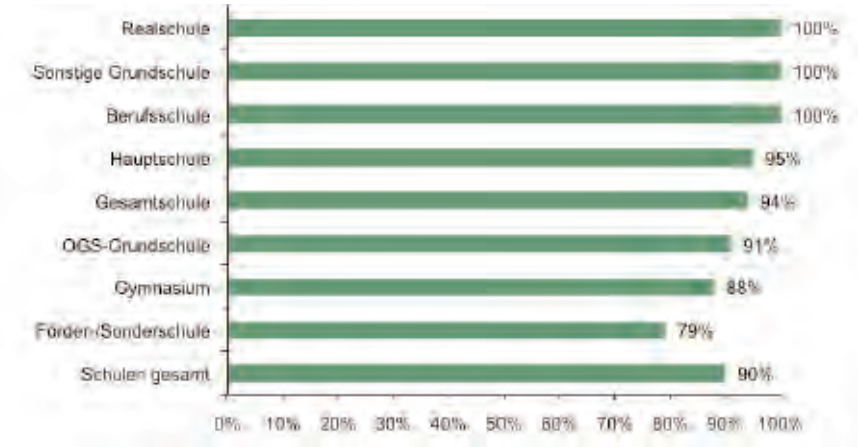
Welche Lernziele verfolgten die Projektleiter in ihren Projekten? Am wichtigsten war allen die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen sowie Körpersprache und Ausdruck. Dass die tänzerische Praxis, Improvisation, tänzerische Gestaltungsfähigkeit im Vordergrund standen, zeigt auch die geringe Bedeutung von Rezeption, Analyse sowie der Vermittlung von Tanztheorie.

ÜBERSICHT 45: Bedeutung verschiedener Lernziele für die Tanzprojektleiter (n = 195) ZfKf 2009

Bei einem Drittel der Tanz-in-Schulen-Projektleiter, die den Langfragebogen ausgefüllt haben (n = 195) und damit entsprechende Angaben zur Veränderung von Lernzielen machten, haben sich einzelne Lernzielsetzungen im Verlauf des Projekts geändert. In den meisten Fällen hat die Bedeutung der einzelnen Lernziele tendenziell eher zugenommen, insbesondere die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit oder Selbstbewusstsein. 55 Künstler geben hier eine gestiegene Bedeutung an, während sie für niemanden geringer wurde. Deutlich ist auch die Zunahme der Wichtigkeit von Körpersprache und Ausdruck, Fähigkeit zur Improvisation, tänzerischer Gestaltungsfähigkeit sowie der Entwicklung eines Stückes. Eher geringer wurde dagegen die Bedeutung der Vermittlung einer speziellen Tanzform sowie die Vermittlung von Tanztheorie und -geschichte sowie Rezeption/Analyse einer Choreografie.

An nahezu allen Schulen (90%) wurde im Rahmen des Projekts eine Tanzchoreografie erarbeitet, in deutlich geringerem Ausmaß jedoch an Förder- und Sonderschulen (79%). Dies liegt vermutlich an den anderen Bedingungen dieser Schulform. Eine Tänzerin (50 Jahre) sieht die Einbindung von Schülern der Förder- und Sonderschulen generell als problematisch an. Die Befragte berichtet, es sei an Förderschulen schwierig, die Kinder erst einmal aus ihrer Negativ-Haltung herauszulocken, sie trauten sich „überhaupt nichts“ zu. Das „Körperliche“, „Geistige“ und „Emotionale“ sei ganz schwierig ins Gleichgewicht zu bringen. Unter diesen Bedingungen ist das Erarbeiten einer erfolgreichen Abschlusspräsentation besonders schwierig, und auch deshalb wird an diesen Schulen häufig auf eine abschließende Choreografie verzichtet.

ÜBERSICHT 46: Anteil der Tanz-in-Schulen-Projekte, in denen eine Tanzchoreografie erarbeitet wurde, nach Schularten (n = 230) ZfKf 2009



Die Projektleiter betonen in den qualitativen Gesprächen jedoch die hohe Wichtigkeit einer Abschlusspräsentation. Auf diese Weise können die Kinder Erfolg und Bestätigung erreichen, beschreibt eine Tänzerin (50 Jahre):

> „Ich arbeite am liebsten prozessorientiert, finde es aber auch immer gut wenn am Ende ein Produkt dabei raus kommt. Der Kinder wegen, die finden es immer schön, am Ende des Jahres etwas zu zeigen.“

Sie berichtet weiter

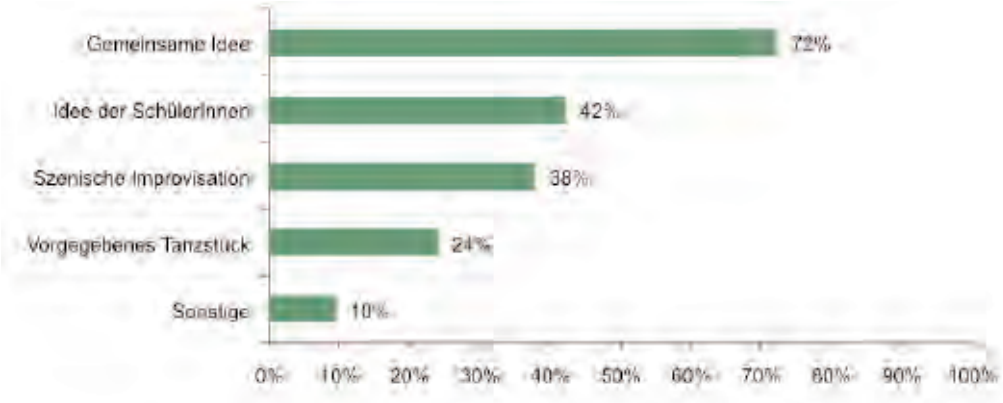
> „von einem Jungen, der nach der Aufführung von der Presse fotografiert wurde und sagte: ‚Jetzt bin ich ein Star geworden, alle wollen uns fotografieren!‘ Auch die Eltern zeigten sich daraufhin sehr stolz und machten viele Fotos. Das verändert einen Menschen, das ist eine Massage fürs Ego, was so wichtig ist.“

Die Präsentation hat vor allem für jüngere Kinder eine große Bedeutung, bestätigt eine Tanzpädagogin (25 Jahre):

> „In der Grundschule ist das noch so, die wollen sich gerne präsentieren, wollen gerne was vorführen, sich was ausdenken, dass sich die anderen dann hinsetzen und mal gucken.“

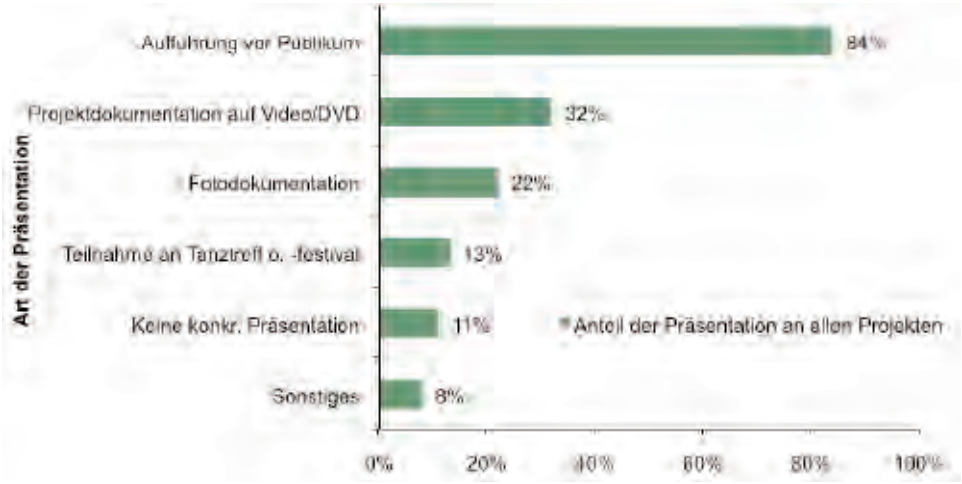
Von wem wurden die einstudierten Tanzchoreografien konzipiert? Ein Großteil entwickelte sich aus einer gemeinsamen Idee von Schülern und Projektleitung (72%). Die eigenen Ideen der Teilnehmer haben die Projekte maßgeblich geprägt, seltener wurden szenische Improvisationen aufgeführt (38%) oder vorgegebene Tanzstücke inszeniert (24%).
Auffallend ist hier, dass gerade bei den Gymnasien seltener Choreografien entstanden als beispielsweise bei Projekten in Haupt- und Realschulen und bei nur einem Viertel der Projekte an Gymnasien die Choreografie aus einer Idee der Schüler heraus entstand, während dieser Anteil bei den Hauptschulen bei 60% liegt.
Differenziert man die Entstehung der Choreografien nach Tanzstilen, so zeigt sich, dass insbesondere bei Projekten mit Fokus auf Modern Dance (63%), Hip-Hop und Street Dance (56%) sowie Jazz Dance (55%) Schüler die Ideen hervorbrachten, während dieser Anteil bei Projekten, die (europäische) Folklore thematisierten, mit 19% besonders niedrig lag. Insgesamt überwiegen jedoch in allen Tanzbereichen die gemeinsamen Ideen. Vorgegebene Tanzstücke wurden anteilig besonders häufig bei Gesellschafts-/Standardtanz-Projekten (60%) einstudiert sowie in Projekten, die Höfische Tänze thematisierten (50%), die den Kindern und Jugendlichen weniger nahe stehen, so dass es für sie schwieriger ist, eigene Choreografien oder Ideen einzubringen.

ÜBERSICHT 47: Entstehung der erarbeiteten Choreografien (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



Auch wenn die Teilnehmer in hohem Maße das Projekt beeinflussen und die Choreografie mitgestalten konnten, so zeigt sich zwischen der durchschnittlich geschätzten Akzeptanz der Schüler und der Art der Entstehung der Choreografie bzw. dem Grad der Einflussnahme kein Zusammenhang. Unabhängig davon, ob es eigene Ideen oder fremde Vorgaben waren, wird die Akzeptanz der Schüler im Durchschnitt allgemein positiv eingeschätzt.
Die Choreografie des Tanzprojekts wurde fast immer vor einem Publikum aufgeführt (84%). Die Zuschauer waren in der Regel Eltern und Verwandte der teilnehmenden Kinder. Die Vorführung wurde häufiger als Video oder DVD gefilmt (32%), seltener in einer Fotodokumentation festgehalten (22%). Da die Kinder in Bewegung sind, bietet sich die Filmdokumentation auch eher an. Nur in einem geringen Umfang wurde die erarbeitete Choreografie auf Tanztreffen oder Tanzfestivals aufgeführt (13%).

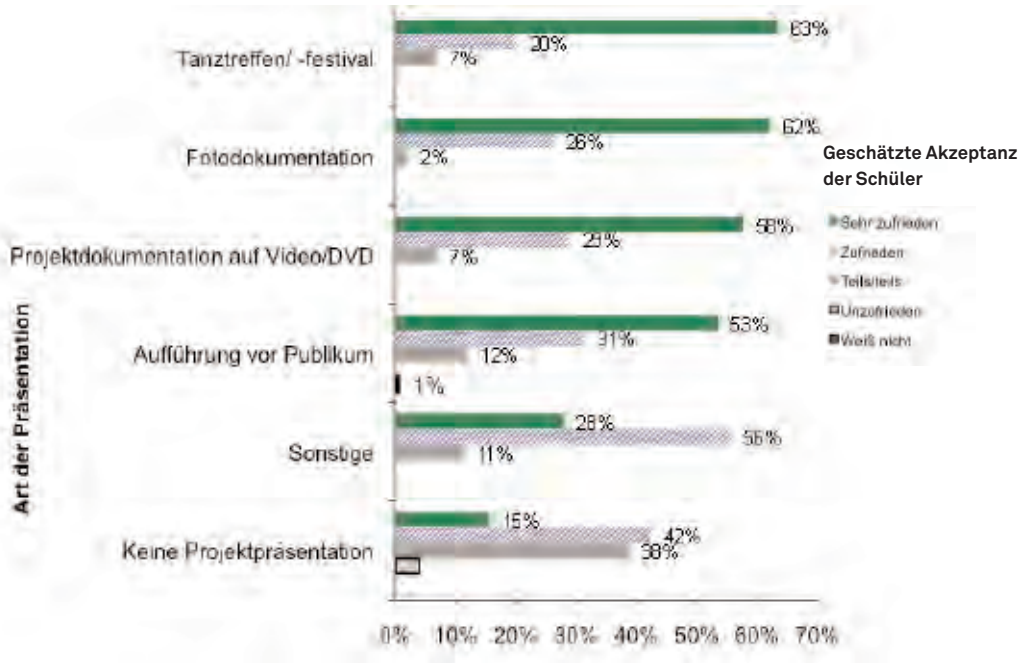
ÜBERSICHT 48: Anteile der verschiedenen Arten von Präsentationen, die am Ende der Tanz-in-Schulen-Projekte standen (Mehrfachnennungen möglich, n = 230) ZfKf 2009



Es zeigen sich jedoch gerade die Schüler, die ihre Darbietungen auf Tanztreffen oder -festivals präsentierten, besonders zufrieden mit dem Projekt, setzt man die von der Projektleitung geschätzte Schülerakzeptanz des Tanz-in-Schulen-Projekts in Beziehung zur ausgewählten Abschlusspräsentation. Hier kann bei den tänzerischen Ergebnissen, die diese Schüler erzielten, eine hohe Professionalität und damit in der Regel eine hohe Motivation der Teilnehmer vorausgesetzt werden, da sich diese „zutrauen", sich mit anderen Tanzgruppen zu „messen". Dies ist ein weiteres Indiz für den wichtigen Stellenwert des produktorientierten Arbeitens in Schulen – auch bei Schülern. Auch Projekte, die auf verschiedene Weise dokumentiert wurden (Fotografie, DVD oder Video), werden gut bewertet.
Die Aufführungen vor Publikum fanden in den meisten Fällen in der Schule (76%) statt, ein Teil in Theatern (26%) und Kultureinrichtungen (12%). Öffentliche Orte wurden seltener als Präsentationsort gewählt, aber immerhin bei 21 Projekten (7%). Andere Orte (18%) für die Projektpräsentation waren u.a. das tanzhaus nrw, Gemeindehäuser, die Kölner Philharmonie oder die Sporthochschule Köln.

ÜBERSICHT 49: Akzeptanz der Schüler nach Meinung der Projektleiter in Abhängigkeit von der Art der Präsentation (n = 230)

ZfKf 2009



Empfehlungen für den konzeptionellen Aufbau

- → **Es sollten didaktische Hilfestellungen entwickelt werden, wie prozessorientiertes und produktorientiertes Arbeiten bei Tanz-in-Schulen-Projekten besser kombiniert werden kann.**
- → **Die Stärkung der Team-/Gruppenarbeit in Tanz-in-Schulen-Projekten ist sehr wichtig für deren Erfolg.**
- → **Tänzerische Abschlusspräsentationen von Schulprojekten sollten noch stärker in den Mittelpunkt gestellt werden, beispielsweise durch das Einrichten von landesweiten Schultanzfestivals.**
- → **Zusätzliche Projektdokumentationen in Form von Filmen oder Fotografien sowie die Teilnahme an Wettbewerben fördern die Akzeptanz der Schulakteure (Lehrer, Eltern und Schüler) hinsichtlich der Tanz-in-Schulen-Projekte.**
- → **Es sollten didaktische Hilfestellungen für Förder- und Sonderschulen zur Erarbeitung von vorführbaren Tanzchoreografien entwickelt werden, um gezielt das Selbstbewusstsein dieser Schüler zu stärken.**

Zum strukturellen Aufbau und zur Zusammenarbeit mit der Schule – Begünstigende Faktoren und Hindernisse

5

Für das Gelingen eines Schulprojekts und die Zufriedenheit aller Beteiligten ist die Zusammenarbeit der Projektleitung mit der Schule maßgeblich. Eine gute Zusammenarbeit stellt alle Beteiligten zufrieden und vergrößert den Wunsch nach einer langfristigen Kooperation – dies schließt auch die Eltern der beteiligten Kinder ein.
Die Zusammenarbeit mit der Schule wird in erster Linie durch einen Ansprechpartner getragen. Die Projektleiter der Tanz-in-Schulen-Projekte hatten verschiedene Ansprechpartner an den Schulen und zu verschiedenen Personen des schulischen Umfelds Kontakt. Mehr als zwei Drittel der Projektleiter hatte Kontakt zur Schulleitung, sehr viele zu den Klassen- (52%) oder einzelnen Fachlehrern (37%) und Hausmeistern (44%). Der Kontakt zum Hausmeister nimmt dabei oftmals eine praktische „Schlüsselposition" ein, da dieser den Zugang zu den Räumen und der schulischen Infrastruktur gewährleistet.

ÜBERSICHT 50: Personen, mit denen Künstler Kontakt hatten (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009

Zu den Eltern hatte jeder vierte Künstler Kontakt (24%). Die folgenden Ergebnisse legen nahe, dass es für die Akzeptanz und den Erfolg der Projekte wichtig ist, die Eltern mit einzubinden – aktiv in das Projekt selbst oder beispielsweise am Ende des Projekts im Rahmen einer Aufführung.
Die Einbindung der Eltern hat vor allem zwei Ziele: Einerseits kann die Elternarbeit helfen, das Angebot und die Möglichkeiten einer Schule zu erweitern, andererseits stärkt die Einbindung der Eltern deren Identifikation mit der Schule und dem Tanz und verbessert letztlich auch die Kommunikation zwischen Eltern, Tanzprojektleitern, Lehrern und Schülern.

> „Aktives Schulleben schafft Identifikationsmöglichkeiten der Schulmitglieder mit der Schule und fördert soziale Begegnungen und soziales Miteinander. Es trägt über Gemeinsinn und Gruppenerfahrungen zur Entwicklung sozialer Kontakte und zur Stabilisierung freigewählter Freundschaftsbeziehungen der Schüler/innen ebenso bei wie zu verbesserten Sozialbeziehungen zwischen Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen."[33]

Nehmen Eltern teil, so trägt dies maßgeblich zum Gelingen eines Schul-Kunstprojekts bei:

> „Ein weiteres Anliegen war die Einbeziehung der Eltern in die Probearbeit. Ob sie Kinder betreuten, bei der Herstellung der Kostüme mithalfen oder einfach nur den Proben zuschauten, die Eltern hatten Anteil am Gelingen des Projekts". [34]

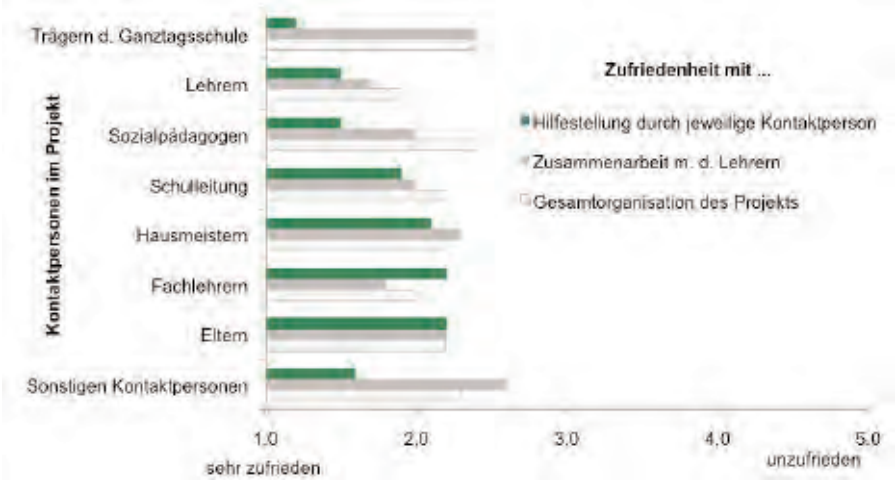
Betrachtet man den Einfluss der Hauptansprechpartner in der Schule auf die Zufriedenheit der Projektleiter mit dem Gesamtprojekt, lässt sich eine einfache Formel formulieren. Je enger der Kontakt des schulischen Hauptansprechpartners zur gesamten Schulgruppe besteht, desto positiver bewerten die Tanzprojektleiter den Gesamtablauf des Projektes. Der Fachlehrer als Hauptansprechpartner oder die Ganztagsbetreuung im offenen Ganztag ist hier also wichtiger als die Schulleitung, die Eltern oder der Hausmeister, wobei hier anzumerken ist, dass in nur zwei Fällen der Hausmeister auch Hauptansprechpartner war.

[33] Heinz Günter Holtappels: Ganztagsschulen entwickeln und gestalten – Zielorientierungen und Gestaltungsansätze. a.a.O., S. 17

[34] Angelika Wunsch: Wenn Choreografinnen Spuren hinterlassen. In: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung: Großer Zirkus in der Ganztagsschule, Berlin 2006, S. 55

35

ÜBERSICHT 51: Durchschnittliche Beurteilung der Projektleiter, wie hilfreich der Kontakt zu den schulischen Kontaktpersonen für die Umsetzung des Projekts war (n = 195) ZfKf 2009



Dennoch ist auch der Einbezug der Schulleitung und deren Unterstützung ein wichtiger Einfluss-Faktor für das Gelingen eines Tanz-in-Schulen-Projektes, wie Übersicht 53 veranschaulicht. So kann die Schulleitung in der Regel wenig behilflich sein bei der laufenden Projektarbeit mit den Schülern; jedoch hat sie einen hohen Einfluss auf die Akzeptanz des schulischen Projekts. Ein Tanzprojektleiter (Mitte 40) beschreibt die wichtige Bedeutung einer guten Zusammenarbeit:

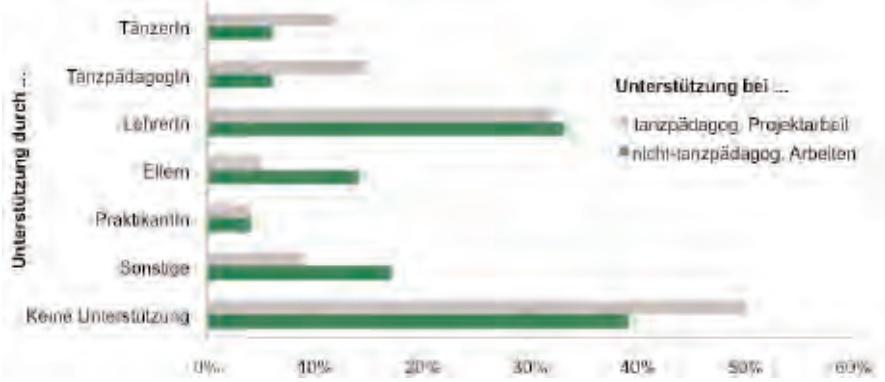
> „An der Grundschule lief es dank des Engagements der Direktorin sehr gut..."

Über ein anderes Projekt an einem Gymnasium berichtet er dagegen:

> „Eine ... Lehrerin setzte sich ... sehr für das Projekt ein. Dennoch ist die mangelnde Kooperation seitens der Schulleitung hinderlich, da das Projekt nicht ausreichend beworben wird an der Schule, zum Beispiel auf der Homepage taucht es gar nicht als AG auf."

Schulakteure waren aber nicht nur Ansprechpartner, sondern wurden teilweise auch aktiv in die Projektarbeit mit einbezogen. Rund die Hälfte der Projektleiter wurde bei ihrer tanzpädagogischen Projektarbeit unterstützt, zumeist von Lehrern. Diese wurden in immerhin einem Drittel der Projekte auch tanzpädagogisch mit eingebunden und wirkten so aktiv an der künstlerischen Vermittlungsarbeit mit. Bei nicht-tanzpädagogischen Arbeiten wie dem Erstellen von Kostümen, Kulissenaufbau usw. erhielten die Projektleiter insgesamt häufiger Unterstützung, hier ebenfalls insbesondere von den Lehrern, jedoch auch zu einem größeren Anteil als bei der tanzpädagogischen Arbeit von Eltern.

ÜBERSICHT 52: Unterstützung der Projektleiter bei der tanzpädagogischen und nicht-tanzpädagogischen Projektarbeit (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009



Neben den maßgeblichen Erfolgsfaktoren, wie der Unterstützung durch die Schulleitung und der guten Zusammenarbeit mit den Lehrern, wie sie bereits hervorgehoben wurden, spielen weitere Aspekte eine Rolle für die Zufriedenheit der Projektleitung mit dem strukturellen Aufbau der Tanz-in-Schulen-Projekte. Bedeutsam in diesem Zusammenhang sind der Zeitrahmen des Projekts, die Möglichkeit der Umsetzung der eigenen Konzeption sowie die räumlichen Gegebenheiten. Ist die Einbindung der Eltern wichtig für die Akzeptanz des Projekts, spielt diese dagegen, wie dies folgende Übersicht nahelegt, bei der Gesamtorganisation des Projekts keine entscheidende Rolle.

ÜBERSICHT 53: Korrelationsanalyse der Zufriedenheit mit der Gesamtorganisation des Projekts und weiteren Aspekten ZfKf 2009

	Gesamtorganisation des Projekts	
	Korrelationskoeffizient /	Signifikanzwert
Unterstützung durch die Schulleitung	0,528	***
Zusammenarbeit mit LehrerInnen	0,501	***
Zeitrahmen des Projekts	0,479	***
Räumliche Gegebenheiten	0,474	***
Umsetzung der eigenen Konzeption	0,460	***
Technische Ausstattung	0,418	***
Arbeitsergebnisse des Projekts	0,387	***
Arbeitsaufwand	0,378	***
Interesse / Mitarbeit der SchülerInnen	0,337	***
Honorar	0,310	***
Zusammenarbeit mit den Eltern	0,170	

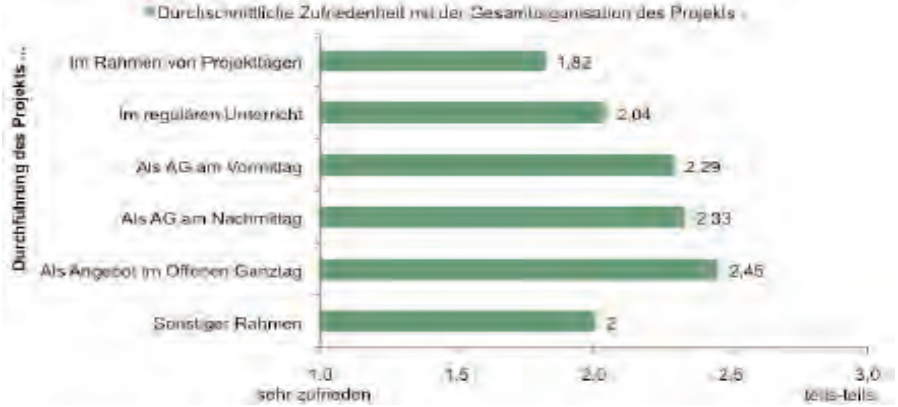
* = signifikant (0,05 level); *** = sehr signifikant (0,001 level)

Der Zeitrahmen, in dem das Projekt stattgefunden hat, wird unterschiedlich bewertet. So zeigen sich beispielsweise diejenigen Projektleiter, deren Projekte im Rahmen von Projekttagen stattfanden, zwar seltener sehr zufrieden, aber auch seltener unzufrieden. Insgesamt lässt sich jedoch keine Tendenz hinsichtlich der Favorisierung eines bestimmten Formats erkennen. Eine Tänzerin (46) formuliert:

> „In einer Projektwoche ist man eine Woche lang konzentriert auf eine Sache, das ist sicherlich ein Vorteil. Andererseits ist es auch manchmal zu voll gepackt, dann reicht es den Schülern. Es wäre dann gut mal einen Tag Pause zu haben, damit es sacken kann. Und mittlerweile mag ich lieber das Jahresbegleitende. Kontinuierlich dranzubleiben und langsam aufzubauen. Ich lerne die Kinder besser und in verschiedenen Zuständen kennen. Man kriegt die Kinder natürlicher mit, kann Fundamente legen! Ich merke manchmal, dass die Arbeit erst nach einem Jahr richtig Früchte trägt. Projektwochen sind ergebnisorientierter, das ist einerseits schön und motivierend, aber es gibt auch immer Druck. Sowohl bei mir als auch bei den Schülern."

Können keine einheitlichen Präferenzen der Tanzprojektleiter bezüglich der zeitlichen Organisationsformate beobachtet werden, haben diese aber durchaus, wie dies auch die Korrelationsanalyse nahelegt, Einfluss auf die Gesamtorganisation. Durchschnittlich hier am zufriedensten sind diejenigen Tänzer und Tanzpädagogen, die Tanz-in-Schulen-Projekte im Rahmen von Projekttagen geleitet haben. Es folgen an zweiter Stelle die in den regulären Unterricht eingebetteten Projekte. Am unzufriedensten mit der Gesamtorganisation zeigen sich die Tanzprojektleiter, deren Projekte in den offenen Ganztag eingebunden wurden. Diese unterschiedlichen Einschätzungen von Tanzprojekten im Unterricht und im Ganztag, die in der Regel beide wöchentlich stattfinden, erklären auch, weshalb bei der Messung der Zufriedenheit der Projektleiter mit den Zeitabständen, in denen die Projekte jeweils stattfanden, keine einheitlichen Präferenzen ausgemacht werden konnten.

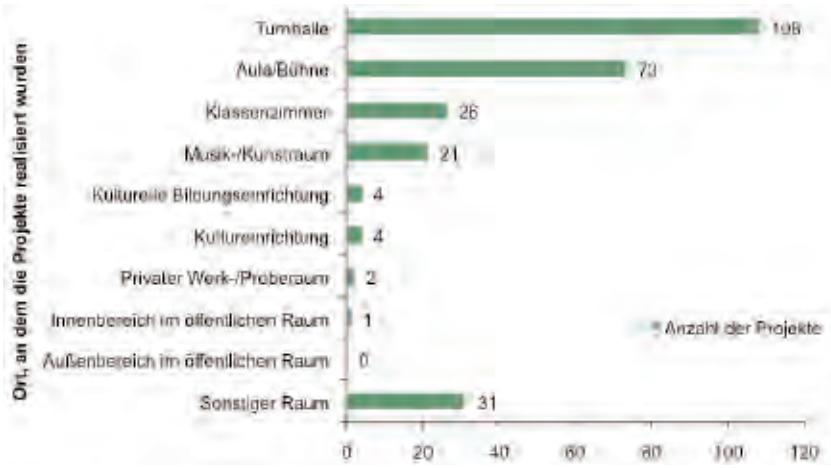
ÜBERSICHT 54: Durchschnittliche Zufriedenheit der Projektleiter mit der Gesamtorganisation des Projekts differenziert nach dem Zeitrahmen, in dem das Projekt stattgefunden hat (n = 230) ZfKf 2009



Beeinflusst wird das Gelingen eines Projekts auch sehr stark von den Räumlichkeiten, in denen das Tanz-in-Schulen-Projekt stattfindet, dies unterstreicht auch das Zitat einer Tänzerin (37 Jahre):

> „Besonders negativ [sind] schlechte Rahmenbedingungen... Je optimaler die Rahmenbedingungen waren, desto höher ist die Zufriedenheit."

ÜBERSICHT 55: Orte, an denen die Projekte stattfanden (Mehrfachnennungen möglich, n = 195) ZfKf 2009



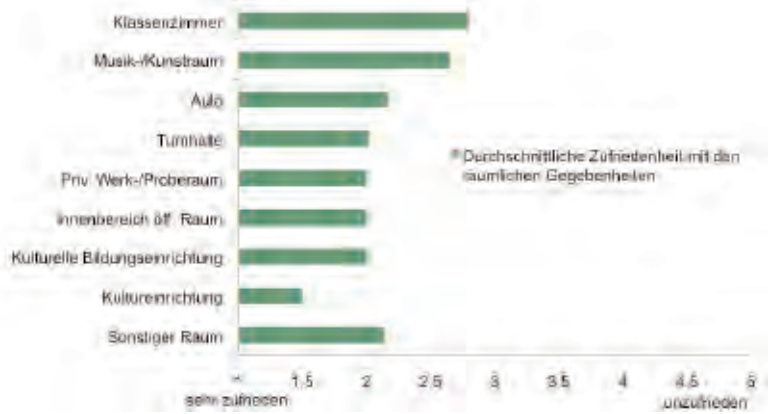
Die meisten Projekte fanden in Turnhallen statt, gefolgt von Aulen oder Bühnen. Auffallend ist, dass an den Gymnasien in fast der Hälfte der Fälle eine Aula als Projektort gewählt wurde, während an allen anderen Schularten die Turnhalle als häufigster Ort genannt wurde. Dies zeigt, dass die Gymnasien räumlich besonders gut ausgestattet sind, während die Grund- und Hauptschulen selten über angemessene Raumlösungen für den Tanz verfügen. [35]

Betrachtet man nun die Zufriedenheit der Projektleiter mit den Räumlichkeiten, so schneidet das Klassenzimmer hier erwartungsgemäß am schlechtesten ab. Klassenzimmer ermöglichen kaum Bewegung. Stühle und Tische müssen beiseite geschoben werden, wodurch Zeit verloren geht, und die Tafel erinnert stets an das schulische Umfeld. Dies macht deutlich:

> „Improvisierte Raumnutzungslösungen (womöglich in stündlicher Konkurrenz zum Fachunterricht) beschädigen die Inhalte, Ziele und Akteure kultureller Bildung." [36]

Sehr positiv dagegen schneiden Räume in Kultureinrichtungen und kulturelle Bildungseinrichtungen bei der Projektrealisierung ab. Man sollte daher im Einzelfall bei räumlich schlecht ausgestatteten Schulen unbedingt prüfen, in wie weit die Qualität der Raumsituation durch Vernetzung mit dem Stadtteil, explizit zur kulturellen Einrichtungen verbessert werden kann.

ÜBERSICHT 56: Durchschnittliche Zufriedenheit mit den räumlichen Gegebenheiten differenziert nach Räumen, in denen die Projekte jeweils stattfanden (n = 230) ZfKf 2009



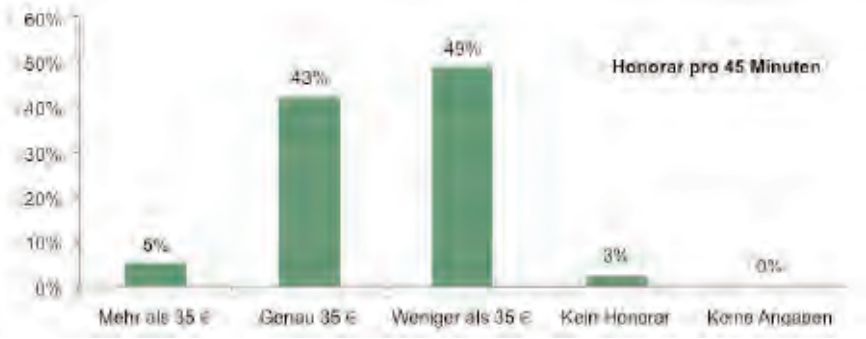
Wesentlichen Anteil für den Erfolg der Gesamtorganisation hat zudem, wie dies schon in Kapitel 4 skizziert wurde, die Möglichkeit der Tänzer und Tanzpädagogen, ihre bevorzugte Konzeption umzusetzen. Es hat sich vorausgehend gezeigt, dass dies vor allem möglich war für Projektleiter, die ein ergebnisorientiertes Vorgehen bevorzugen – eine Methode, die der Organisation des schulischen Umfelds sehr nahe steht.

35 Dies konnte auch in der unten genannten Studie beobachtet werden: „Es sind abermals vor allem die Grundschulen, die in der Ausstattung mit Räumen von künstlerischer Relevanz deutliche Mängel besitzen. Vor der Grundschule an letzter Stelle steht in dem Ranking der Ausstattung von Aula und Bühne jedoch noch die Regel- bzw. Sekundarschule." Susanne Keuchel: Kulturelle Bildung in der Ganztagsschule. Eine aktuelle empirische Bestandsaufnahme, a.a.O., S. 166

36 Ganzheitlich. 12 Positionen zur Kooperation von Jugendkunstschule und Ganztagsschule vom Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e.V. (bjke). a.a.O., S. 29

Auch das Honorar übt – wenn auch im Vergleich mit den anderen eben genannten Faktoren einen geringeren – Einfluss auf die Zufriedenheit der Tanzprojektleiter mit der gesamtorganisatorischen Abwicklung aus. So merkt eine Tänzerin (37 Jahre) an, dass der Arbeitsaufwand immer größer sei als man vorher annehme und zusätzliche Aktivitäten wie Reisezeiten, Treffen, Vor- und Nachbereitung auch bezahlt und anerkannt werden müssten.

ÜBERSICHT 57: Honorar der Projektleitung pro 45 Minuten nach eigenen Angaben (n = 230) ZfKf 2009



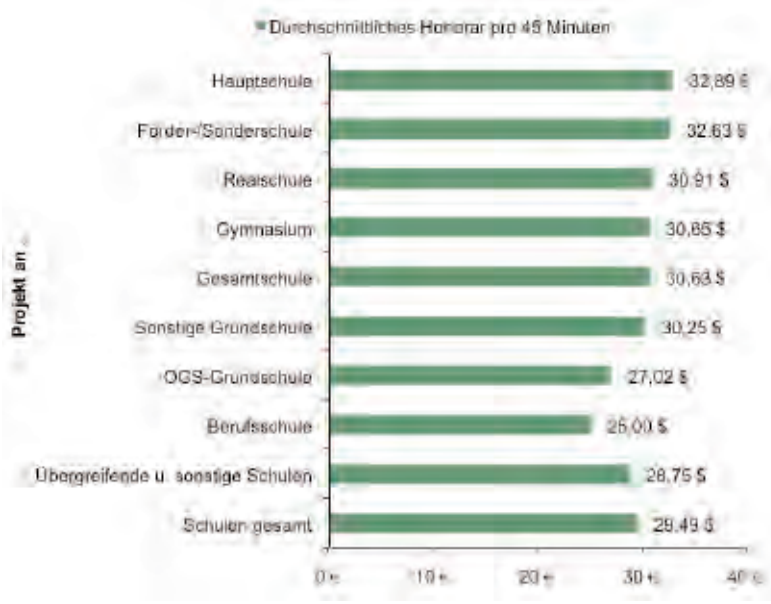
Knapp die Hälfte der Projektverantwortlichen erhielten nach eigenen Angaben das vom Bundesverband Tanz in Schulen empfohlene Honorar in Höhe von 35 € oder mehr. Es fällt im Durchschnitt an den einzelnen Schulformen jedoch unterschiedlich hoch aus. So ist der Anteil der Projektleiter, die weniger als 35 € oder kein Honorar erhalten, an den Grundschulen mit mehr als 60% besonders hoch. Speziell an den Offenen Ganztagsgrundschulen ist die Höhe des durchschnittlich gezahlten Honorars (27,02 €) im Vergleich zu den anderen Schulformen besonders gering..
Im Vergleich mit anderen Branchen hält eine Tänzerin (50 Jahre) die Bezahlung für zu niedrig. Es liege an der Leidenschaft der Künstler und der Liebe zu ihrem Beruf, dass dies in Kauf genommen würde:

„Die Arbeit ernährt andere Zentren, wie das Herz..."

Auch ein Musiker und Projektleiter, Mitte 40, formuliert:

„Ich kann mir das nur leisten in Projekten zu arbeiten, weil ich ein anderes Standbein habe."

ÜBERSICHT 58: Durchschnittliches Honorar pro 45 Minuten nach Angaben der Projektleitung, differenziert nach Schulformen [37] (n = 230) ZfKf 2009



[37] Bei der Interpretation der Honorare gilt es zu berücksichtigen, dass an Berufsschulen nur zwei und bei Realschulen nur elf Tanzprojekte im Rahmen der vorliegenden Stichprobe erfasst wurden.

Die unterschiedliche Spannbreite der Honorare wirft die spannende Frage nach den Hintergründen auf. Gibt es Förderungen von Tanz-in-Schulen-Projekten, die in besonderer Weise auf eine angemessene Finanzierung der Tänzer und Tanzpädagogen achten? Oftmals handelt es sich bei der Finanzierung von Tanz-in-Schulen-Projekten um Mischfinanzierungen durch mehrere unterschiedliche Partner. Diese sind also nicht auf eine Förderinstitution zurückzuführen. Dennoch verdeutlicht die folgende Übersicht, dass bei den Projekten, an denen kulturelle Institutionen beteiligt sind, wie Musik- oder Jugendkunstschule, Theater oder Orchester, die durchschnittliche Honorierung der Tanzprojektleiter am höchsten ist, während das Honorar bei von Städten und Kommunen mitgeförderten Projekten am niedrigsten ausfällt. Neben den Trägern des offenen Ganztags als Förderer sind überraschend auch Projekte vergleichsweise niedrig honoriert, die von Wirtschaft, Sponsoren oder Stiftungen mitgetragen werden. Die Chance, ein gutes Honorar für Tanz-in-Schulen-Projekte zu erhalten, steigt mit einer finanziellen Förderung des Bundes oder einer Elternbeteiligung.

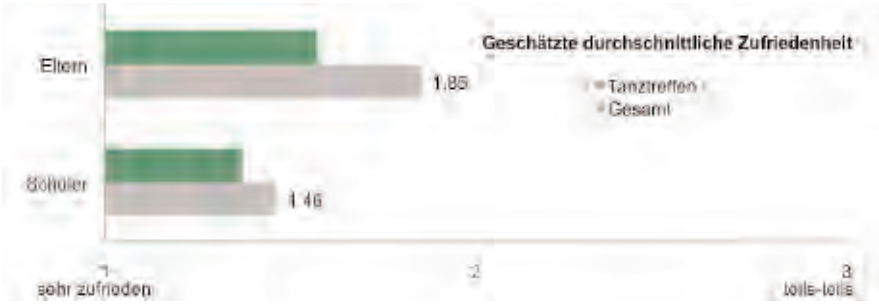
ÜBERSICHT 59: Durchschnittliches Honorar pro 45 Minuten nach Angaben der Projektleitung differenziert nach Finanzierungsquellen des Tanzprojekts (n = 230) ZfKf 2009

Empfehlungen für optimale Rahmenbedingungen der Tanz-in-Schulen-Projekte

- → **Wenn möglich, sind Eltern noch stärker in die Planung und Durchführung der Tanz-in-Schulen-Projekte einzubinden, um die Akzeptanz der Projekte zu erhöhen.**
- → **Um die Projekte in adäquaten Räumlichkeiten durchführen zu können, sollte bei fehlenden Räumen im schulischen Umfeld verstärkt über Vernetzungen mit der Stadtteilinfrastruktur, speziell mit Kultureinrichtungen und kulturellen Bildungseinrichtungen nachgedacht werden.**
- → **Die Gesamtorganisation von Tanz-in-Schulen-Projekten gestaltet sich besonders erfolgreich bei Projekttagen und Projekten, die in den regulären Unterricht eingebunden werden, schwieriger dagegen bei Projekten im offenen Ganztag.**
- → **Der Hausmeister als Ansprechpartner ist wichtig, ebenso wie als Hauptansprechpartner ein Lehrer agieren sollte mit einer Nähe zur betreuten Schulgruppe.**
- → **Die Unterstützung von Schulleitung und Lehrern ist wesentlich für den Erfolg eines Tanz-in-Schulen-Projekts.**
- → **Landesweite Empfehlungen für die Vergütung von Künstlern sollten speziell bei Trägern der offenen Ganztagsschulen und Tanz-in-Schulen-Projekten mit kommunaler Förderung noch nachdrücklicher kommuniziert werden, denn hier sind die finanziellen Rahmenbedingungen oftmals schlechter.**

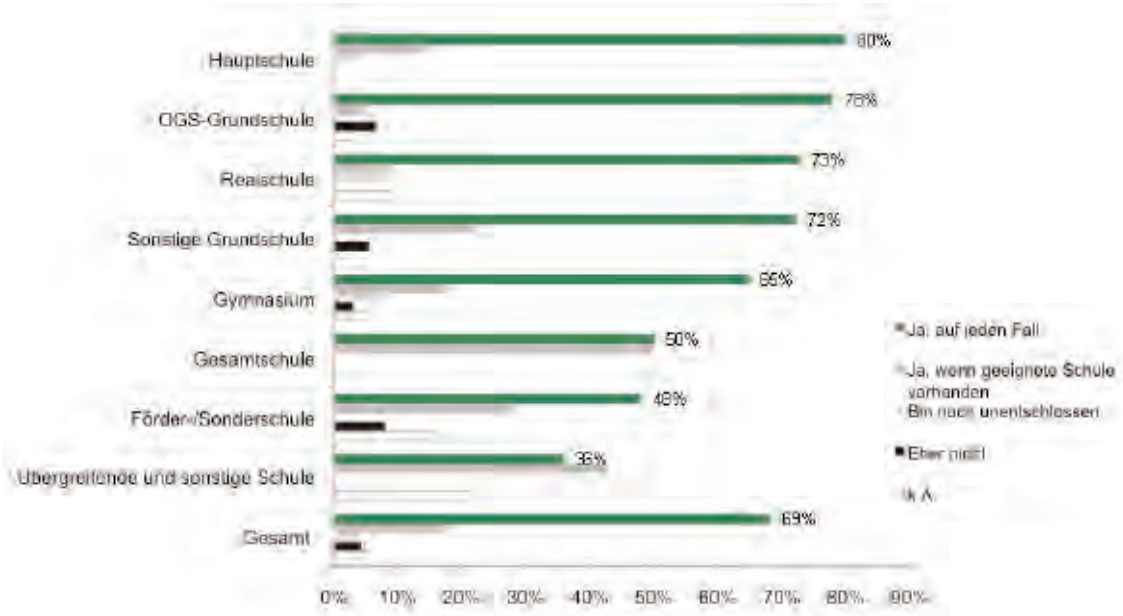
Wie erfolgreich sind nun Tanz-in-Schulen-Projekte in Nordrhein-Westfalen? Um dies zu bewerten, werden im Folgenden die Zufriedenheit und Akzeptanz der einzelnen Akteure mit verschiedenen Aspekten der ermittelten Tanzprojekte zusammengefasst.
Die Akzeptanz der Schulakteure, nämlich der Lehrer und der Schulleitung, wird insgesamt positiv von der tänzerischen Projektleitung bewertet. Am positivsten wird die Akzeptanz der Schüler eingestuft, was besonders hervorzuheben ist, da diese direkt im Projekt involviert waren. Unsicher sind die Tanzprojektleiter bei der Einschätzung der Elternakzeptanz. Allein ein Drittel macht hier keine Angaben. Ähnliches konnte auch im NRW-Landesprogramm „Kultur und Schule" beobachtet werden und liegt möglicherweise daran, dass zu den Eltern, wie schon an verschiedenen Stellen bemerkt, selten ein direkter Kontakt besteht. Die Unsicherheit bezüglich der Elternakzeptanz ist übrigens bei den Tänzern besonders hoch, wenn keine Projektpräsentation realisiert wurde. Diejenigen, die eine Aufführung vorführten, schätzen die Elternakzeptanz deutlich höher ein. Dies gilt vor allem bei der Teilnahme an Tanztreffen oder -festivals, die möglicherweise in einem offizielleren Rahmen stattfinden und auch die Schülerakzeptanz deutlich erhöhen.

ÜBERSICHT 60: Geschätzte Schüler- und Elternakzeptanz durch die Projektleitung allgemein und speziell bei Teilnahme an einem Tanztreffen oder -festival (n = 230) ZfKf 2009



Als ein Indiz für den Projekterfolg kann auch die Bereitschaft der Tänzer und Tanzpädagogen gewertet werden, künftig weitere Projekte an Schulen durchzuführen. Die Bilanz ist hier mit 69% der Projektleiter, die „auf jeden Fall" künftig weitere Tanzprojekte durchführen wollen, sehr positiv. Weitere 17% stellen dies unter die Bedingung, eine geeignete, also wahrscheinlich eine andere Schule zu finden.
Eine tendenzielle Unzufriedenheit ist an Förder- und Sonderschulen zu spüren. Hier wollen nur 48% der Projektleiter „auf jeden Fall" weitere Tanzprojekte durchführen, während sich die Situation an Hauptschulen mit einem Anteil von 80%, die „auf jeden Fall" weitermachen wollen, dagegen deutlich besser darstellt.

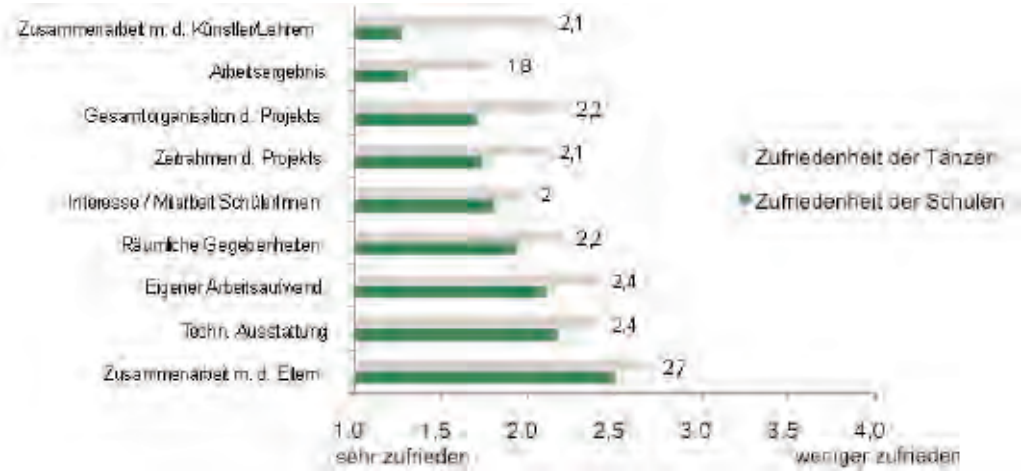
ÜBERSICHT 61: Bereitschaft der Tanzprojektleiter, künftig weitere Tanz-in-Schulen-Projekte durchzuführen allgemein und im Kontext der Schulformen, wo Projekte realisiert wurden (n = 230) ZfKf 2009



Betrachtet man nun die Zufriedenheit der Schulen, die im Rahmen eines Kurzfragebogens ebenfalls befragt wurden (siehe Methodenbeschreibung), mit einzelnen Aspekten der Tanz-in-Schulen-Projekte, zeigt sich die grundsätzliche Zufriedenheit auch hier, wobei bei der Interpretation dieser Ergebnisse berücksichtigt werden sollte, dass der Rücklauf speziell bei den Schulen bei lediglich 24% lag. Geantwortet haben hier vor allem die Schulleitung (51%), Fach- bzw. Klassenlehrer (20%) und Sozialpädagogen (16%), wie in der Methodenbeschreibung im Detail nachzulesen ist. So sind die Schulen vor allem mit der Zusammenarbeit mit den Künstlern und dem Arbeitsergebnis zufrieden. Die Tanzkünstler sind ebenfalls vor allem zufrieden mit dem Arbeitsergebnis, aber auch besonders mit dem Interesse und der Mitarbeit der Schüler. Einig sind sich beide Parteien mit der eher als schlecht eingeschätzten Elternakzeptanz. Bei den Tänzern wundert diese kritische Beurteilung der Elternakzeptanz kaum, da diese Haltung allgemein bei Künstlerprojekten in Schulen beobachtet werden kann. Künstler, die vielfach nicht mit der Institution Schule als Arbeitsort vertraut sind, wundern sich oftmals über die fehlenden Rückmeldungen und Kontakte zu den Eltern, die im Alltagsgeschehen der Schule eher nicht auftauchen. Gerade Künstler sind es jedoch gewohnt, über ihre primäre Tätigkeit eine direkte Rückmeldung auf ihre Leistung vom Publikum zu erhalten und sind daher häufig entsprechend enttäuscht und bewerten die Nichtkontakte als fehlende Akzeptanz.

Die zurückhaltende Einschätzung der Schulleiter bezüglich der Elternakzeptanz könnte als Hinweis auf künftigen Handlungsbedarf durchaus ernstgenommen werden, zeigte sich doch bei der Evaluation des Landesprogramms „Kultur und Schule“ [38], dass die Schulleiter die Eltern-akzeptanz tendenziell doch deutlich besser einschätzen als die Künstler. Die hier doch aber eher geringen Unterschiede zwischen der Einschätzung von Schulen und Künstlern könnten ggf. auf die Neuheit des Tanzes an Schulen zurückgeführt werden und ggf. auch an der Körperbetontheit dieser Sparte liegen – werden doch heute vielfach nur noch die kognitiven Kompetenzen an Schulen geschätzt. Diese Beobachtung sollte dazu ermutigen, in der breiten Öffentlichkeit noch stärker die Vorteile von Tanz-in-Schulen-Projekten hervorzuheben und vor allem die tänzerische Kompetenz, die den Schülern vermittelt wurde, in Aufführungen vor großem Publikum zu demonstrieren ebenso wie noch stärker die Elterneinbindung in Projekten zu fördern.

ÜBERSICHT 62: Durchschnittliche Zufriedenheit der Schulen (n = 90) und der Tanzprojektleiter (n = 230) mit verschiedenen Aspekten des Tanzprojekts ZfKf 2009



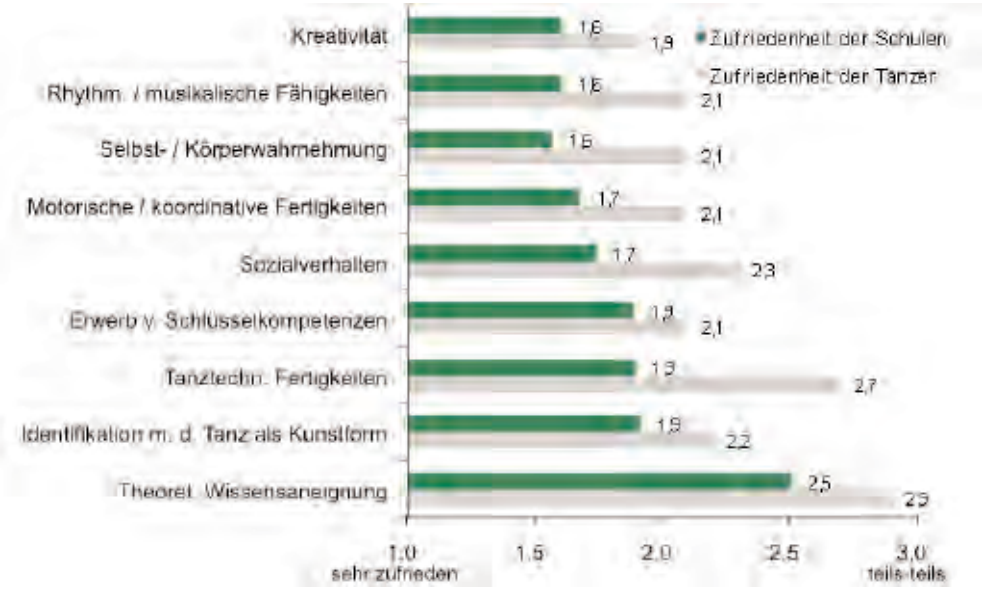
Allgemein kann beobachtet werden, dass die Tänzer und Tanzpädagogen alle Aspekte rund um das Tanz-in-Schulen-Projekt tendenziell kritischer beurteilen als die Schulvertreter.

Auch die Lernerfolge der Schüler im Rahmen des Tanzprojektes werden von den Schulvertretern insgesamt positiver beurteilt als von den Tanzprojektleitern, sehr positiv vor allem die Vermittlung von Kreativität, rhythmische und musikalische Fähigkeiten sowie Selbst- bzw. Körperwahrnehmung. Eher mittelmäßig wird dagegen die Vermittlung der theoretischen Wissensaneignung eingestuft. Dies deckt sich in der Einschätzung mit den Aussagen der Tänzer und Tanzpädagogen, die diesem Aspekt auch keinen wichtigen Stellenwert beimaßen. Erwartungsgemäß beurteilten die Tänzer und Tanzpädagogen die erlernten tanzpädagogischen Fähigkeiten als Fachleute deutlich kritischer als die Schulvertreter. Auffallend ist zudem die vergleichsweise weniger positive Einschätzung der Identifikation der Schüler mit dem Tanz als Kunstform auf Seiten der Schulver-

[38] Zentrum für Kulturforschung: Kunstvoll mit allen Sinnen, a.a.O.

treter. Dies kann ebenfalls als Hinweis dafür gelten, dass man das Image des Tanzes als Kunstsparte in der breiten Bevölkerung noch mehr stärken sollte, und mit Blick auf die ebenfalls kritisch eingeschätzte Kompetenzvermittlung im Bereich theoretischer Wissensaneignung könnte erwogen werden, ob man die künstlerisch-kreative Tanzvermittlung in den Schulen nicht noch gezielter und systematischer – soweit regional möglich – mit rezeptiven Erfahrungen im professionellen Bereich in Form des Besuchs von Tanzdarbietungen verknüpft.

ÜBERSICHT 63: Einschätzungen der Schule (n = 90) und der außerschulischen Projektleitung (n = 230) zu den Lernerfolgen der Schüler ZfKf 2009



Betrachtet man die Zufriedenheit der Tanzprojektleiter und Schulvertreter mit einzelnen Aspekten der Tanz-in-Schulen-Projekte differenziert nach den ermittelten Modelltypen in NRW, zeigt sich bei beiden Akteuren ein klares Votum für die „Hippen Projekttage", sowohl hinsichtlich der Gesamtorganisation als auch der gemeinsamen Zusammenarbeit, des Arbeitsaufwands wie des Arbeitsergebnisses. Es wurde schon an anderer Stelle auf Seiten der Künstler betont, dass konzentrierte Projektphasen Vorteile bergen, da man intensiver miteinander arbeiten kann und sich die Reibungsverluste durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure auf einen kurzen Zeitraum begrenzen. Ebenfalls sehr positiv schneiden mit einer Ausnahme die in den Unterricht eingebundenen Tanzprojekte ab. Weniger positiv in der Gesamtbewertung der Schulvertreter schneiden die tanzpädagogischen Angebote für Offene Ganztagsschulen ab. Diese größere Unzufriedenheit bei Projekten der offenen Ganztagsbetreuung spiegelt sich auch in der Einschätzung der Tanzprojektleiter bezüglich der geschätzten Schulakzeptanz wider.

Eine Projektleiterin (37 Jahre) empfindet Pflichtangebote generell als effektiver, da sie immer im Vormittagsbereich liegen und somit auch von Seiten der Schulen besser akzeptiert würden. Die Künstlerin fühlt sich außerdem in ihrer Arbeit ernster genommen. Allgemein hätten Nachmittagsangebote eine andere Qualität, da die Teilnehmer oft müde und unkonzentriert seien und man auch aufgrund der Freiwilligkeit des Angebots anders arbeiten müsse.[39] Die Künstler betonen vor allem die Bedeutung des kontinuierlichen Arbeitens. Dies bescheinigt auch eine Tanzpädagogin (25 Jahre):

> „Tanz [gewinnt] vormittags an Akzeptanz, da er verschulter wird und nicht in den nachmittäglichen Spiel- und Freizeit-Bereich fällt."

[39] Vgl. hierzu Klaus-Jürgen Tillmann: Ganztagsschule: die richtige Antwort auf PISA? In: Höhmann, Katrin u.a.: Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen. a.a.O., S. 55

ÜBERSICHT 64: Durchschnittliche Zufriedenheit der Schulvertreter (n = 90) und Tanzprojektleiter (n = 230) mit folgenden Aspekten differenziert nach den Tanzprojekttypen; Standardabweichung in Klammern ZfKf 2009

	Zufriedenheit der Schulvertreter			Zufriedenheit der Tanzprojektleitung			
	Zusammenarbeit m. Tänzer	Arbeitsergebnis	Gesamtorganis. d. Projekts	Zusammenarbeit m. Lehrern	Arbeitsergebnis	Gesamtorganis. d. Projekts	Arbeitsaufwand
»Hippe« Projekttage	1,17 (0,408)	1,20 (0,447)	1,33 (0,516)	1,43 (0,507)	1,67 (0,679)	1,78 (0,577)	2,19 (0,749)
Gebundenes Tanzprojekt im Unterricht	1,08 (0,277)	1,23 (0,599)	1,46 (0,519)	1,79 (1,048)	1,95 (1,081)	2,0 (0,845)	2,27 (0,742)
Tanz als Wahlpflichtfach (mit interkulturellen Aspekten)	1 (0,000)	1,17 (0,408)	1,5 (0,837)	2,2 (1,589)	1,71 (1,105)	2,47 (1,007)	2,62 (0,957)
Tanzangebot als (nachmittägl.) AG	1,15 (0,376)	1,18 (0,405)	1,75 (0,866)	2,70 (1,663)	2,0 (1,235)	2,53 (1,341)	2,41 (1,040)
Freiwillige Tanzprojekte als Zusatzangebot	1,2 (0,410)	1,47 (0,612)	1,84 (0,958)	2,2 (1,256)	1,79 (0,773)	2,3 (0,841)	2,39 (0,494)
Tanzpädagogische OGS-Angebote	1,46 (0,776)	1,46 (0,660)	1,85 (0,899)	2,23 (1,110)	1,59 (0,733)	1,97 (0,706)	2,24 (0,830)
Gesamt	**1,20 (0,493)**	**1,33 (0,547)**	**1,68 (0,806)**	**2,06 (1,263)**	**1,82 (0,959)**	**2,18 (0,955)**	**2,35 (0,791)**

Ebenfalls sehr zufrieden sind die Schulvertreter – entsprechend der Tanzprojektleitung – mit dem konzentrierten Kurzformat „Hippe“ Projekttage und den (Interkulturellen) Tanzprojekten als Wahlpflichtfach. Dies gilt auch für das Erreichen von Lernzielen. Speziell den in den Unterricht eingebundenen Tanzprojekten sowie denen, die als Wahlpflichtfach angeboten wurden, räumen die Schulvertreter noch am ehesten die Kompetenz ein, die theoretische Wissensaneignung beim Tanz zu fördern sowie eine Identifikation für den Tanz als Kunstform zu schaffen.

Auffallend positiv wird das Erreichen der anderen Lernziele speziell beim Tanz als Wahlpflichtfach (mit interkulturellen Aspekten) eingestuft. Dies könnte darauf zurückgeführt werden, dass das Wahlpflichtfach die Vorteile von gebundenen Unterrichts- und freiwilligen Angeboten mit einer festen Verankerung in den Schulalltag und Teilnehmern, die den Tanz zumindest anderen Wahlpflichtfächern vorziehen, vereint. Die Vorteile dieses Modells bei dem Erreichen von Lernzielen bei den Schülern könnte daher an dieser Stelle die organisatorischen Mehrbelastung, wie sie vergleichsweise von den Tanzprojektleitern artikuliert wurde, rechtfertigen.

Bei den tanzpädagogischen OGS-Angeboten fällt die Bewertung der Lernzielerreichung durch die Tanzprojektleiter insgesamt zwar negativer aus als die der Schulvertreter, im Vergleich zu den anderen Projekttypen jedoch etwas besser. Auch Kreativität sowie rhythmische und musikalische Fähigkeiten werden hier am besten bewertet, während den „Hippen“ Projekttagen die Stärkung der Selbst- und Körperwahrnehmung besonders zugeschrieben wird, was möglicherweise auf die Kompaktheit und die dadurch intensive Projektarbeit hier zurückzuführen ist.

ÜBERSICHT 65: Erreichen von Lernzielen bei der ermittelten Typologie von Tanz-in-Schulen-Projekten in NRW nach Einschätzung der Tanzprojektleiter und der Schulvertreter
(1 = sehr zufrieden, 5 = unzufrieden)

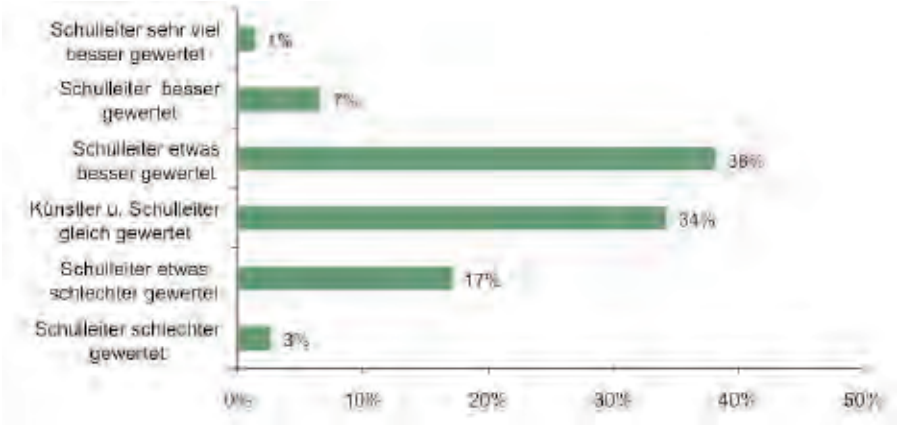
ZfKf 2009

	Schulvertreter				Tanzprojektleiter			
	Tanzpädagog. OGS-Angebot	(Hippes-) Projekttage	Gebundenes Tanzprojekt im Unterricht	Tanz als Wahlpflichtfach (m. interkult. Aspekten)	Tanzpädagog. OGS-Angebot	(Hippes-) Projekttage	Gebundenes Tanzprojekt im Unterricht	Tanz als Wahlpflichtfach (mit interkult. Aspekten)
Motor./ koordinat. Fähigkeiten	1,82	1,67	1,50	1,33	2,07	2,00	2,14	1,86
Selbst-/Körperwahrnehmung	1,45	1,50	1,58	1,17	1,93	1,86	2,11	2,14
Rhythm./ musikal. Fähigkeiten	1,64	1,67	1,17	1,00	1,81	2,17	2,03	2,14
Kreativität	1,45	1,50	1,50	1,0	1,70	2,00	1,89	2,46
Theoret. Wissensaneignung	2,75	2,25	1,89	1,83	2,90	3,00	2,58	2,78
Tanztechn. Fertigkeiten	2,00	2,17	1,73	1,33	2,30	2,53	2,58	2,86
Sozialverhalten	1,82	1,40	1,38	1,50	2,08	2,52	2,29	1,93
Identifikation mit Tanz als Kunstform	2,11	1,67	1,64	1,67	2,08	2,26	2,44	2,38
Erwerb von Schlüsselkompetenzen	2,43	1,83	1,90	1,50	2,05	1,95	2,29	1,85

Angesichts des überaus positiven Echos der Schulvertreter auf die Tanz-in-Schulen-Projekte allgemein wie auf die erzielten Lernerfolge der Schüler stellt sich bei einer Rücklaufquote dieser Kurzbefragung von knapp 25% natürlich die Frage, ob möglicherweise vor allem die zufriedenen Schulen geantwortet haben. Dies lässt sich nicht ausschließen. Es zeigt sich aber in einem direkten Vergleich der Bewertungen von Schulvertretern und Tanzschulprojektleitern bezogen auf das gleiche Projekt, dass die Tänzer zumeist immer etwas kritischer das eigene Projekt einschätzen als die Schulvertreter, wie folgende Übersicht zeigt, was zumindest den Schluss zulässt, dass die Tanzprojektleiter eher zu einem „Understatement" neigen.

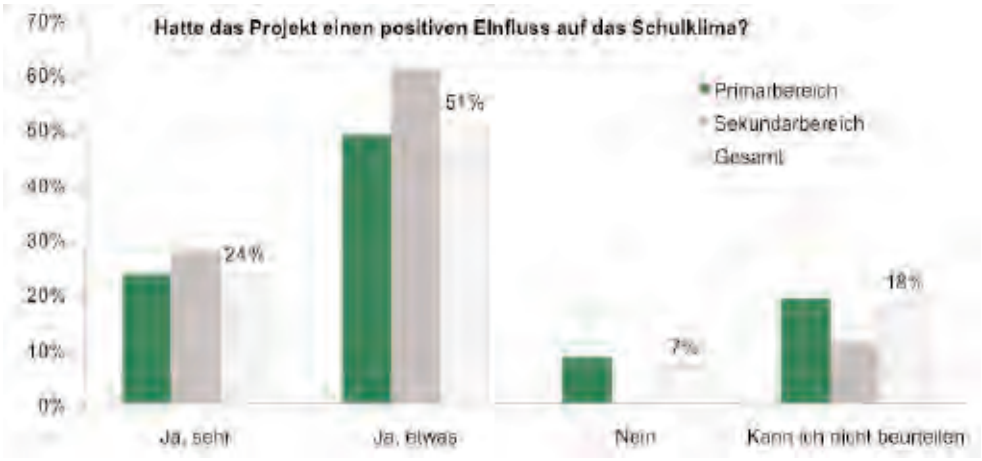
ÜBERSICHT 66: Verhältnis der Bewertung von Schulvertretern und Tanzprojektleitung bezogen auf das gemeinsame Projekt (n = 90)

ZfKf 2009



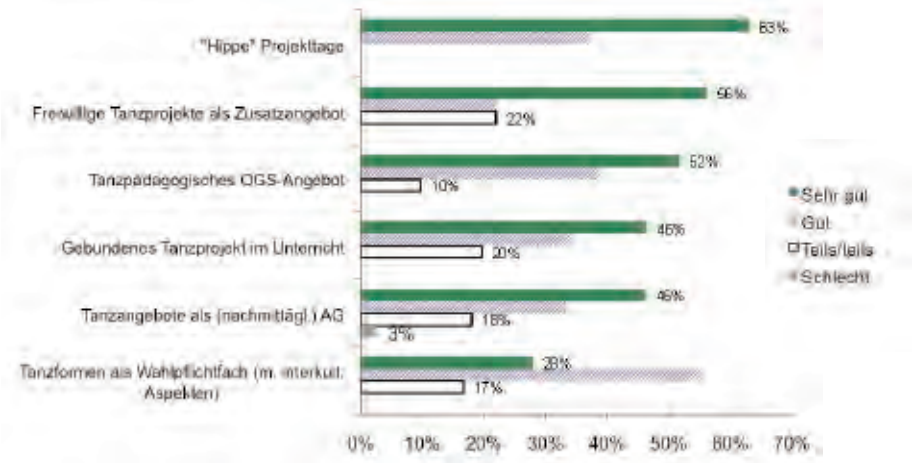
Die sehr positive Bilanz der Schulvertreter bezogen auf Tanz-in-Schulen-Projekte drückt sich auch in dem großen Interesse aus, dass 83% der Schulen auf jeden Fall eine Fortsetzung wünschen. Weitere 8% machen die Fortsetzung vom Finden eines geeigneten Tänzers bzw. Tanzpädagogen abhängig.
Mit diesen positiven Einschätzungen der Schulvertreter ist es auch nicht überraschend, dass diese eine teils sogar deutliche Verbesserung des Schulklimas durch das Tanzprojekt erkennen. 24% sind der Meinung, das Schulklima habe sich durch das Tanzprojekt sehr, 51% „etwas" verbessert. Nur 7% verneinen eine Verbesserung explizit.

ÜBERSICHT 67: Einfluss des Tanzprojekts auf das Schulklima nach Einschätzung der Schulvertreter, differenziert nach Primar- und Sekundarbereich (n = 90) ZfKf 2009



Abschließend sollte auch noch einmal die geschätzte Akzeptanz der Schüler auf die ermittelten Modelle der Tanz-in-Schulen-Projekte gespiegelt werden. Besonders gut gefielen den Schülern nach Meinung der Tanzprojektleiter die „Hippen" Projekttage, aber beispielsweise auch die freiwilligen Tanzprojekte (am Nachmittag). Dieses Ergebnis wirft wieder die Frage der Freiwilligkeit von solchen Projekten auf. Scheinbar wirkt sich die freie Wahl innerhalb von Projekttagen oder als zusätzliches Angebot ausgesprochen positiv auf die Akzeptanz der Schüler aus.

ÜBERSICHT 68: Akzeptanz der Schüler nach Einschätzung der Künstler differenziert nach Tanztypen (n = 197) ZfKf 2009



Trotz der skizzierten Motivationsunterschiede ist das Gros der Schüler nach Einschätzung der Tanzprojektleiter insgesamt zufrieden mit dem Verlauf der Tanzprojekte. Bei 50% der Projekte wird die Akzeptanz der Schüler als sehr gut eingestuft, bei 34% als gut.

Bezogen auf die Tanzstile zeigt sich ebenfalls eine weitgestreute Vorliebe der Schüler, insgesamt werden nahezu alle Tanzrichtungen positiv angenommen – Gesellschafts- und Standardtanz werden hierbei nicht ganz so positiv bewertet wie die übrigen Tanzstile.

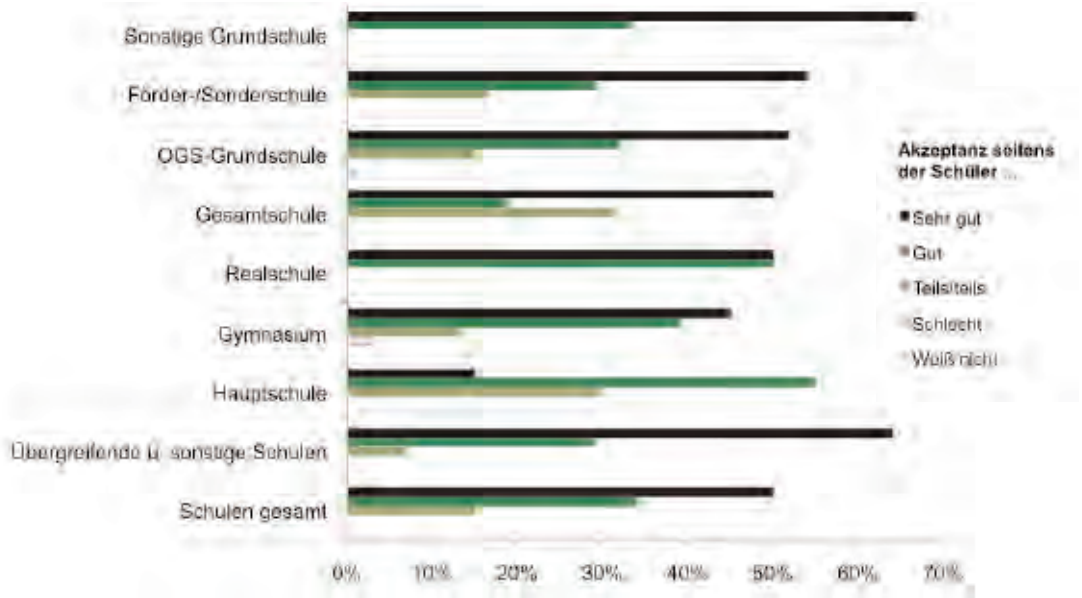
Ausgesprochen zufrieden zeigen sich die Schüler mit höfischen und nicht-europäischen Tanzformen. Allerdings ist bei der Interpretation die geringe Fallzahl von Tanzprojekten mit höfischen Tanzformen (3 Fälle) zu berücksichtigen. Den Einschätzungen der Tanzprojektleiter nach liegt die Beliebtheit der höfischen Tänze an den klaren Vorgaben dieser Tanzform. Je älter die Kinder werden, desto mehr Probleme haben sie, kreativ zu werden. Grundschulkinder improvisieren viel lieber als Jugendliche. Eine Tänzerin (50 Jahre) bringt dies wie folgt auf den Punkt:

> „Tanz ist für die [Grundschüler] wie eine natürliche Sprache," während für ältere Kinder genaue Vorgaben wichtiger sind als der kreative Selbstausdruck.

ÜBERSICHT 69: Geschätzte Akzeptanz der Schüler durch die Tanzprojektleiter differenziert nach vermittelten Tanzstilen (n = 230) ZfKf 2009

Darüber hinaus erkennt eine Tänzerin (37 Jahre) Ähnlichkeiten zwischen der höfischen Tanzform und den traditionellen Tänzen, die Kinder mit Migrationshintergrund kennen, insbesondere was die Handfassungen betrifft.

ÜBERSICHT 70: Akzeptanz der Schüler nach Meinung der Projektleitung differenziert nach den Schulformen, wo das Projekt stattgefunden hat (n = 230) ZfKf 2009



Ein weiterer Unterschied der Zufriedenheit zeigt sich in der Differenzierung nach Schulformen, in denen die Tanz-in-Schulen-Projekte stattgefunden haben. Vor allem die Schüler der Grundschulen und der Gesamtschulen zeigen sich ausgesprochen zufrieden, etwas kritischer dagegen die Hauptschüler und Gymnasiasten. Eine mögliche Erklärung für die etwas geringere Begeisterung der Gymnasiasten formuliert eine Tanzpädagogin (25 Jahre) wie folgt:

> „Gymnasiasten sind vielleicht ein bisschen verwöhnter, haben vielleicht mehr Angebote in ihrer Freizeit, wo Ballettschulen oder Sportvereine von den Eltern finanziert werden und einfach mehr Vergleichsmöglichkeiten. Während andere froh sind, überhaupt ein Angebot zu haben. Es geht ja auch darum, Tanz und Kultur in Bereiche zu bringen und Kinder zu fördern, wo es von Hause aus nicht unbedingt vorgesehen ist".

Auch wenn die einzelnen Akteure – Lehrer, Tänzer und Schüler – zum Teil unterschiedliche Akzente und Vorlieben in der Konzeption von Tanzprojekten entwickeln, wird insgesamt deutlich: Alle Beteiligten zeigen sich insgesamt zufrieden mit den realisierten Tanz-in-Schulen-Projekten in NRW und äußern vielfach den Wunsch, das Tanz-in-Schulen-Projekt fortzusetzen oder zu wiederholen.

Allgemeine Empfehlungen zu Erfolgskriterien bei Tanz-in-Schulen-Projekten

- → **Um die Zufriedenheit aller Beteiligten zu stärken, empfiehlt es sich, den organisatorischen Rahmen des Tanz-in-Schulen-Projekts zu stärken und das Tanzprojekt in den Schulalltag einzubinden.**
- → **Alle Maßnahmen, die den Tanz an Schulen in der Wahrnehmung der breiten Öffentlichkeit stärken, sollten ergriffen werden, um die Akzeptanz im schulischen Umfeld zu verbessern, wie eine stärkere Einbindung der Eltern, Tanzworkshops mit Lehrern und ggf. Eltern, das Schaffen von Foren für die Präsentation einstudierter Choreografien, Etablieren von Schultanzfestivals und Öffentlichmachen von Studien, die die positive Wirkung von Tanz unterstreichen.**
- → **Tänzer und Tanzpädagogen sollten noch gezielter in Fortbildungen auf die besondere Situation einzelner Schulformen, wie Sonder- und Förderschulen, vorbereitet werden.**
- → **Es sollten Überlegungen angestellt werden, wie man die künstlerisch-kreative Tanzvermittlung in Schulen noch gezielter und systematischer – soweit regional möglich – mit rezeptiven Erfahrungen im professionellen Bereich in Form des Besuchs von Tanzdarbietungen verknüpfen kann.**
- → **Es empfiehlt sich, die Durchführung von konzentrierten Projekttagen, in den Unterricht eingebundene Tanzprojekte sowie Tanz als Wahlpflichtfach in der Schule besonders zu fördern, da sich diese Modelle in der Praxis in NRW besonders bewähren.**

Methodenbeschreibung

7

Ziel dieser empirischen Studie war die Evaluation von Tanz-in-Schulen-Projekten in NRW, die mit außerschulischen Kooperationspartnern im Schuljahr 2007/08 durchgeführt wurden. Der Fokus richtete sich dabei auf geeignete strukturelle Vermittlungsformen. Die Untersuchung entstand in Kooperation mit dem Bundesverband Tanz in Schulen e.V., wurde durchgeführt vom Zentrum für Kulturforschung (ZfKf) und gefördert durch den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen.

7.1. Zum Untersuchungsdesign und den Zielen der Untersuchung

Im Vordergrund stand eine umfangreiche quantitative Erhebung der Tanzprojekt-Leiter/innen zu den schulischen Projekten und den Rahmenbedingungen in der Praxis. Ziel der Untersuchung war eine Bestandsaufnahme (Standortbestimmung) in NRW zur Entwicklung der Initiative „Tanz in Schulen“ (Pilot-Studie), mit der Perspektive, dass die empirisch gewonnenen Untersuchungsergebnisse eine Grundlage für die Entwicklung von Fragestellungen bilden oder zur Generierung von Hypothesen verwendet werden können für ein weiteres Forschungsprojekt mit den Schwerpunkten „Bildungsberichterstattung zu Maßnahmen der kulturellen Bildung / Kompetenzdiagnostik / Empirische Fundierung der Fachdidaktik“. Neben einer quantitativen Erhebung der Tanzprojektleiter und -leiterinnen in Form eines schriftlichen standardisierten zehnseitigen Fragebogens wurden die Tanzprojektleiter mittels eines Interviewleitfadens zu einzelnen offenen Fragestellungen auch in qualitativen Interviews befragt.

7.2. Zur Grundgesamtheit und Stichprobenbildung

Grundgesamtheit sind die Tanz-in-Schulen-Projekte mit außerschulischen Kooperationspartnern, die im Schuljahr 2007/08 in NRW durchgeführt wurden. Angestrebt wurde eine Vollerhebung der Projekte über die tänzerische Projektleitung. Ergänzend wurde ein einseitiger Kurzfragebogen für die beteiligten Schulen an die Projektleiter weitergereicht, mit der Bitte, diesen an die beteiligten Schulen weiterzuleiten. Hier wurde im Vorfeld nicht die Erwartung einer Vollerhebung aller Schulen gestellt. Primäre Adressaten waren die Tanzprojektleiter für eine Vollerhebung der Projekte. Da die Befragung anonym erfolgte, man aber trotzdem nicht auf eine Verknüpfung zwischen den Fragebögen an die Tanzprojektleiter und den jeweiligen an die Schulvertreter verzichten wollte, wurden die Fragebögen parallel durchnummeriert, so dass der Fragebogen des Tanzprojektleiters und der des Schulvertreters bezogen auf das gleiche Projekt mit derselben Nummer versehen war. Sofern nach einigen Wochen und mehrfachen Nachfassaktionen kein Rücklauf von Seiten der Projektleiter erfolgt war, wurde diesen ein dreiseitiger, konzentrierter Kurzfragebogen mit der Bitte um Beteiligung zugesandt.

Die Fragethemen des Erhebungsbogens für die tänzerische Projektleitung waren wie folgt:

- Daten zum schulischen Umfeld des Tanzprojekts
- Daten zu außerschulischen Kooperationspartnern
- Daten zu Projektteilnehmern
- Daten zur Projektgestaltung und zu Projektinhalten
- Bewertung des Tanzprojektes und der Teilnehmer
- Daten zu Finanzen
- Daten zur Projektleitung
- Soziodemographische Daten zur Projektleitung

Der Kurzfragebogen, der sich an die Schulen richtete, enthielt folgende Fragethemen:

- Funktion des Antwortenden an der Schule
- Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Tanz-in-Schulen-Projekts
- Zufriedenheit mit den Lernfortschritten und Entwicklungen der Teilnehmer
- Einschätzung einer Verbesserung des Schulklimas
- Wunsch, weiterhin Tanz-in-Schulen-Projekte durchzuführen

Die vollständigen Fragetexte können dem Anhang entnommen werden. Es wurde zudem ein Interviewleitfaden für die qualitativen Gespräche entwickelt, der eben genannte Themen bezogen auf die Projektleitung vertiefte.

7.3. Zur Feldarbeit

Durch die guten organisatorischen Strukturen in NRW im Rahmen des dort existierenden nrw landesbuero tanz, das viele aktuelle Förderprogramme für Künstler und Fortbildungen betreut, war es möglich, 447 Adressen von Tänzern, Choreografen und Tanzpädagogen zu ermitteln, die möglicherweise im Schuljahr 2007/08 ein Tanzprojekt an Schulen durchgeführt haben könnten. Durch konkrete Nachfragen bei den Künstlern, ob ein entsprechendes Projekt stattgefunden habe, wurde eine Projektzahl von 367 Projekten [40] ermittelt. Den Tanzprojektleitern wurde der Fragebogen zugesandt bzw. per E-Mail vermittelt. Hatten die Tanzprojektleiter mehrere Schulprojekte durchgeführt, erhielten sie entsprechend mehrere Fragebögen. Tanzprojektleiter, die nach der ersten Versandaktion keine Rückmeldung gaben, wurden wiederholt gebeten, sich zu beteiligen, und erhielten gegen Ende der Feldarbeit eine kürzere, komprimierte Fragebogenversion zugesandt. Die Feldarbeit für die quantitative Erhebung wurde von Ende Mai bis Mitte Juli 2008 durchgeführt. Die qualitativen Gespräche wurden im Zeitraum von Anfang November 2008 bis Anfang Februar 2009 realisiert.

7.4. Zum Rücklauf

Insgesamt wurden, wie schon erwähnt, 367 Tanz-in-Schulen-Projekte im Schuljahr 2007/08 in NRW registriert. Der Rücklauf bei den Projektleitern umfasste 195 Langfragebögen und 35 Kurzfragebögen. Somit liegt die Rücklaufquote mit insgesamt 230 Projekten bei 63 % bezogen auf alle ermittelten Projekte, ein Ergebnis, das im Vergleich zu anderen entsprechenden Untersuchungen als gut bezeichnet werden kann. Bezogen auf die Rückmeldung der 260 angeschriebenen Künstler ergibt sich hier eine Rücklaufquote von 51%. Es gibt durchaus Künstler, die mehrere Projekte im Schuljahr betreuten. Bei den Schulen war der Rücklauf über die Weitergabe des Fragebogens an einen Schulvertreter durch die Künstler nicht ganz so gut wie zu erwarten und lag hier mit 90 Rückmeldungen bei lediglich 24%. Um die Qualität der schulischen Rückmeldungen besser einschätzen zu können, wurde die Rolle des antwortenden Schulvertreters hinterfragt. Wie die folgende Übersicht verdeutlicht, waren dies vor allem Lehrer und Schulleiter:

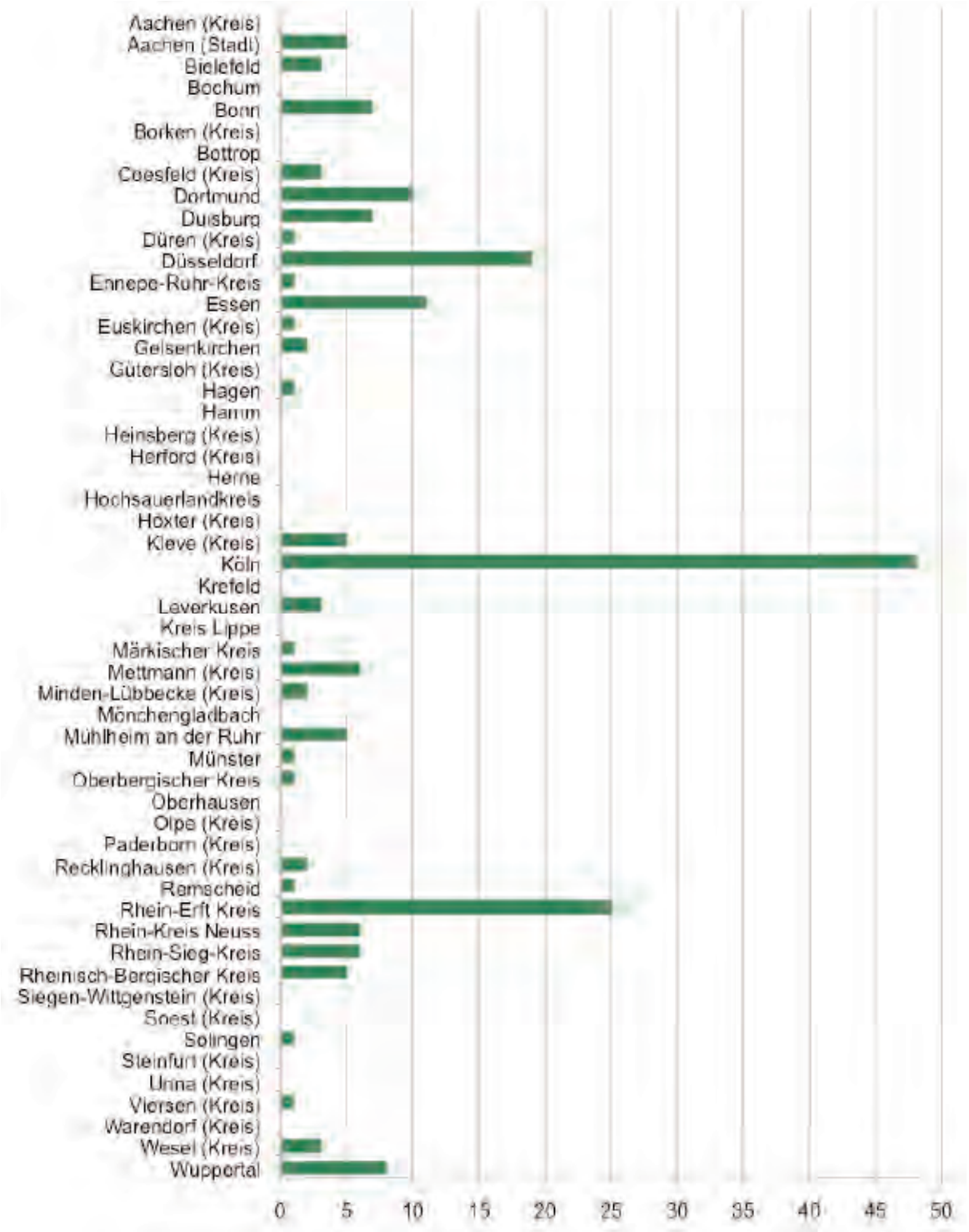
ÜBERSICHT 71: Personenkreise, die die Kurzfragebögen für die Schulen ausgefüllt haben (Absolutzahlen) ZfKf 2009

Mit Blick auf die regionale Lage des nrw landesbuero tanz in Köln und den Anspruch der vorliegenden Studie, Tanz-in-Schulen-Projekte in ganz NRW abzubilden, wird nachfolgend auch noch einmal auf die regionale Verteilung der Schulen mit entsprechenden Projekten, die geantwortet haben, geschaut. Wie die folgende Übersicht der Kreise und Städte in NRW verdeutlicht, gibt es in der Tat eine Konzentration von Projekten im Kölner Raum, es werden aber auch Tanz-in-Schulen-Projekte in weiter entfernten Regionen erfasst. Hier bleibt offen, ob aufgrund des Wirkungskreises des nrw landesbuero tanz, das ggf. stärker auf die Kölner Region konzentriert ist, vereinzelt Defizite in der Erfassung von Projekten weiter entfernt von Köln in der Studie vorliegen, oder ob dies durchaus ein sehr realistisches Abbild ist mit Blick auf die reichhaltige kulturelle Infrastruktur der Rheinschienen-Region rund um Köln.

[40] Einige der im Vorfeld registrierten Künstler konnten nicht registriert werden, da die aktuelle Adresse nach Umzügen nicht ermittelt werden konnte.

ÜBERSICHT 72: **Existierende Landkreise in NRW und die Zahl der ermittelten Tanz-in-Schulen-Projekte im Schuljahr 2007/08 in diesen Landkreisen**

ZfKf 2009



Positiv festhalten kann man an dieser Stelle auf jeden Fall, dass viele Projekte auch außerhalb von Köln in unterschiedlichen Regionen von NRW erfasst wurden.
Im Rahmen der Studie wurden zudem insgesamt sechs qualitative Gespräche mit Tanzprojektleitern durchgeführt

Fragebogen für die Projekt-LeiterInnen von Tanzprojekten in Schulen
Basis für Dokumentation und Evaluierung

Liebe ProjektleiterInnen,

wir möchten Sie herzlich bitten, diesen Fragebogen vollständig auszufüllen. ***Der Fragebogen ist für die Erfassung eines Tanzprojekts im Schuljahr 2007/08 gedacht.*** *Wenn Sie in diesem Schuljahr Projekte an mehreren Schulen realisiert haben, bitten wir Sie, entsprechend mehrere Fragebögen auszufüllen.*

Den ausgefüllten Fragebogen senden Sie bitte per Post oder als Fax an:

Bundesverband Tanz in Schulen e.V. c/o nrw landesbüro tanz
Im Mediapark 7 *Tel.: 0221 226 5755*
50670 Köln *FAX: 0221 226 5751*

Die letzte Seite des Fragebogens richtet sich an einen Ansprechpartner in der kooperierenden Schule. *Bitte reichen Sie diesen Abschnitt entsprechend weiter.*

Selbstverständlich werden Ihre Angaben anonym und streng vertraulich behandelt! Dies sichert Ihnen der Bundesverband Tanz in Schulen e.V. zu! ***Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!***

A. DATEN ZUM SCHULISCHEN UMFELD DES TANZPROJEKTS

1. Welche Schulform hat die Schule, an der Sie das Tanzprojekt realisiert haben?
(Bei bereichsübergreifender Schule, z.B. Grund- und Hauptschule, bitte Mehrfachnennung)

- ❑ Grundschule
- ❑ Hauptschule
- ❑ Realschule
- ❑ Gymnasium
- ❑ Gesamtschule
- ❑ Berufsschule / Berufskolleg
- ❑ Förderschule / Sonderschule
- ❑ Sonstige, und zwar _____

2. Handelt es sich dabei um eine Ganztagsschule?

- ❑ Ja, um eine Offene Ganztagsschule (OGS)
- ❑ Ja, um eine Gebundene Ganztagsschule
- ❑ Nein
- ❑ Weiß nicht

3. Bitte nennen Sie die Postleitzahl oder den Ort der Schule: _____

4. Wie würden Sie das Einzugsgebiet der Schule beschreiben? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ Hochhaussiedlung
- ❑ Sozialer Brennpunkt
- ❑ Dörflich / ländliche Gegend
- ❑ Junger Stadtteil (1-2 Familienhäuser, hohe Eigentümerquote)
- ❑ Stadtmitte mit vielen Geschäften und Infrastruktur
- ❑ Innenstadtnah gelegener Stadtteil (Altbauten, Mehrparteienhäuser)
- ❑ Gehobene Wohngegend (mit Villen, großen Grundstücken etc.)
- ❑ Sonstiges Gebiet, und zwar _____

5. Wie war der Zugang der SchülerInnen zum Projekt organisiert? (Mehrfachnenn. möglich)

- ❑ Als freiwilliges Angebot
- ❑ Als Pflichtangebot
- ❑ Als Wahlpflichtfach
- ❑ Weiß nicht

6. Aus welchen Gruppen setzten sich die TeilnehmerInnen zusammen? (Mehrfachnenn. mögl.)

- ❑ Klassenverband / Schüler einer Schulklasse
- ❑ Klassenübergreifend / Schüler mehrerer Klassen
- ❑ Weiß nicht

7. In welchem Rahmen fand das Angebot statt? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ Innerhalb des regulären Unterrichts
- ❑ Als Angebot der Ganztagsbetreuung
- ❑ Als außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaft / AG am Vormittag
- ❑ Als außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaft / AG am Nachmittag
- ❑ Im Rahmen von Projekttagen
- ❑ Sonstiges, und zwar _____

8. Mit welchen der folgenden Personen hatten Sie im Rahmen des Projekts Kontakt? Und wie hilfreich war dieser Kontakt für die Projektdurchführung? (Mehrfachnennungen möglich)

	Hatte Kontakt	Hatte keinen Kontakt	WENN SIE KONTAKT HATTEN… Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils / teils	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Schulleitung	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑
KlassenlehrerIn	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑
FachlehrerIn, des Fachs:	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑
SozialpädagogIn/ SozialarbeiterIn	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Elternteil / Elternvertreter	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑
HausmeisterIn	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Träger der Ganztagsschule	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Sonstige Person, u. zwar	❑	❑	❑	❑	❑	❑	❑

8.1 Wenn Sie Kontakt zu Personen hatten: (Frage 8)**:**
Wer von diesen Personen war Ihr Hauptansprechpartner? _____

9. In welchen Räumen haben Sie das Projekt durchgeführt? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ Klassenzimmer
- ❑ Aula / Bühne
- ❑ Turnhalle
- ❑ Musik- bzw. Kunstraum
- ❑ Privater Werk- oder Proberaum
- ❑ Kulturelle Bildungseinrichtung, z.B. Tanzschule
- ❑ Kultureinrichtung, z.B. Theater
- ❑ Außenbereich im öffentlichen Raum, z.B. Park
- ❑ Innenbereich im öffentlichen Raum, z.B. Rathaus
- ❑ Sonstiges, u. zwar _____

10. Wurden Ihres Wissens an der Schule bereits andere Projekte mit externen Künstlern bzw. außerschulischen Bildungseinrichtungen durchgeführt? (Mehrfachnenn. möglich)

- ❑ Ja, mit KünstlerInnen
- ❑ Ja, mit kulturellen Bildungseinrichtungen
- ❑ Ja, mit sonstigen PartnerInnen, und zwar _____
- ❑ Nein
- ❑ Weiß nicht

10.1 Wenn „Ja“ (Frage 10)**:**
Welche Sparten wurden in diesen Projekten thematisiert? (Mehrfachnenn. möglich)

- ❑ Tanz
- ❑ Theater
- ❑ Musik
- ❑ Bildende Kunst
- ❑ Weiß nicht
- ❑ Literatur
- ❑ Neue Medien, Video u. Film
- ❑ Spartenübergreifend, z.B. Musical
- ❑ Sonstiges, u. zwar _____

11. Wie haben Sie von der Möglichkeit erfahren, Tanzprojekte an Schulen durchzuführen? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ NRW Landesbüro Tanz
- ❑ LAG Tanz NRW
- ❑ tanzhaus nrw / Take Off
- ❑ Yehudi Menuhin Stiftung (MUS.E)
- ❑ Landesprogramm „Kultur & Schule“
- ❑ Persönlicher Kontakt zu / Bewerbung bei Schule
- ❑ Andere KünstlerInnen
- ❑ Eltern
- ❑ Kommunale Regionalverwaltung, z.B. Kulturamt
- ❑ Kulturelle Einrichtung, u. zwar _____
- ❑ Anderer Ansprechpartner für „Tanz in Schulen“, und zwar _____
- ❑ Sonstiges, und zwar _____

B. DATEN ZU AUSSERSCHULISCHEN KOOPERATIONSPARTNERN

12. Wer hat Ihnen konkret bei Ihrer tanzpädagogischen Projektarbeit geholfen?
(Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ TänzerInnen, insg. ___
- ❑ TanzpädagogInnen, insg. ___
- ❑ LehrerInnen, insg. ___
- ❑ Keine personelle Unterstützung
- ❑ Elternteile, insg. ___
- ❑ PraktikantInnen, insg. ___
- ❑ Sonstige, u. zwar _____

12.1 Wenn Sie Hilfe bei tanzpädagogischer Arbeit hatten (Frage 12)**:**

Wie viele dieser Personen haben tänzerische und/oder pädagogische Qualifikationen?

- ❑ Insg. _____ haben tänzerische Qualifikationen
- ❑ Insg. _____ haben pädagogische Qualifikationen
- ❑ Insg. _____ haben tänzerische und pädagogische Qualifikationen
- ❑ Keine

13. Wer hat Ihnen ausschließlich bei nicht-tanzpädagogischen Arbeiten (z.B. Kostüme, Aufbau etc.) geholfen? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ TänzerInnen, insg. ___
- ❑ TanzpädagogInnen, insg. ___
- ❑ LehrerInnen, insg. ___
- ❑ Keine personelle Unterstützung
- ❑ Elternteile, insg. ___
- ❑ PraktikantInnen, insg. ___
- ❑ Sonstige, u. zwar _____

14. Ist Ihnen in der Region, in der Sie wohnen, eine Koordinierungsstelle für „Tanz in Schulen“ bekannt?

- ❑ Ja, hatte auch bereits Kontakt dazu
- ❑ Ja, hatte aber bislang noch keinen Kontakt dazu
- ❑ Nein

14.1 Wenn „Ja“ (Frage 14)**:**

Wie weit ist diese ungefähr von Ihrem derzeitigen Wohnsitz entfernt?
Ungefähr _____ km

14.2 Wenn „Ja, hatte bereits Kontakt“ (Frage 14)**:**

Welche der folgenden Angebote haben Sie dort in Anspruch genommen?
(Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ Beratung / Information
- ❑ Fortbildung
- ❑ Andere Angebot, und zwar _____
- ❑ Keine
- ❑ Fachtagung
- ❑ Vermittlung einer Schule

14.2.1 Wenn Sie Angebote in Anspruch genommen haben (Frage 14.2)**:**

Wie zufrieden waren Sie mit diesen Angeboten?

	Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils / teils	Weniger zufrieden	Unzufrieden	Weiß nicht
Beratung / Information	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Fortbildung	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Vermittlung einer Schule	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Fachtagung	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Anderes Angebot	❑	❑	❑	❑	❑	❑

15. Haben Sie im Rahmen des Projekts Fortbildungen besucht?
❑ Ja, insg. _____ ❑ Nein ❑ Nein, Fortbildungen wurden nicht angeboten

16. Wie sollte für Sie persönlich ein idealer Fachaustausch mit Kollegen organisiert sein? Bitte legen Sie sich auf max. zwei Angaben fest, die Ihnen persönlich am ehesten zusagen. (Max. zwei Nennungen möglich)

- ❑ Foren im Internet
- ❑ Kongresse und Symposien
- ❑ Informelle Netzwerk-Treffen
- ❑ Weiß nicht
- ❑ Fachpublikationen und Newsletter
- ❑ Fortbildungen und Tanztreffen
- ❑ Sonstiges, u. zwar _____

C. DATEN ZU PROJEKTTEILNEHMERN

17. Wie viele SchülerInnen waren am Projekt beteiligt?
Insg. _____ SchülerInnen, davon _____ weiblich

18. Wie viele SchülerInnen hatten einen Migrationshintergrund (Eltern aus anderen Ländern)?
Insg. ungefähr _____ SchülerInnen

19. Gab es darunter Herkunftsländer, die besonders häufig vertreten waren?
❑ Ja, und zwar _____ ❑ Nein

20. Gab es gelegentlich Sprach- oder Verständigungsschwierigkeiten bei/mit nicht-deutschen SchülerInnen?
❑ Ja, regelmäßig ❑ Ja, jedoch eher selten ❑ Nein

21. Wurden alle SchülerInnen des Projekts gemeinsam unterrichtet?
❑ Ja ❑ Nein, sondern in _____ Gruppen à _____ SchülerInnen

22. Welche Klassenstufen waren am Projekt beteiligt?
Klassenstufen: ____ / ____ / ____ / ____ / ____ / ____ / ____ / ____

23. Gab es in der Motivation und Beteiligung der SchülerInnen deutliche Unterschiede?
❑ Ja ❑ Nein

23.1 Wenn „Ja“ (Frage 23)**:**

Auf welche der folgenden Merkmale können diese Unterschiede Ihrer Meinung nach zurückgeführt werden?

Gründe für untersch. Motivation/ Beteiligung	*Dabei sehr motiviert/ beteiligt waren…*	*Dabei weniger motiviert/ beteiligt waren…*
❑ Geschlecht	❑ Jungen ❑ Mädchen	❑ Jungen ❑ Mädchen
❑ Alter	❑ Jüngere ❑ Ältere	❑ Jüngere ❑ Ältere
❑ Herkunft/ Migrationshintergrund	❑ Schüler deutscher Herkunft ❑ Schüler nicht-deutscher Herkunft, hierbei v.a. aus: _____	❑ Schüler deutscher Herkunft ❑ Schüler nicht-deutscher Herkunft, hierbei v.a. aus: _____
❑ Bildungshintergrund des Elternhauses	❑ Eher bildungsnahe Schüler ❑ Eher bildungsferne Schüler	❑ Eher bildungsnahe Schüler ❑ Eher bildungsferne Schüler
❑ Andere Gründe, u. zwar:		
❑ Weiß nicht		

D. DATEN ZUR PROJEKTGESTALTUNG UND ZU PROJEKTINHALTEN

24. Über welchen Zeitraum wurde das Projekt durchgeführt?
❒ Insg. _____ Monate ❒ Unter einem Monat, und zwar _____ Tage

25. In welchen Zeitabständen wurde während des Projekts in der Regel mit den SchülerInnen gearbeitet?

❒ Täglich
❒ Mehrere Tage die Woche
❒ Wöchentlich
❒ Alle zwei Wochen
❒ In noch größeren Abständen

26. Wie viele Minuten standen Ihnen durchschnittlich für eine Arbeitseinheit mit den SchülerInnen zur Verfügung?

Durchschnittlich _____ Minuten pro Arbeiteinheit

27. Welche Tanzrichtungen wurden in dem Tanzprojekt vermittelt oder thematisiert?
(Mehrfachnennungen möglich)

❒ Zeitgenössischer Tanz / Tanztheater
❒ Tanzformen aus nicht-europäischem Kulturkreis
❒ Modern Dance
❒ Jazz Dance
❒ HipHop / Street Dance
❒ Gesellschaftstanz / Standardtanz
❒ Folklore / Volkstanz (europäischer Kulturkreis)
❒ Folklore / Volkstanz (nicht-europäischer Kulturkreis)
❒ Klassisches Ballett
❒ Höfische Tanzformen
❒ Cross-Over
❒ Sonstiges, und zwar _____

28. Welche Musikrichtungen standen in dem Tanzprojekt im Vordergrund?
(Mehrfachnennungen möglich)

❒ Rock / Pop
❒ Jazz
❒ House / Techno
❒ Avantgarde / Neue Musik
❒ Klassische Musik
❒ Weltmusik
❒ Volksmusik / Schlager
❒ HipHop
❒ Musical
❒ Sonstiges, u. zwar _____

29. Wurden, außer Tanz, weitere Kunstsparten in die Projektdurchführung einbezogen?

❒ Ja ❒ Nein

29.1 Wenn „Ja“ (Frage 29):

Welche Sparten waren dies? (Mehrfachnennungen möglich)

❒ Gesang
❒ Instrumentenspiel, z.B. Live-Musik
❒ Literatur
❒ Bildende Kunst, z.B. Bühnenbild, Plakate
❒ Sonstiges, und zwar _____
❒ Video- und Medienkunst
❒ Darstellendes Theater
❒ Fotografie

Welche der folgenden Personen waren künstlerisch kreativ in den oben genannten Sparten? (Mehrfachnennungen möglich)

❒ Nicht-tanzende Projektteilnehmer
❒ Tanzende Projektteilnehmer
❒ Schüler aus anderen Projekten o. AGs
❒ Eltern / Familie
❒ LehrerInnen
❒ TanzpädagogInnen
❒ Externe KünstlerInnen
❒ Sonstiges, u. zwar _____

30. Zu welchem der folgenden Schulfächer gibt es im Projekt inhaltliche Bezüge?
(Mehrfachnennungen möglich)

❒ Deutsch
❒ Musik
❒ Sonst., u. zwar _____
❒ Darstellendes Spiel
❒ Sport
❒ Keine inhaltlichen Bezüge

31. Wie wichtig waren Ihnen folgende Lernziele bei der Konzeption des Tanzprojekts?

	Sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	weniger wichtig	un-wichtig
Vermittlung tänzerischer Grundlagen	❒	❒	❒	❒	❒
Vermittlung einer speziellen Tanzform	❒	❒	❒	❒	❒
Erwerb tanztechnischer Fertigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒
Erwerb von Schlüsselkompetenzen, z.B. Teamgeist, Selbstbewusstsein	❒	❒	❒	❒	❒
Körpersprache / Ausdruck	❒	❒	❒	❒	❒
Fähigkeit zur Improvisation	❒	❒	❒	❒	❒
Vermittlung tänzerischer Gestaltungsfähigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒
Entwicklung eines Stücks/ Proben für Aufführung	❒	❒	❒	❒	❒
Vermittlung von Tanztheorie und -geschichte	❒	❒	❒	❒	❒
Rezeption und Analyse einer Choreographie	❒	❒	❒	❒	❒
Sonstiges, u. zwar	❒	❒	❒	❒	❒

32. Haben sich einzelne Zielsetzungen im Verlauf des Projekts verändert?

❒ Ja ❒ Nein

32.1 Wenn „Ja“ (Frage 32):

Welche dieser Lernziele haben im Projektverlauf an Bedeutung gewonnen und welche verloren?

	Mehr Bedeutung	Gleich geblieben	Weniger Bedeutung
Vermittlung tänzerischer Grundlagen	❒	❒	❒
Vermittlung einer speziellen Tanzform	❒	❒	❒
Erwerb tanztechnischer Fertigkeiten	❒	❒	❒
Erwerb von Schlüsselkompetenzen, z.B. Teamgeist, Selbstbewusstsein	❒	❒	❒
Körpersprache / Ausdruck	❒	❒	❒
Fähigkeit zur Improvisation	❒	❒	❒
Vermittlung tänzerischer Gestaltungsfähigkeiten	❒	❒	❒
Entwicklung eines Stücks/ Proben für Aufführung	❒	❒	❒
Vermittlung von Tanztheorie und -geschichte	❒	❒	❒
Rezeption und Analyse einer Choreographie	❒	❒	❒
Sonstiges, u. zwar	❒	❒	❒

33. Wie wichtig war Ihnen die Anwendung folgender Methoden bei der Projektdurchführung ?

	Sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	weniger wichtig	un-wichtig
Individuelle Arbeit mit SchülerInnen	❒	❒	❒	❒	❒
Team- und Gruppenarbeit	❒	❒	❒	❒	❒
Prozessorientierte Zusammenarbeit	❒	❒	❒	❒	❒
Produktorientiertes Arbeiten	❒	❒	❒	❒	❒
Sonstiges, u. zwar	❒	❒	❒	❒	❒

34. Wurde eine Tanzchoreographie im Projektverlauf erarbeitet?

❒ Ja ❒ Nein

34.1 Wenn „Ja“ (Frage 34):

Wie entstand diese Choreographie? (Mehrfachnennungen möglich)

❒ Eigene Ideen der SchülerInnen
❒ Von SchülerInnen und ProjektleiterIn gemeinsam erarbeitet
❒ Inszenierung eines vorgegebenen Tanzstücks
❒ Szenische Improvisationen
❒ Sonstiges, und zwar _____

Wie lange war die Dauer dieser Tanzchoreographie? Ungefähr _____ Minuten

35. Welche konkreten Präsentationen standen am Ende des Projekts? (Mehrfachnenn. mögl.)

- ❒ Aufführung vor Publikum
- ❒ Projektdokumentation auf Video / DVD
- ❒ Fotodokumentation des Projekts
- ❒ Teilnahme an Tanztreffen o. -festival
- ❒ Sonstiges, und zwar _____
- ❒ Keine konkrete Projektpräsentation

35.1 Wenn „Aufführung vor Publikum“ (Frage 35)**:**

Wie häufig wurde die Präsentation aufgeführt? _____ mal

Wo wurde die Präsentation aufgeführt? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❒ In der Schule
- ❒ In einem Theater
- ❒ In einer anderen Kultureinrichtung, z.B. Museum
- ❒ An einem öffentlichen Ort, z.B. Marktplatz, Rathaus
- ❒ An anderem Ort, und zwar _____

E. BEWERTUNG DES TANZPROJEKTS UND DER TEILNEHMER

36. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten des Tanzprojekts?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	weniger zufrieden	unzufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Zusammenarbeit mit LehrerInnen	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Unterstützung durch Schulleitung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Interesse und Mitarbeit der SchülerInnen	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Arbeitsergebnisse des Projekts	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Zusammenarbeit mit Eltern	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Räumliche Gegebenheiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Technische Ausstattung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Honorar	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Zeitrahmen des Projekts	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Gesamtorganisation des Projekts	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Arbeitsaufwand	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Umsetzung der eigenen Projektkonzeption	❒	❒	❒	❒	❒	❒

37. Wie zufrieden sind Sie mit den Lernfortschritten und Entwicklungen der TeilnehmerInnen hinsichtlich folgender Aspekte?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	weniger zufrieden	unzufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Motorische u. koordinative Fertigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Selbst- u. Körperwahrnehmung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Rhythmische u. musikalische Fähigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Kreativität	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Theoretische Wissensaneignung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Tanztechnische Fertigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Sozialverhalten in der Gruppe	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Verhalten gegenüber DozentIn	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Identifikation mit Tanz als Kunstform	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Erwerb von Schlüsselkompetenzen	❒	❒	❒	❒	❒	❒

38. Wie schätzen Sie die Akzeptanz Ihrer Projektarbeit von Seiten folgender Personen ein?

	sehr gut	gut	teils / teils	weniger gut	schlecht	Weiß nicht
Eltern	❒	❒	❒	❒	❒	❒
LehrerInnen	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Teilnehmende SchülerInnen	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Schulleitung	❒	❒	❒	❒	❒	❒

39. Haben Sie vor, weitere Tanzprojekte in Schulen durchzuführen?

- ❒ Ja, auf jeden Fall
- ❒ Ja, wenn ich eine geeignete Schule finde
- ❒ Bin noch unentschlossen
- ❒ Nein, eher nicht
- ❒ Nein, auf keinen Fall

F. DATEN ZU FINANZEN

40. Entspricht Ihr Projekthonorar dem vom Bundesverband Tanz in Schulen e.V. geforderten Richtwert von 35,00 € pro 45 min. Unterricht? *(Bitte Vor- und Nachbereitung nicht einrechnen!)*

- ❒ Ja
- ❒ Nein, habe mehr erhalten
- ❒ Nein, habe weniger erhalten
- ❒ Habe kein Honorar erhalten

40.1 Wenn „Nein“ (Frage 40)**:**

Wie hoch war Ihr Honorar pro 45 Minuten?

Etwa _____ € pro 45 Minuten *(Bitte Vor- und Nachbereitung nicht einrechnen!)*

41. Durch welche Quellen wurde das Tanzprojekt finanziell unterstützt? (Mehrfachnenn. mögl.)

- ❒ Kulturelle Bildungseinrichtung
- ❒ Kulturinstitution
- ❒ Schule
- ❒ Förderverein
- ❒ Elternbeiträge
- ❒ Stadt / Kommunales Förderprogramm
- ❒ Land / Spezielle Förderprogramme des Landes
- ❒ Bund / Förderprogramme des Bundes
- ❒ Stiftungen / Sponsoren / Wirtschaft
- ❒ Träger des Offenen Ganztags
- ❒ Sonstiges, und zwar _____
- ❒ Weiß nicht

G. DATEN ZUR PROJEKTLEITUNG

42. Welche Berufsbezeichnung trifft am ehesten auf Sie zu? (Mehrfachnenn. möglich)

- ❑ LehrerIn
- ❑ TanzpädagogIn
- ❑ TanztherapeutIn
- ❑ Professionelle/r TänzerIn
- ❑ SozialpädagogIn / SozialarbeiterIn
- ❑ Professionelle/r ChoreographIn
- ❑ ErzieherIn
- ❑ Sonstige, und zwar _____

43. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie erworben?

- ❑ Abgeschlossenes Hochschulstudium / Universitätsstudium
- ❑ Abgeschlossenes Fachhochschulstudium
- ❑ Abitur / Allg. Hochschulreife
- ❑ Fachhochschulreife
- ❑ Mittlere Reife/ Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule
- ❑ Hauptschulabschluss
- ❑ Keinen Schulabschluss
- ❑ Anderer Bildungsabschluss, und zwar: _____

43.1. Wenn Sie ein (Fach-)Hochschulstudium abgeschlossen haben (Frage 43)**:**

Um was für ein Studium bzw. um welche Studiengänge handelte es sich dabei? *(bitte eintragen!)*

_____

44. Haben Sie eine tänzerische und/oder tanzpädagogische Ausbildung absolviert? (Mehrfachnennungen möglich)

❑ Ja, eine tänzerische ❑ Ja, eine tanzpädagogische ❑ Nein

44.1. Wenn „Ja“ (Frage 44):

An welcher Institution haben Sie Ihre tänzerische und/oder tanzpädagogische Ausbildung absolviert? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❒ Palucca-Schule Dresden
- ❒ Folkwang Hochschule Essen
- ❒ Hochschule für Musik Köln / Abtl. Tanz
- ❒ ARTEZ Dansacademie / School of Dance Arnheim
- ❒ Rotterdamse Dansacademie
- ❒ Lola Rogge Schule Hamburg
- ❒ Weber-Schule Düsseldorf
- ❒ Staatliche Ballettschule Berlin
- ❒ Ballett-Akademie München (Heinz-Bosl-Stiftung)
- ❒ Akademie Remscheid
- ❒ Andere Institution, u. zwar _____

45. Wie viele tanzspezifische oder tanzpädagogische Fortbildungen speziell für den schulischen Bereich haben Sie bisher ungefähr besucht?

Insg. ungefähr _____ *(Wenn Sie keine Fortbildungen besucht haben, bitte „0“ eintragen)*

45.1 Wenn Sie entsprechende Fortbildungen besucht haben (Frage 45):

Wer waren die Anbieter dieser Fortbildungen? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ NRW Landesbüro Tanz
- ❑ Landesprogramm „Kultur & Schule“
- ❒ LAG Tanz NRW
- ❑ Yehudi Menuhin Stiftung (MUS.E)
- ❑ Akademie Remscheid
- ❑ Sonstiger, u. zwar _____

Wo sollten diese Fortbildungen Ihrer Meinung nach künftig noch stärkere Akzente setzen? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❑ Tänzerische/ fachspezifische Fragen
- ❑ Tanzpädagogische Fragen
- ❑ Pädagogische Fragen
- ❑ Kollegialer Fachaustausch
- ❑ Organisatorische Fragen
- ❑ Allg. Fragen zu Programmen, wie „Kultur und Schule“ etc.
- ❑ Sonstiges, und zwar _____
- ❑ Weiß nicht

46. Seit wie vielen Jahren üben Sie Ihre tanzpädagogischen Tätigkeiten aus? Seit ____ Jahren

47. Treten Sie neben Ihrer tanzpädagogischen Arbeit auch öffentlich (Bühne, Film, Ensemble etc.) als TänzerIn auf?

❒ Ja ❒ Nein

47.1 Wenn „Ja“ (Frage 47):

Seit wie vielen Jahren treten Sie öffentlich auf? Seit _____ Jahren

In welchem Bereich liegen diese Auftritte schwerpunktmäßig? (Mehrfachnenn. möglich)

- ❒ Modern Dance
- ❒ Jazz Dance
- ❒ Gesellschaftstanz
- ❒ Klassisches Ballett
- ❒ Musical
- ❒ Choreographie
- ❒ Zeitgenössischer Tanz / Tanztheater
- ❒ Tanzformen aus nicht-europäischem Kulturkreis
- ❒ HipHop / Street Dance
- ❒ Folklore/Volkstanz (europäischer Kulturkreis)
- ❒ Folklore/Volkstanz (nicht-europäischer Kulturkreis)
- ❒ Performancekunst
- ❒ Sonstiges, und zwar _____
- ❒ Keine speziellen Schwerpunkte

In welcher Zusammensetzung sind Sie in den letzten drei Jahren vorwiegend öffentlich aufgetreten?

- ❒ Als SolokünstlerIn
- ❒ In projektbezogenen Ensembles
- ❒ Als Mitglied eines festen Ensembles / Kompanie ohne eigene Spielstätte
- ❒ Als Mitglied eines Theaters / festen Ensembles mit eigener Spielstätte
- ❒ Sonstiges, und zwar _____

48. Haben Sie vor diesem Projekt schon andere Tanzprojekte speziell mit Kindern und Jugendlichen geleitet? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❒ Ja, und zwar insg. _____ in Kindergärten
- ❒ Ja, und zwar insg. _____ in Schulen
- ❒ Ja, und zwar insg. _____ außerschulische Projekte
- ❒ Nein

49. Was waren für Sie persönlich die ausschlaggebenden Gründe, tanzpädagogisch mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten? Trifft einer oder mehrere der folgenden Gründe auf Sie zu? (Mehrfachnennungen möglich)

- ❒ Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist besonders reizvoll
- ❒ Projekt ist guter Ausgleich zu rein künstlerischer Tätigkeit
- ❒ Gutes Verhältnis von Arbeitsaufwand und Bezahlung
- ❒ Förderung der Kinder durch Kunst ist mir persönlich wichtig
- ❒ Arbeit ist gut vereinbar mit meiner aktuellen privaten Lebenssituation
- ❒ Künstlerische Auftragsangebote nicht ausreichend vorhanden
- ❒ Sonstiges, und zwar _____
- ❒ Keine speziellen Gründe

H. SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN

50. Bitte füllen Sie zum Abschluss noch einige Personendaten aus:

Alter: _____ Jahre

Geschlecht: ❑ Männlich ❑ Weiblich

Postleitzahl des Hauptwohnsitzes: ___ ___ ___ ___ ___

Anzahl der eigenen Kinder _____, **im Alter von** ___ / ___ /___ /___ /___ /___ /___

In welchen Ländern sind Ihre Eltern geboren?

Mutter: _____ Vater: _____

Der auf der nächsten Seite folgende Fragebogen richtet sich an Ihren Ansprechpartner in der Schule. Bitte reichen Sie diesen Fragebogen weiter, mit der Bitte, diesen ausgefüllt an das nrw landesbüro tanz zu senden oder zu faxen!

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Teilnahme an der Verlosung (siehe Anschreiben):

_____ _____

Name, Vorname eMail *(bitte deutlich schreiben)*

Rückmeldung der Schulen zu der Pilotstudie Tanz in Schulen

Sehr geehrte/r PartnerIn des Tanzprojekts in der Schule,

um die Tanzförderung an Schulen auf eine qualitativ gute und breite Basis stellen zu können, führt der Bundesverband Tanz in Schulen e.V. mit dem nrw landesbüro tanz eine Erhebung zu bisherigen Projekten für das Land NRW durch. Die Pilotstudie wird vom Ministerpräsidenten des Landes NRW unterstützt. Bitte unterstützen auch Sie die qualitative Weiterentwicklung des Tanzes an Schulen und füllen Sie diesen einseitigen Fragebogen aus.

Den vollständig ausgefüllten Fragebogen senden Sie bitte per Post oder als FAX an:
Bundesverband Tanz in Schulen e.V. c/o nrw landesbüro tanz
Im Mediapark 7 / 50670 Köln
Tel.: 0221 226 5755
FAX:0221 226 5751 ***Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!***

1. **Welche Funktion haben Sie an der Schule, in der das Projekt durchgeführt wurde?**
   - ❑ Schulleitung
   - ❑ KlassenlehrerIn
   - ❑ Träger der Ganztagsschule
   - ❑ FachlehrerIn des Fachs
   - ❑ Sonstige Funktion, u. zwar _____
   - ❑ Elternvertretung
   - ❑ HausmeisterIn
   - ❑ SozialpädagogIn/ SozialarbeiterIn/ ErzieherIn

2. **Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten des Tanzprojekts?**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	weniger zufrieden	unzufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Zusammenarbeit mit dem/der KünstlerIn	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Unterstützung durch Schulleitung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Interesse und Mitarbeit der SchülerInnen	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Arbeitsergebnisse des Projekts	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Zusammenarbeit mit Eltern	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Räumliche Gegebenheiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Technische Ausstattung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Kosten für die Schule	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Zeitrahmen des Projekts	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Gesamtorganisation des Projekts	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Eigener Arbeitsaufwand	❒	❒	❒	❒	❒	❒

3. **Wie zufrieden sind Sie mit den Lernfortschritten und Entwicklungen der TeilnehmerInnen hinsichtlich folgender Aspekte?**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	weniger zufrieden	unzufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Motorische u. koordinative Fertigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Selbst- u. Körperwahrnehmung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Rhythmische u. musikalische Fähigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Kreativität	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Theoretische Wissensaneignung	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Tanztechnische Fertigkeiten	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Sozialverhalten in der Gruppe	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Identifikation mit Tanz als Kunstform	❒	❒	❒	❒	❒	❒
Erwerb von Schlüsselkompetenzen	❒	❒	❒	❒	❒	❒

4. **Haben Sie den Eindruck, dass sich das Schulklima bei Ihnen durch das Tanzprojekt verbessert hat?**
   ❒ Ja, sehr ❒ Ja, etwas ❒ Nein ❒ Kann ich nicht beurteilen

5. **Würden Sie künftig weitere Tanzprojekte in Ihrer Schule unterstützen?**
   - ❒ Ja, auf jeden Fall
   - ❒ Bin noch unentschieden
   - ❒ Nein, auf keinen Fall
   - ❒ Ja, falls sich ein/e geeignete/r KünstlerIn bewirbt
   - ❒ Nein, eher nicht

«NR» 11

9 Literaturverzeichnis

Boldt, Uli: Gender und Schule (http://www.rpi-loccum.de/boldt.html, letzter Zugriff am 06.04.2009)

Bosshammer, Herbert: AG-Angebote und Projekte. In: Katrin Höhnmann u.a. (Hg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiel, Dortmund 2005

Breitig, Renate: TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen. In: Susanne Keuchel/ Andrea J. Wiesand (Hg.): Das 1. Jugend-KulturBarometer, Bonn 2006

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hg.): Ganztagsschulen. Zeit für mehr. Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung", Berlin o.J.

Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e.V. (bjke): Ganzheitlich. 12 Positionen zur Kooperation von Jugendkunstschule und Ganztagsschule vom Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e.V. In: infodienst – Kulturpädagogische Nachrichten. Heft 74/2005

Deutsche Kinder-und Jugendstiftung: Großer Zirkus in der Ganztagsschule. Wie Schulen und ihre Partner im Themenatelier „Kulturelle Bildung an Ganztagsschulen" kooperieren lernen, Berlin 2006

Haak, Carroll: Wirtschaftliche und soziale Risiken auf den Arbeitsmärkten von Künstlern, Wiesbaden 2008

Hamann, Thomas K.: Die Zukunft der Klassik. In: Das Orchester 09/2005, S. 10

Honig, Christoph: Alles wird Schule? In: infodienst – Kulturpädagogische Nachrichten. Heft 74/ 2005

Höhmann, Katrin u.a. (Hg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele, Dortmund 2005

Holtappels, Heinz Günter: Ganztagsschulen entwickeln und gestalten – Zielorientierung und Gestaltungsansätze. In: Höhmann, Katrin u.a. (Hg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele, Dortmund 2005

Horstkämper, Marianne/Faulstich-Wieland, Hannelore: 100 Jahre Koedukationsdebatte – und kein Ende. In: Ethik und Sozialwissenschaften 4/1996, S. 509ff.

Keuchel, Susanne: Den Klassikdialog mit der Jugend intensivieren. Ergebnisse aus dem „Jugend-KulturBarometer 2004". In: Das Orchester 06/2005, S. 17

Keuchel, Susanne: Kulturelle Bildung in der Ganztagsschule. Eine aktuelle empirische Bestandsaufnahme, Bonn 2007

Keuchel, Susanne/Aescht, Petra: Kultur: Leben in der Ganztagsschule. Hintergründe, Beispiele und Anregungen für die Praxis. Themenheft 2. Deutsche Kinder-und Jugendstiftung (Hg.), Berlin 2005

Keuchel, Susanne/Aescht, Petra: Hoch Hinaus. Potenzialstudie zu Kinder-und Jugendkulturprojekten. Eine empirische Untersuchung z den Qualitätsmerkmalen der Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland. PwC-Studie, 2007

Keuchel, Susanne/Wiesand, Andreas Johannes (Hg.): Das 1. Jugend-KulturBarometer. „Zwischen Eminem und Picasso", Bonn 2006

Kneip, Winfried: Die Kunst der Vermittlung – Qualifizierungsangebote für Künstler in NRW. In: NRW Kultursekretariat: Dokumentation der Fachtagung „Schule und Kultur" am 23.11.2005, Wuppertal 2005

Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Kultur in NRW. Kunst und Kultur in der offenen Ganztagsschule. Kontakte – Projekte – Konzepte, Düsseldorf 2004

Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2007/08. Fachserie 11 Reihe 1, Wiesbaden 2009

Tillmann, Klaus-Jürgen: Ganztagsschule: die richtige Antwort auf PISA? In: Höhmann, Katrin u.a. (Hg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele, Dortmund 2005

Wolter, Dörte/Baumgart, Cornelia u.a.: Angebotsstruktur Tanz in Schulen. In: Linda Müller/Katharina Schneeweis (Hg.):Tanz in Schulen. Stand und Perspektiven, München 2006

Wunsch, Angelika: Wenn Choreografinnen Spuren hinterlassen. In: Deutsche Kinder-und Jugendstiftung: Großer Zirkus in der Ganztagsschule. Wie Schulen und ihre Partner im Themenatelier „Kulturelle Bildung an Ganztagsschulen" kooperieren lernen, Berlin 2006

Zentrum für Kulturforschung: „Kunstvoll mit allen Sinnen!" Daten, Zahlen, Fakten zum NRW-Landesprogramm „Kultur und Schule". Eine Evaluation im Auftrag der Staatskanzlei NRW, Bonn, 2008

bundesverband tanzinschulen